DEUTSCHES ARCHÄOLOGISCHES INSTITUT
ABTEILUNG ISTANBUL

ISTANBULER MITTEILUNGEN

BAND 36, 1986

ERNST WASMUTH VERLAG
TÜBINGEN

Sigel der Istanbuler Mitteilungen
IstMitt

Repros: Reprostudio 16, Dußlingen.
Gesamtherstellung: Passavia Druckerei GmbH Passau. Printed in Germany.

ISBN 3803016274–ISSN 0341-9142

INHALT

GÜNTER PAULUS SCHIEMENZ

Die Doppelkirche von Babayan

Tafel 55–60

In seinem grundlegenden und noch heute unentbehrlichen Werk über die kappadokischen Höhlenkirchen beschrieb G. de Jerphanion einerseits sowohl die Wandmalereien bereits bekann-

Außer den im Archäologischen Anzeiger und in der Archäologischen Bibliographie üblichen Abkürzungen werden hier noch folgende verwendet:

Ba	M. Baran, Nature and Human Cappadocia (İzmir o. J.).
Bu	L. Budde, Göreme, Höhlenkirchen in Kappadokien (1958).
Cr	M. Cramer, Koptische Buchmalerei, Beiträge zur Kunst des christlichen Ostens II (1964).
Dei	F. W. Deichmann, Frühchristliche Bauten und Mosaiken von Ravenna (1958).
Del-1	H. Delehaye, Synaxarium Ecclesiae Constantinopolitanae, in: C. de Smedt – I. de Backer – F. van Ortroy – I. van den Gheyn – H. Delehaye – A. Poncelet (Hrsg.), Propylaeum ad Acta Sanctorum Novembris (1902) Sp. 333–338.
Del-2	H. Delehaye, Étude sur le Légendier Romain: Les Saints de Novembre et de Décembre, Subsidia Hagiographica 23 (1936).
Demus	O. Demus, Byzantine Mosaic Decoration (1948).
Di	E. Dinkler, Der Einzug in Jerusalem, Arbeitsgemeinschaft für Forschung des Landes Nordrhein-Westfalen, Geisteswissenschaften 167 (1970).
EP	ΕΡΜΗΝΕΙΑ ΤΗϹ ΖΩΓΡΑΦΙΚΗϹ, Malerhandbuch des Malermönchs Dionysios vom Berge Athos (1960).
Grabar	A. Grabar, CArch 20, 1970, 15–28.
J-1	G. de Jerphanion, Une Nouvelle Province de l'Art Byzantin, les Églises Rupestres de Cappadoce, Bibl. archéol. et histor. 5/6 (1925–1942).
J-2	G. de Jerphanion, Les Miniatures du Manuscrit Syriaque N° 559 de la Bibliothèque Vaticane, Codices e Vaticanis Selecti 25 (1940).
JL	C. Jolivet-Lévy in: La Cappadoce aux Surprenantes Richesses, Histoire et Archéologie, les Dossiers 63 (1982) 73–77.
Ke	N. Keskin, Unvergleichliches Wunder der Natur: Göreme (Kappadokien) (İstanbul o. J.).
KK	L. Giovannini (Hrsg.), Kunst in Kappadokien (1972).
LD-1	J. Lafontaine-Dosogne, Byzantion 33, 1963, 121–183.
LD-2	J. Lafontaine-Dosogne, Byzantion 35, 1965, 175–207.
Le-1	J. Leroy, Les Manuscrits Syriaques à Peintures Conservés dans les Bibliothèques d'Europe et d'Orient, Bibl. archéol. et histor. 77 (1964).
Le-2	J. Leroy, Les Manuscrits Coptes et Coptes-Arabes Illustrés, Bibl. archéol. et hist. 96 (1974).
Mi	G. Millet, Recherches sur l'Iconographie de l'Évangile aux XIV^{e}, XV^{e} et XVI^{e} Siècles d'après les Monuments de Mistra, de la Macédoine et du Mont-Athos^{2} (1960).
MiR	G. Millet – D. T. Rice, Byzantine Painting at Trebizond, Courtauld Institute Publications on Near Eastern Art I (1936).

ter Kirchen als auch neues Material[1]. Andererseits beschränkte er sich – vor allem bei Kirchen außerhalb der Zentren von Göreme und im Soğanlı-Tal – in etlichen Fällen auf kursorische Angaben, während Eski Gümüş und das Peristrema-Tal überhaupt unberücksichtigt blieben, obwohl die Existenz ausgemalter Felskirchen schon damals bekannt war[2]. Während die Lücken für die letztgenannten Bereiche seither weitgehend geschlossen wurden[3], bedarf die Publikation

MSt	A.H.S. Megaw–A. Stylianou, Zypern: Byzantinische Mosaiken und Fresken, UNESCO-Sammlung der Weltkunst (1963).
MZ	R. Mepisaschwili–W. Zinzadse, Die Kunst des alten Georgien (1977).
P	A. Papageorghiou, Masterpieces of the Byzantine Art of Cyprus (1965).
R-1	M. Restle, Die byzantinische Wandmalerei in Kleinasien (1967).
R-2	M. Restle, JbÖByz 22, 1973, 251–279.
R-3	RBK III (1978) 975–1115 s.v. Kappadokien, B. Denkmäler (Restle).
R-4	F. Hild–M. Restle, Kappadokien, Tabula Imperii Byzantini 2, DenkschriftenWien 149, 1981.
Rice	D.T. Rice, Kunst aus Byzanz (1959).
Rodley	L. Rodley, JbÖByz 33, 1983, 301–339.
Rott	H. Rott, Kleinasiatische Denkmäler aus Pisidien, Pamphylien, Kappadokien und Lykien, Studien über christliche Denkmäler 5, 6 (1908).
S-1	G.P. Schiemenz, JbÖByz 14, 1965, 207–238.
S-2	G.P. Schiemenz, ByzZ 59, 1966, 307–333.
S-3	G.P. Schiemenz, OrChrPer 35, 1968, 70–96.
S-4	G.P. Schiemenz, IstMitt 23/24, 1973/74, 233–262.
S-5	G.P. Schiemenz, RömQSchr 71, 1976, 133–174.
S-6	G.P. Schiemenz, Orientalia Christiana Analecta 204, Collectanea Byzantina, 1977, 147–180.
S-7	G.P. Schiemenz, EpetEtairByzSpoud 43, 1978, 230–262.
S-8	G.P. Schiemenz, EpetEtairByzSpoud 44, 1980, 165–221.
S-9	G.P. Schiemenz, in: G. Koch, Studien zur spätantiken und frühchristlichen Kunst und Kultur des Orients (1982) 72–114.
SS	W. Seibt–T. Sanikidze, Schatzkammer Georgien, Mittelalterliche Kunst aus dem Staatlichen Kunstmuseum Tbilisi (Ausstellungskatalog) (1981).
Strz-1	J. Strzygowski, Das Etschmiadzin-Evangeliar, Beiträge zur Geschichte der armenischen, ravennatischen und syro-ägyptischen Kunst, Byzantinische Denkmäler I (1891).
Strz-2	J. Strzygowski, Kleinasien, ein Neuland der Kunstgeschichte (1903).
Sty-1	A. Stylianou–J.A. Stylianou, The Painted Churches of Cyprus (1964).
Sty-2	A. Stylianou–J.A. Stylianou, The Painted Churches of Cyprus, Treasures of Byzantine Art (1985).
Th-1	N. Thierry–M. Thierry, Nouvelles Églises Rupestres de Cappadoce, Région du Hasan Dağı (1964).
Th-2	N. Thierry–M. Thierry, JSav 1963, 5–23.
Th-3	N. Thierry–M. Thierry, CArch 15, 1965, 97–154.
Th-4	N. Thierry, Cah. Civil. Médiév. 22, 1979, 3–22.
Th-5	N. Thierry, Haut Moyen-Âge en Cappadoce, Les Églises de la Région de Çavuşin I, Bibl. archéol. et histor. 102 (1983).
Th-6	N. Thierry, Byzantion 54, 1984, 315–357.
Wiegand	Th. Wiegand, Milet III 1, Der Latmos (1913).
WH	D.C. Winfield–E.J.W. Hawkins, DOP 21, 1967, 260–266.
Wulff-1	O. Wulff in: Th. Wiegand, Milet III 1, Der Latmos (1913) 190–228.
Wulff-2	O. Wulff, Altchristliche und byzantinische Kunst I, Die altchristliche Kunst (1916).
Y	M. Yanagi, Kappadokya (1968).

1) J-1.
2) Eski Gümüş: H. Grégoire, BCH 33, 1909, 3–169; Yılanlı kilise (Peristrema-Tal): Rott 271–273 (mit Tafel).
3) M. Gough, AnatSt 14, 1964, 147–161; Th-1; N. Thierry, CArch 18, 1968, 33–69; J. Lafontaine, Byzantion 284, 1959, 465–477; LD-1; J. Lafontaine-Dosogne, ByzZ 61, 1968, 291–301; J. Lafontaine-Dosogne, JbÖByz 21, 1972, 163–178; J. Lafontaine-Dosogne in: Zetesis, Festschrift E. de Strijcker (1973) 741–753;

Jerphanions anderswo auch heute noch der Vervollständigung. Dies betrifft u.a. die Doppelkirche in Babayan, heute İbrahimpaşa, der Jerphanion 1936 33 Zeilen widmete[4].

Jerphanion hatte die als Taubenhaus benutzte Kirche 1911 besucht, später aber nicht mehr betreten können. Sie liegt in der Südwand der von Ortahisar nach Babayan führenden Schlucht. Ein weiterer, weniger tief in die Felswand eingegrabener Raum wurde durch Felssturz so zerstört, daß nur noch die Südwand sowie Teile der Westwand und der Plafond-Decke erhalten blieben; Jerphanion hielt diesen Raum für einen Narthex und vermerkte als Deckenmalerei die Erweckung des Lazarus[5]. Die erhaltene Kirche schätzte Jerphanion auf ca. 2 × 3,50 m; er erwähnte an den Wänden Arkaden und als Malerei Heiligenbilder sowie auf der Plafond-Decke die Verkündigung, die Begegnung von Maria und Elisabeth (mit der Magd) sowie Η ΑΓΗΑ CHON, »die heilige Zion«, als stehende Frau. In der Apsis-Konche befanden sich – fast zerstört – der thronende Christus zwischen Sonne, Mond und je einem Hexapterigen und Tetramorphen, jedoch keine stehenden Engel. Jerphanion siedelte die Malereien in der Nähe der 'archaischen' Dekors von Göreme an, bezeichnete sie jedoch als künstlerisch weniger wertvoll; er charakterisierte sie als grob und sehr mittelmäßig, die Gesichter in der Farbe flächig, nicht durchmodelliert. Einige Ornamente sollen an Göreme 6, die Architekturen im Bild der Begegnung an Ballık kilisesi[6] und Münchil kilise[7] erinnern. Da es an Abbildungen gänzlich fehlt, ist es nicht möglich, dieses Urteil zu überprüfen. Für die heilige Zion wurde eine – freilich vage – Parallele zu Pancarlı kilise am Sesam-Hang gezogen, wo Jerphanion rechts neben Jesu Verklärung eine zusammengehörige Dreiergruppe beschrieb, deren linke Gestalt – »une femme de grande taille« mit der einer Orantin ähnlichen Armhaltung – ohne hinreichende Gründe als »la Sainte Sion« interpretiert wurde[8]. Von Restle übergangen[9], wurde die Kirche später nur noch von N. Thierry als einschiffige Kirche mit Malereien aus der Mitte des 10. Jhs. erwähnt[10]. Angesichts einiger Anomalien – die Erweckung des Lazarus als Deckengemälde, die in Kappadokien sonst nirgends zweifelsfrei vertretene hl. Zion – sind die Malereien jedoch offenbar von Interesse.

Entgegen der Auffassung von Jerphanion handelt es sich bei dem vorderen Raum nicht um einen Narthex, sondern bei der ganzen Anlage um eine Doppelkirche mit zwei etwa gleich großen Parallelschiffen, deren gemeinsame Wand von drei Arkaden durchbrochen ist. Babayan repräsentiert damit einen in der Gegend wohlbekannten Typ. Von den ähnlichen Beispielen seien Ballık kilisesi (mit nur zwei Arkaden)[11], die 40-Märtyrer-Kirche von Şahinefendi (mit zwei Arkaden, jedoch einer dritten zwischen den westlich anschließenden Räumen)[12], Göreme 11 mit einem Naos, dem auf der Nordseite nachträglich eine Parallelkapelle hinzugefügt wurde (mit zwei Arkaden und einer Tür zwischen den Schiffen)[13], die Joachim-und-Anna-Kirche in Kızıl Çukur, bei der zwei Schiffe ungleicher Breite durch drei Durchgänge verbunden sind[14], sowie die Apostelkirche bei Sinasos mit vier Arkaden zwischen den Schiffen[15] genannt; in allen

J. Lafontaine-Dosogne in: Vizantija Južn'e Slavjane i Drevnjaja Rus' Zapadnaja Evropa, Festschrift Lazarev (1973) 78–93. Vgl. auch Lord Kinross – Yan – R. Mantran, Turkey (1959); R-1; Y; KK.

4) J-1 II 57–58.
5) J-1 II 57.
6) J-1 Taf. 178,3.
7) J-1 Taf. 179,3.
8) J-1 II 41–42.
9) R-1 I 99–190; vgl. R-1 I 5 Z. 17–18 (Vorwort).
10) KK 199.
11) J-1 II 250.
12) J-1 II 157 Taf. 160; R-1 III Schema vor Abb. 414; R-3, 1001.
13) J-1 I 147 Taf. 28; R-1 II Schema vor Abb. 134; R-3, 1001.1044 Abb. 15.
14) N. Thierry – M. Thierry, MonPiot 50, 1958, 105–146 S. 106–107; R-1 III Schema vor Abb. 344; R-3, 1001.
15) J-1 II 60 Taf. 149; R-1 III Schema vor Abb. 403; R-3, 1001.

diesen Fällen handelt es sich um Tonnengewölbe. Eine noch engere Parallele ist die auch räumlich von Babayan nicht weit entfernte[16] Doppelkirche Hagios Basileios/Elevra mit Plafond-Decken und drei Arkaden[17]. In keiner dieser Anlagen hat die jeweils hintere Kirche einen eigenen Eingang; sie ist überall nur durch die vordere zugänglich. Dies galt auch für Babayan, jedoch ging durch den Absturz des Nordschiffs der Zugang zum Südschiff verloren. Die Arkaden zwischen den Schiffen wurden vermauert, in die Westwand des Südschiffs ein neuer Eingang gebrochen, die Sohle dieses Schiffes um 60 cm tiefer gelegt und auf der Süd- (= Innen-)Seite ein neuer Raum mit zahlreichen Sitznischen für Tauben herausgehackt, um die Kirche als Taubenhaus herzurichten. Die folgende Beschreibung gibt den ursprünglichen Zustand wieder.

Der Hauptteil des Dorfes İbrahimpaşa liegt auf der Nordseite der Schlucht. Die Straße nach Mustafapaşa (Sinasos) überquert die Schlucht auf einer großen Steinbrücke[18] und steigt dann, sich nach links wendend, an. Hier liegt in den stark ausgehöhlten Felsen links unterhalb der Straße die Kirche. Während man das Nordschiff nur von der Talsohle aus (und damit aus großer Entfernung) sehen kann, führt von den Häusern unterhalb der Straße ein sehr steiler, weitgehend mit lockerem Sand gefüllter, niedriger Gang in einen Raum westlich der Südkirche, die man durch einen rezenten niedrigen Durchgang betritt[19]. Die Größe des Naos hatte Jerphanion überschätzt: Er ist nur 180 cm breit und ca. 250 cm lang. An der Nord- und der Südwand sind je drei Arkaden von je 75 cm Breite, im Norden, 80 cm tief, als vermauerte Durchgänge zum Nordschiff, im Süden als 20 cm tiefe Flachnischen, von denen die mittlere und die rechte nebst dem Halbpfeiler zwischen ihnen bei der Aushöhlung des neuen Südraums bis auf die obersten Bereiche zerstört wurden *(Tafel 55)*. Die Westwand hat zwei gleichartige, aber 27 cm tiefe Flachnischen, in deren nördliche der jetzige Eingang gebrochen wurde. Unter dem mittleren und westlichen Bogen der Nordwand befindet sich je ein Grab. An die Naos-Ostwand schließt sich eine einfache Apsis an *(Tafel 56,1)*; sie ist 125 cm breit, 220 cm hoch und 115 cm tief. An der Apsis-Ostwand anstehend befand sich der Altar, der später herausgeschlagen wurde. Sechs oberhalb des Altars in die Apsiswand geschlagene Löcher sind Sitznischen für die Tauben. Zum ursprünglichen Zustand gehört dagegen eine 20 cm tiefe Nische von 55 cm Breite und 100 cm Höhe in der Apsis-Südwand; von ihrer einstigen Ausmalung sind nur noch unkenntliche Reste erhalten.

Sonst ist die Apsis-Malerei nur noch in ihrem westlichen Teil vorhanden. Beidseits des Zenits sind die Medaillons von Sonne und Mond, an die unten auf der Nordseite ein Hexapterig und im Süden ein Tetramorph anschließen *(Tafel 56,2–3)*. Im Norden ist die Sonne, HΛHOC (ΛH nebeneinander, sonst vertikal in weißen Buchstaben links oberhalb des Himmelskörpers auf dem dunkelblaugrauen Hintergrund der Apsis-Malerei), die Büste eines nimbierten Jünglings im Medaillon. Die Zeichnung ist in braunschwarzen Linien; sonst ist das Medaillon mit Ausnahme des blaß-rosabraunen Nimbus, des nur wenig dunkleren Halses und des völlig zerstörten Kopfes einheitlich dunkel-braunrot eingefärbt. Der Jüngling hält seine geschlossene rechte Hand vor der Brust, seine linke mit dem Handteller nach außen erhoben daneben; beide

16) J-1 Taf. 2; KK 198.
17) J-1 II 105 Taf. 154,1; 154,4.
18) Die Brücke soll um 1939 erbaut worden sein.
19) Ähnlich wie in Elmalı kilise: J-1 I 431; R-1 II Schema vor Abb. 160.

Hände sind in der dunkel-braunroten Farbe der Umgebung und heben sich dadurch wenig ab. Dem Jüngling ist ein kreuzförmiges Strahlenbündel hinterlegt, das in jeweils fünf schwarzen Strahlen rechts und links vom Hals sowie oben über dem Nimbus hervortritt. Selene, der Mond, ist auf der Südseite entsprechend als Frauenbüste im Medaillon abgebildet. Die Zeichnung ist hier ebenfalls braunschwarz, Gewand, Hals, Gesicht und Hintergrund grau, die Hände – in derselben Haltung wie bei Helios – dagegen hell-rotbraun. Selene trägt das Maphorion. Der Nimbus ist wie bei Helios von einem relativ breiten dunkelbraunen Streifen eingefaßt; ein gleicher, der mit einer Reihe grauer Perlen belegt ist, bildet den Rand des Medaillons. Von ihm ist der linke obere Teil durch Putzabfall verloren. Eine Beischrift ist nicht erhalten.

Der Hexapterig unter Helios *(Tafel 56,2)* hat zwei rotbraune[20] Flügel über seinem Kopf gekreuzt, deren Außenbereiche aus hellgrauen, schwarz gesäumten 'Federn' bestehen. Von den erhobenen Seitenflügeln hat der westliche von innen nach außen eine Farbaufhellung von rotbraun nach fast weiß, während der östliche hell-rosabraun mit dunkelbrauner Zeichnung ist. Das untere Flügelpaar ist rotbraun, aber schlecht erhalten. Beidseitig von ihm sind grüne Farbreste, mit denen offenbar der Boden gemeint ist, während der dunkel-blaugraue Hintergrund weiter oben den Himmel bedeutet. Der Tetramorph unter Selene *(Tafel 56,3)* hat zwei einfache rotbraune, dunkelbraun geränderte Flügel oben gekreuzt; zwei gleichartige gehen nach unten, sind aber in ihrem untersten Bereich durch Putzabfall stark beschädigt. Im Zentrum des Wesens ist ein nimbierter Menschenkopf mit braunrotem Haar und stark zerstörtem Gesicht und darüber in primitiver Zeichnung der Adlerkopf. Nach rechts ragt aus den Flügeln die Halbfigur des Stieres in blaß-brauner Farbe hervor; mit seinen Vorderbeinen hält er ein rotbraunes Evangelienbuch. Darunter ist abermals ein größeres Stück des grünen Hintergrundes erhalten. Hell-rosabraune Farbreste links der Flügel müssen dann der Löwe gewesen sein.

Rechts neben dem Hexapterigen glaube ich eine stehende, nimbierte Gestalt in hellem Gewand zu erkennen, die nach rechts gewandt ist. Farbreste links vom Tetramorphen dürften dann ebenso zu deuten sein. Worum es sich handelte, läßt sich nicht zweifelsfrei klären. Von der Zentralszene ist nichts erhalten, jedoch machen es die Himmelskörper und himmlischen Wesen sicher, daß hier der thronende Christus zu ergänzen ist. Zu der Gesamtkomposition gehören zuweilen Erzengel, die aber außerhalb der Seraphim und Cherubim stehen, so in drei unweit von Babayan gelegenen Kirchen: In der Apostelkirche stehen rechts zwei, links ein Engel, alle Christus zugewandt[21]. Tavşanlı kilise hat rechts und links je einen Erzengel in kaiserlichen Gewändern[22]. In der figurenreichen Apsiskomposition von Pancarlı kilise stehen auf jeder Seite drei Engel, je zwei in kaiserlichen Gewändern, der jeweils äußerste Engel nicht frontal, sondern zu Christus hingewandt, in Zivilkleidung[23]. Die drei im Detail unterschiedlichen Fälle zeigen, daß die Komposition flexibel ist; in Babayan stehen, vermutlich durch die bescheidenen Dimensionen bedingt, außen überhaupt keine Engel. In diesem Sinne dürfte Jerphanions Feststellung zu verstehen sein »Il n'y avait pas d'anges debout«[24]. Ein weiteres Beispiel ohne

20) Mit »braunrot« bei Helios und »rotbraun« beim Hexapterigen ist gemeint, daß bei der Sonne die Rotkomponente, beim Seraph die Braunkomponente dominiert.
21) J-1 II 63.
22) J-1 II 83 Taf. 153,1; R-1 III Abb. 402.
23) J-1 II 23; R-1 III Abb. 383.
24) Jerphanion besprach Babayan (J-1 II 57–58) zwischen Pancarlı kilise (J-1 II 17–47) und der Apostelkirche (J-1 II 59–77) und Tavşanlı kilise (J-1 II 78–99) und dürfte damit bei der Niederschrift der Babayan-Notizen diese Dekors besonders im Blickfeld gehabt haben.

Erzengel außerhalb der himmlischen Wesen bietet – ebenfalls auf begrenztem Raum, nämlich in einer Nebenapsis – die Kreuzkirche von Açık Saray, wo der Hexapterig, hier auf der rechten Seite, in den Einzelheiten dem von Babayan sehr ähnlich ist[25]. Die Spielbreite der Komposition zeigt sich auch bei den himmlischen Wesen: In Pancarlı kilise innen Seraphim, mit Hesekiel und Jesajas, weiter außen auf beiden Seiten Tetramorphen[26], in Tavşanlı kilise umgekehrt innen die Tetramorphen und außen die Hexapterigen[27], ähnlich in Güllü dere 3 innen die Tetramorphen, weiter außen die Seraphim mit Hesekiel und Jesajas, links dazwischen noch ein kleinerer Vierflügler[28], in Göreme 15a keine Cherubim, aber auf jeder Seite ein Seraph und weiter außen ein Erzengel[29]. Diese und nur zwei himmlische Wesen hat auch Haçlı kilise, jedoch handelt es sich hier wie in Babayan links um einen Hexapterigen und rechts um einen Tetramorphen[30]. Für diesen soll nach Jerphanion[31] bei den 'archaischen' Dekors die Anordnung mit dem Stierkopf links, dem Löwenkopf rechts die Regel sein. Babayan wäre danach eine Ausnahme, jedoch hat auch Güllü dere 3 – entgegen der Beschreibung Jerphanions[32] – bei beiden Cherubim den Löwen links und den Stier rechts, jeweils wie in Babayan mit dem Evangelienbuch zwischen den Vorderbeinen[33].

Für die in Babayan wahrscheinlichen anthropomorphen Wesen kommen Hesekiel und Jesajas kaum in Betracht: Sie sind nirgends in aufrechter Haltung und überdies durchweg auf der Außenseite der Seraphim, die ihnen das Buch bzw. die glühende Kohle reichen (Pancarlı kilise[34], Apostelkirche[35], Simeonskapelle bei Zelve[36], Güllü dere 1[37], Güllü dere 3[38] und Güllü dere 4[39]). In zwei Kirchen sind die Propheten von jeweils einer weiteren Person begleitet. In der Apostelkirche sind diese in Proskynese[40], in Pancarlı kilise aber in aufrechter Haltung[41]. Jerphanion meinte, in der linken Person eine Frau und in der rechten einen weißhaarigen Greis zu erkennen und interpretierte die beiden als Adam und Eva[42]. Dies trifft nicht zu: Es handelt sich links um einen Mann mit grauem Bart, grauem langen Haupthaar, gelbem, braun eingefaß-

25) S-4 Taf. 117.

26) J-1 II 23; R-1 III Abb. 383; Th-5, 149 (wo die Kirche unzutreffend in Göreme lokalisiert wird; vgl. dazu auch Bu 11.30.31).

27) J-1 II 83: »...à droite, un tétramorphe..., à gauche, un autre symbole très confus, peut-être un séraphin. Plus loin encore, de part et d'autre, deux séraphins de grande taille...«. Eine symmetrische Komposition mit je zwei Cherubim und Seraphim erscheint wahrscheinlicher.

28) R-1 III Abb. 333; Th-5, 126–127 Taf. 47a.49a.51a.52.53a.53b; LD-2, 188–189 Abb. 11.13 (S. 192 ohne Grund als »un chérubin« bezeichnet). Vgl. D.I. Pallas, ByzZ 64, 1971, 55–60.

29) S-3 Abb. 2.3.

30) N. Thierry – M. Thierry, JSav 1964, 241–254 Abb. 5.7; Th-4 Abb. 10; KK Photo 85.

31) J-1 I 70 Anm. 2; für Tavşanlı kilise vgl. J-1 II 83 Anm. 2.

32) J-1 I 592: »... décor archaïque... de part et d'autre: un tétramorphe à quatre ailes (boeuf à gauche, lion à droite)«.

33) Linker Cherub: LD-2 Abb. 11.14; R-1 III Abb. 333.334; Th-5, 127 Taf. 52a.52b; rechter Cherub: LD-2 Abb. 13; Th-5 Taf. 52c.

34) J-1 II 23; R-1 III Abb. 383.

35) J-1 II 64–65 Taf. 150,1; 151,1; Th-5 Taf. 97b.

36) J-1 I 553–554, mit stehenden Erzengeln; keine Cherubim.

37) Th-5, 105.

38) LD-2 Abb. 11.13; R-1 III Abb. 333; Th-5, 127 Taf. 49a.53a.53b.

39) Th-3, 116.130–131 Abb. 12.23; Th-5, 149.168 Taf. 67c.68a.68b.82b.83a.84.

40) J-1 II 65.

41) J-1 II 23; R-1 III Abb. 383.

42) J-1 II 23.494.

ten Nimbus, rotbraunem Ober- und grauem Untergewand, der einen großen dunkelbraunen, oben gerundeten Gegenstand in den Händen hält, rechts um einen nicht nimbierten Jüngling mit ausgestreckter linker Hand und auf dem Kopf einer Krone[43], ähnlich der Krone des Königs Herodes in der Szene von Johannes' Predigt am Jordan in derselben Kirche[44]. Die Identität bleibt unklar: Neben Jesajas und Hesekiel wären weitere Propheten möglich, zu denen David und Salomon gehören. Der Jüngling mit der Krone könnte danach im Prinzip Salomon sein, jedoch kommt einerseits dieser als jugendlicher König nicht ohne seinen Vater[45], David aber in Gegenwart seines gekrönten Sohnes nicht ohne Krone vor. Die auch in anderer Hinsicht erratischen Prophetenmedaillons im Zenit des Naos-Gewölbes von Göreme 11 haben David, ΔΑΒΗ, nicht wie üblich als Greis mit Krone, sondern als dunkelbärtigen, barhäuptigen Mann in Zivilkleidung, während Salomon fehlt[46]. In Göreme 13 ging Salomon durch Felsabbruch[47], in Tokalı II durch Putzabfall verloren[48]; hier trägt David die Krone[49], während für Göreme 13 entsprechende Angaben fehlen. Gegen eine solche Identifizierung sollte auch sprechen, daß der Jüngling als einziger in der Apsis-Komposition nicht nimbiert ist. Damit muß offen bleiben, ob die beiden Personen einerseits zueinander, andererseits zur Hesekiel-Jesajas-Gruppe gehören. Für Babayan läßt sich mithin die Möglichkeit nicht ausschließen, daß solche Personen zugegen waren, auch wenn man aus Platzgründen von einer Rekonstruktion der Hesekiel-Jesajas-Episoden absieht. Jedoch würde es in diesem Falle an Parallelbeispielen fehlen. Wahrscheinlicher sind deswegen Engel. Einerseits könnten angesichts der Variabilität der Details die äußersten Engel von Pancarlı kilise – in Zivilkleidung und auf die Mitte zugewendet – nach innen versetzt worden sein. Einen Schritt auf diesem Weg geht man bei der Apostelkirche, in der links nur ein, rechts aber zwei Engel sind, von denen nun der äußere größere das kaiserliche Gewand trägt und der innere »en costume antique« sich zu Christus wendet[50]. Auch könnte es sich in Babayan um die Reste der Engel handeln, die anderswo beidseits des Kristallmeeres stehen; in der Apostelkirche sind diese Engel zwar in gebückter Haltung[51], jedoch stehen sie in Pancarlı kilise wohl aufrecht: Zwar beschrieb Jerphanion sie wie für die Apostelkirche (»deux anges prosternés, les mains en avant«[52]), jedoch erreichen ihre Köpfe wie die der anderen anthropomorphen Figuren den oberen Bildrand, und sie haben die Haltung stehender Personen[53]. Möglicherweise ist also für Babayan das Kristallmeer zu ergänzen. Jedoch kommt auch ein Apsis-Dekor wie in der Nordkapelle von Güllü dere 4 in Betracht, also ein Deesis-Typ[54]. In diesem Falle würden die Gewandreste links von einem Bild von Maria in Fürbitte, rechts von einem solchen Bild Johannes des Täufers stammen. Dieser Apsis-Typ kommt in einer bislang

43) R-1 III Abb. 383.

44) J-1 II 34–35 Taf. 148,2; Bu Taf. 40; R-1 III Abb. 374.375.384.

45) Eine Ausnahme scheint Sümbüllü kilise im Peristrema-Tal mit einem isolierten Brustbild Salomons an der Decke des Südannexes zu sein (Th-1,178 Abb. 42.43). Ob man aus Symmetriegründen an der entsprechenden Stelle des (architektonisch verschiedenen)Nordannexes David ergänzen darf, ist fraglich. Die einzige publizierte Photographie (R-1 III Abb. 493) läßt Einzelheiten nicht erkennen, jedoch daran zweifeln, ob der Dargestellte jugendlich ist und eine Krone trägt.

46) J-1 I 151 Taf. 37,4; 38,1; R-1 II Abb. 135.136.148.

47) J-1 I 138.

48) J-1 I 317.

49) J-1 Taf. 75,2.

50) J-1 II 63–64 Taf. 151,1.

51) J-1 II 63 Taf. 150,2.

52) J-1 II 23; Apostelkirche, J-1 II 63: »deux anges... prosternés, les mains en avant et découvertes«.

53) R-1 III Abb. 383.

54) Th-3,130–131 Abb. 23; Th-5,168 Taf. 83.84.

unpublizierten Kirche in den Feldern von Akköy (östlich von Ürgüp) vor, in der Christus mit dem Evangelienbuch zwischen Maria (links) und Johannes (rechts) thront. Hier folgen beidseits je ein Hexapterig und ein stehender Engel; zur Ikonographie des 'archaischen' Christus im Sinne Jerphanions gehören die Feuerräder[55].

Die Plafond-Malerei des Naos der Kirche von Babayan ist für einen im Westen stehenden Beschauer angelegt. Im Osten ist etwas mehr als die halbe Deckenfläche der Verkündigung gewidmet; darunter stehen in der Begegnungsszene Maria, Elisabeth und die Magd sowie rechts daneben die hl. Zion *(Tafel 56,4)*.

Im Verkündigungsbild schreitet Gabriel auf dunkelgrünem Boden vor graubraunem Hintergrund von links auf Maria zu *(Tafel 57,1)*. Seine Flügel sind braun, außen dunkler als in den inneren Flächen. Der rechte (d.h. der vom Beschauer linke) lädt weit nach links aus; zusammen mit einer drastischen perspektivischen Verkürzung des linken Flügels gibt er dem Bild eine ausgeprägte Tiefenwirkung. Der Engel trägt ein graues Gewand, von dem ein kleiner Zipfel in Hüfthöhe nach hinten weht; der letzte Zipfel ist nach unten abgewinkelt. Die Falten sind mit einfachen kräftigen Strichen in dunkelbrauner Farbe gezeichnet. Das Gewand trägt an mehreren Stellen Verzierungen, bestehend aus zwei Parallelstreifen, dann Kreisen und wieder zwei Parallelstreifen quer zu den Falten, jedoch rein schematisch aufgemalt, so daß sie nicht dem Faltenwurf folgen. Dieses Muster gibt es auf der vom linken Oberschenkel nach unten führenden Stoffbahn, auf dem nach hinten flatternden Zipfel und auf dem linken Ärmel. Auf dem Gesäß ist ein Ornament aus zwei treppenartig angeordneten Parallelstreifen. Der Inkarnat des Halses und des weitgehend zerstörten Gesichts entspricht der natürlichen Hautfarbe; das Kopfhaar ist dunkelbraun, der Nimbus geringfügig heller als das Gesicht und von einem schwarzen Streifen umgeben. Das rechte Bein steht als Standbein leicht zurück, während das linke Bein in einer Geste kräftigen Vorwärtsschreitens stark angehoben ist. Die bloßen Füße sind etwas dunkler als der Hals; mit dem rechten Fuß tritt der Engel aus dem Rahmen des Bildes heraus, was den räumlichen Eindruck der Komposition verstärkt. Der unbedeckte rechte Unterarm ist im Teint noch dunkler; er ist leicht erhoben und die Hand im Redegestus ausgestreckt. Mit der linken Hand – die heller ist als die rechte – hält der Engel etwas tiefer ein senkrecht stehendes, sehr langes und dünnes weißes Lilienszepter.

Mit dem 'leeren' Hintergrund hinter dem Engel kontrastiert eine reiche Architektur hinter Maria *(Tafel 57,2)*. Von links nach rechts stehen ein Giebelhaus mit Giebelfenster und darunter Arkaden, von diesen halb verdeckt ein Tambour mit Fenster, dann zwei hohe Hallen, zwischen deren Giebeln eine Lünette mit einem großen und zwei kleinen Fenstern sichtbar ist. Vor dem linken Giebelhaus steht eine niedrige Arkadenhalle. Die Dächer, Fenster und Innenpartien sind dunkelbraun, größere Flächen mit einem Gittermuster schwarzer Linien ausgefüllt, die z.B. beim Dach der linken Arkadenhalle die Dachziegel andeuten, anderswo aber, z.B. bei den hohen Hallen rechts, keine Funktion haben. Die Wände, Säulen und Pfeiler sind rosabraun und mit weißen Kreisen verziert. Vor dieser Kulisse steht ein brauner, mit vielen Perlen verzierter Thron, auf dem ein großes braunes Kissen liegt. Der Thron hat nur links von Maria eine

55) J-1 I 70 II 494. Wir besuchten die Kirche am 5.8.1985. Die Kenntnis des Neufunds verdanken wir Herrn Berhan Avcı, Müdür des Touristen-Informationsbüros in Ürgüp, der auch N. und M. Thierry zu der Kirche führte.

niedrige, ebenfalls mit Perlen geschmückte Rückenlehne; ganz rechts ist der runde Knauf auf der Seitenlehne zu sehen. Vor dem Thron steht in sehr ruhiger Haltung, dem Engel halb zugewandt, Maria. Sie ist nimbiert und trägt ein rotbraunes Maphorion und darunter ein graubraunes Gewand. Ihren rechten Arm hat sie im Redegestus so erhoben, daß die geöffnete Hand in der Höhe des Halses vor die rechte Kante des linken, großen Gebäudes kommt; der linke Arm ist gesenkt, die Hand vor dem Leib etwa in Hüfthöhe. Beidseits des Halses steht $\overline{\text{M-P}}$ Θ [Y], unter dem oberen braunen Bildbegrenzungsstreifen der Titel ∴O XЄPЄTHCMÓC. Der Name des Engels ist nicht mehr lesbar; beide Gesichter sind stark zerstört, ebenso die rechte Hand Marias.

Trotz der Vielfalt der kappadokischen Verkündigungsbilder fehlt es für die Szene von Babayan an einer engen Parallele. Bei den 'archaischen' Dekors im engeren Sinne steht die Verkündigung am Anfang eines meist längeren und häufig dichtgedrängten Bildercyclus ohne Begrenzungsstreifen zwischen den einzelnen Episoden. Einerseits ist die durch den hinzutretenden Engel bestimmte natürliche Bewegungsrichtung von links nach rechts; andererseits eignet sich die Hausarchitektur bei Maria gut als Bildbegrenzung, hingegen sehr schlecht als Überleitung zur nächsten Szene, so daß die Maler hier häufig die Richtung geändert und den Engel nach rechts gesetzt haben. Da dies mindestens zum Teil ad hoc durch zuweilen ungeschickte Adaption von Vorlagen mit dem Engel links geschah, müssen auch diese Beispiele herangezogen werden, jedoch ist der Gewinn bescheiden. In Tokalı I[56] und Göreme 6a[57] hat Maria eine sehr ähnliche Haltung wie in Babayan; lediglich ist die Blickrichtung zusammen mit dem Szenenablauf vertauscht. Die Verwendung einer Vorlage mit dem Engel links ist hier besonders augenfällig, da Marias erhobene rechte Hand, an sich im Redegestus auf den Engel weisend, jetzt eher den Eindruck einer Abkehr vom Engel vermittelt. Babayan gibt hier die ursprüngliche Fassung wieder. Der mit Perlen reich geschmückte Thron ist in Tokalı I und in Babayan durchaus verwandt, jedoch in Tokalı kilise ohne Rücken- und Armlehne. Die Architekturkulisse beschränkt sich – wohl aus Platzgründen – in dieser besonders dicht gedrängten Anordnung ebenso wie in der eng verwandten Kapelle Göreme 6a auf eine Säule mit Gewölbeansatz als linke Bildbegrenzung. Größer als bei Maria sind die Unterschiede beim Engel. Zwar hat er auch in Göreme ein langes Lilienszepter, jedoch ist dieses nicht senkrecht, sondern schräg. Der Engel schreitet weit aus und hat dabei beide Füße am Boden; die Flügel sind nicht so stark betont wie in Babayan. Pancarlı kilise[58] schließt sich in linkischer Weise den beiden Göreme-Kirchen an.

Andere, aber nicht spezifische Übereinstimmungen bietet die Theotokos-Kapelle[59]. Hier ist – bei Ablauf von links nach rechts – die Gesamtanlage ähnlich, die Architektur durch ein komplettes Haus hinter Maria vertreten. Der Engel ist in der Haltung – auch der Hände – dem von Babayan ähnlich. Das Lilienszepter ist wie in Babayan lang und steht senkrecht, ist allerdings nicht weiß, sondern dunkelbraun und viel kräftiger. Die Dicke des Stabes wird noch dadurch betont, daß er mit weißen Kreisen und Querstrichen verziert ist. Das linke Bein ist

56) J-1 Taf. 64,1; 65,1; S-2 Abb. 2; R-1 II Abb. 62.64.

57) S-2 Abb. 1; R-1 II Abb. 60.

58) J-1 Taf. 147,2; Bu Taf. 39,41; R-1 III Abb. 376; Ke Farbabb.; M. Güzelgöz – M. Güzelgöz, A Historical Guide to Cappadocia and Göreme (1975) Abb. S. 57.

59) J-1 Taf. 35,1; R-1 II Abb. 125.126.

weniger stark erhoben, der Faltenwurf plastischer; die Flügel laden weniger weit aus. Maria steht nicht vor einem Thron, sondern auf einem perlengeschmückten Suppedaneum und hält die rechte Hand nicht ausgestreckt, sondern mit dem Handteller nach außen vor der Brust. Nach Millet ist der Inhalt der Szene danach ein anderer[60].

Dieselbe Handhaltung wie in der Theotokos-Kapelle hat Maria auch in Sümbüllü kilise[61], wo sie ebenfalls vor einem Haus steht; der Unterteil des Bildes ist zerstört. Auch der Engel ist, soweit erhalten, dem der Theotokos-Kapelle ähnlich. Das sehr schmale dunkelbraune Szepter endet oben in einer zylinderförmigen Verdickung, zu deren Verständnis die Verkündigungsbilder der 40-Märtyrer-Kirche[62] und von Aşağı bağı kilise[63] hilfreich sind: Auch hier handelt es sich um ein Lilienszepter. Wenn entsprechend auch in Sümbüllü kilise eine Lilie zu ergänzen ist, unterscheidet sich hierin diese Peristrema-Kirche von mehreren sonst verwandten Kirchen im Göreme-Gebiet: In Kılıçlar kilisesi[64], Göreme 15a[65], Göreme 4c[66] und – bei Szenenablauf von rechts nach links – El Nazar[67] endet das Szepter in einem Kreuz. Von diesen vier Kirchen zeigt nur Göreme 15a insofern besondere Übereinstimmungen mit Babayan, als die vor einem perlengeschmückten Thron stehende Maria die rechte Hand nicht vor der Brust, sondern – viel tiefer als in Babayan – zum Engel hin ausgestreckt hat und Gabriel den kräftigen, weit ausladenden rechten und den perspektivisch verkürzten linken Flügel sowie das linke Bein erheblich angehoben hat. Die Haltung des Engels stimmt derart sehr weitgehend überein, jedoch ist in Göreme 15a der Faltenwurf im Gewand des Engels viel plastischer, gekonnter und im Sinne des Komnenenstils 'barocker'. Auch sind die Farben – mit viel Blau, das in Babayan fehlt – ganz andere.

Nur in einem eigentümlichen Detail stimmt Babayan mit der sonst sehr verschiedenen Verkündigung in Tavşanlı kilise[68] überein: Eine Lünette über dem Kopf Marias ist in Tavşanlı kilise mit einem Rautenmuster angefüllt. Eine sehr ähnliche Lünette hat in hellgrauer Farbe ebenda Babayan.

Auffallende Übereinstimmungen finden sich gerade in Kirchen, die nicht zur 'archaischen' Gruppe gehören. Der Kuşluk von Çavuşin, dessen Malereien in die Zeit um 965 datiert werden[69], hat einen Verkündigungsengel[70], dessen sehr weit ausladende Flügel mehr mit Babayan übereinstimmen als irgendeine 'archaische' Malerei; der linke Flügel zeigt die für Babayan typische drastische perspektivische Verkürzung. Die Armhaltung des Engels ist in beiden Kirchen ähnlich; auch in Çavuşin handelt es sich um ein weißes dünnes Lilienszepter, das freilich etwas nach links geneigt ist. Die Falten des Engelgewandes sind in Çavuşin zahl- und kurvenreicher, aber doch eher strichig als plastisch; der nach hinten flatternde Gewandzipfel ist

60) Mi 86.
61) Th-1 Taf. 78b; R-1 III Abb. 495.
62) J-1 Taf. 161,2; 162,2; R-1 III Abb. 415.
63) Bu Taf. 47; Th-2 Abb. 3.
64) J-1 Taf. 45,2; R-1 II Abb. 262; Güzelgöz, a. O. Abb. S. 56.
65) S-3 Abb. 5; R-1 III Abb. 553.
66) R-1 II Abb. 52.
67) J-1 Taf. 41,1; R-1 II Abb. 12.
68) J-1 Taf. 153,2; 153,3; R-1 III Abb. 391.
69) Vgl. S-5,135; R-3,1087–1088; JL; R-4,161; Rodley 310.323–324; Th-5,45.
70) J-1 Taf. 141,1; R-1 III Abb. 304.305.319; Ke; Ba Abb. S. 58–60; JL Abb. S. 77; Rodley Abb. 16.

in Babayan einfacher, hat aber mit Çavuşin die Faltung nach unten gemeinsam. Die Ornamente auf dem Gewand in Babayan fehlen in Çavuşin. Hier ist das linke Bein des Engels zwar erhoben, aber nicht so ausgeprägt wie in Babayan. Maria steht vor einem Hauseingang, der von zwei flachen Kuppeln bedeckt ist. Deren Dachziegel sind wie bei Dächern in Babayan durch ein Netz schwarzer Linien auf dunkelbraunem Hintergrund angedeutet[71]. Der hellrotbraune Türsturz ist mit weißen Ringen und Punkten belegt, die in der gleichen Farbkombination in Architekturen von Babayan verbreitet sind. Der Thron – auch hier reich mit Perlen verziert – ist in Çavuşin zu einem Suppedaneum mit Seitenwänden verkümmmert, auf dem Maria steht; die beiden Armlehnen stimmen mit der einen in Babayan sichtbaren gut überein. Maria hat in beiden Kirchen dieselbe Handhaltung; ihre Namensbeischrift steht an der gleichen Stelle, der Szenentitel in Çavuşin zwar über dem Engel, aber in beiden Kirchen hart am oberen Bildrand.

Das Detail des relativ weit erhobenen linken Engelbeins hat noch markanter Tahtalı kilise (1006 oder 1021)[72], aber sonst sind hier die Unterschiede größer. Der rechte Flügel ist grundsätzlich ähnlich, aber, durch den nahen Bildrand beengt, stark zusammengestaucht. Der linke Flügel hängt anders als der rechte nicht senkrecht herab, sondern ist stark zurückgebogen, so daß hinter dem Engel in Hüfthöhe die Flügelspitze erscheint; sie nimmt derart den Platz des Gewandzipfels in Çavuşin und Babayan ein. Das Detail ist insofern interessant, als der gleiche Ort und die ähnliche Form dafür sprechen, daß beiden Varianten dieselbe Partie einer gemeinsamen, ggf. indirekten Vorlage zugrundeliegt und diese in einer von beiden mißverstanden wurde – in welcher, läßt sich schwer sagen. Der Engel trägt ein annähernd senkrechtes, schwarzes, dünnes Szepter mit einer komplizierten Spitze: weder Kreuz noch Lilie. Maria steht auf der Fußplatte eines Thrones ohne Rückenlehne, der zwar mit Perlen verziert ist, aber nicht so auffallend wie in Babayan, Çavuşin und einigen 'archaischen' Kirchen. Sie hält die rechte Hand vor der Brust. Hinter ihr ist ein Giebelhaus, dessen Türöffnung mit einem Vorhang verschlossen ist; spezifische Gemeinsamkeiten mit Babayan fehlen.

Den weit ausladenden rechten Flügel hat auch der Verkündigungsengel von Tağar[73]. Der linke Flügel ist wie in Tahtalı kilise so weit zurückgebogen, daß eine längere Partie hinter dem Engel zum Vorschein kommt. Der Gewandzipfel fehlt und deutet derart darauf hin, daß die Flügelspitze und der Zipfel auf dasselbe Detail einer gemeinsamen Vorlage zurückgehen. Hier ist das linke Bein schon zum Standbein geworden. Das Szepter hat eine unmögliche Position: Der Engel hält es mit der linken Hand so, daß es vor seiner rechten Schulter schräg nach hinten weist. Maria hat die rechte Hand höher als sonst erhoben vor der Brust. Der Thron und die Architektur hinter ihm haben mit den vorgenannten Beispielen wenig Ähnlichkeit.

Weitausladende Flügel und das lange, hier braune Szepter vor der rechten Schulter hat unweit von Babayan auch der von links hinzutretende Engel der schlecht erhaltenen Verkündigung von Balkan deresi 2[74]. Er dürfte beide Beine auf dem Boden haben. Maria ist mit geneigtem Kopf, also in der Geste der 'soumission'[75], stärker als sonst dem Engel zugewandt. Nicht im Hintergrund, sondern rechts von ihr steht ein Gebäude mit Giebel.

71) Ein solches Netz überzieht auch den Eingang zur linken Nebenapsis: LD-1 Abb. 7; R-1 III Abb. 327.328; JL Abb. S. 75; Rodley Abb. 5.7a.
72) J-1 Taf. 188,1; R-1 III Abb. 437; R-4,282.
73) J-1 Taf. 167,1; 168,1; 169,2; 170,3; 172; R-1 III Abb. 367.
74) J-1 II 50 (ohne Abb.).
75) Mi 70.86.

Wegen der ähnlichen Flügelform des Engels wäre Göreme 16[76] heranzuziehen. Hier hängt auch der linke Flügel senkrecht hinunter, dennoch fehlt der Gewandzipfel. Der Engel ist in ruhigem Schritt begriffen, hat aber anders als in allen anderen Kirchen das rechte Bein vorgesetzt. Das lange, dunkelbraune Szepter ist schräg nach vorn geneigt und mit weißen Kreisscheiben verziert; die Spitze ist zerstört. Maria hat als Zeichen der Diskussion[77] dem Engel beide Hände zugewandt. Der Thron ist sehr einfach, Architekturen fehlen. Die Gemeinsamkeit mit Babayan beschränkt sich mithin auf die ähnlichen Flügel. Dies gilt auch für die eng verwandten Dekors von Şahinefendi[78] und Aşağı bağı kilise[79]. Der linke Flügel ist zwar etwas zurückgebogen, kommt jedoch hinter dem Engel nicht wieder zum Vorschein. Dennoch fehlt der hintere Gewandzipfel, statt dessen liegt eine Gewandbahn oberhalb der Hand, die das Szepter hält, über dem linken Unterarm. Diese Bahn hängt bis etwa Knie-Höhe senkrecht herab und wendet sich dann halbkreisförmig wieder steil nach oben. Es resultiert der unrealistische, manieristische Faltenwurf, der für die komnenische Kunst des ausgehenden 12. Jhs. typisch ist: z. B. Kurbinovo in Jugoslawien, A. D. 1191, die Neophytos-Enkleistra bei Paphos, A. D. 1183, und Lagoudera/Cypern, A. D. 1192[80]. Die 40-Märtyrer-Kirche (A. D. 1216/17) fügt sich als Spätling in diesen Stil ein. Aşağı bağı kilise stimmt hierin und in etlichen anderen Details mit ihr überein; zu nennen sind beim Szepter oben die Verdickung, die Binnenzeichnung des Thrones, die fast identische Hausarchitektur[81] sowie der in beiden Bildern von Marias rechtem Daumen herabhängende Wollfaden, der zu der in der linken Hand gehaltenen Spindel führt[82]. Die etwas naivere, teilweise vereinfachte Malerei von Aşağı bağı kilise läßt die Imitation durch einen minder begabten Künstler erkennen, so daß diese Kirche als die von Şahinefendi abhängige und deswegen eher etwas jüngere anzusehen ist. Dem Vorschlag, den Dekor von Ortahisar schon dem 11. Jh. zuzuweisen[83] und so um mindestens 120 Jahre von Şahinefendi zu trennen, können wir uns nicht anschließen[84].

Alle anderen kappadokischen Verkündigungsbilder stehen dem von Babayan ferner. Von den diskutierten Bildern ist das von Çavuşin insgesamt das ähnlichste, jedoch bieten andere in einzelnen Details noch engere Parallelen.

76) Strz-2 Abb. 146; Mi Abb. 8; J-1 Taf. 135,2; R-1 II Abb. 156.157; nach Restle Anf. (R-3,1097) oder Mitte 11. Jh. (R-1 II vor Abb. 155).

77) Mi 69.86.

78) J-1 Taf. 162,2; R-1 III Abb. 415.416.

79) Bu Taf. 47; Th-2 Abb. 3.

80) A. Nikolovski, Die Fresken von Kurbinovo, Kunstdenkmäler in Jugoslawien (1961) Abb. 5–7; A. Nikolovski – D. Ćornakov – K. Balabanov, The Cultural Monuments of the People's Republic of Macedonia, The Historical and Cultural Heritage of the People's Republic of Macedonia VIII (1961) Abb. S. 227; C. Mango – E. J. W. Hawkins, DOP 20, 1966, 119–206 Abb. 72.73; Sty-2 Abb. 87.

81) Diese, das oben zylindrisch verdickte Szepter und beim Engel die nach vorn wehende Gewandfalte hat bei insgesamt praktisch gleichem Aufbau der Szene auch Yusuf Koç kilisesi: N. Thierry in: Mélanges Mansel (1974) 193–206 Taf. 77. Die Datierung ins 11. Jh. (KK 202) mag deswegen zu früh sein (vgl. auch R-3,1103–1104; R-4,231).

82) Bu Taf. 47; R-1 III Abb. 416.

83) Bu 31; KK 199; Th-2,23. Für eine Datierung nicht früher als Şahinefendi dagegen J. Lafontaine-Dosogne, Bespr. von Th-1, ByzZ 58, 1965, 131–136 Anm. 3a, und M. Restle, R-1 I 65; R-3,1103–1104; R-4,250.

84) Vgl. S-1 Anm. 167 und die übereinstimmende, für Kappadokien ganz ungewöhnliche Orthographie des Wortes Χαιρετισμός: S-2,327–328.

In Babayan folgt unter dem Bild des Engels die Begegnung der Frauen (*Tafel 57,3*). Maria und Elisabeth stehen unter einem breiten, dunkelbraunen, oben mit einer Perlenreihe eingefaßten und mit einem schwarzen Gitter belegten Giebel vor blaugrauem Hintergrund auf grünem Boden. Auf jeder Seite folgt eine sehr schmale Hausarchitektur, in der die Details der Architekturen im Verkündigungsbild wiederkehren. Rechts schließt sich dann abermals ein etwas breiterer Giebel an, unter dem vor fast schwarzem Hintergrund auf grünem Boden die Magd steht. Dann kommt, unter Marias Thron, eine dunkelbraune Zone mit schwarzem Gitter, von einem kleinen perlengesäumten Giebel bedeckt, und schließlich das Bild der hl. Zion. Maria steht aufrecht und wirkt daher etwas größer als Elisabeth, die ihre Cousine in der Haltung eines Knickses umarmt. Beide Frauen sind nimbiert, die beiden blaßgrauen Nimben von einem schwarzen Streifen begrenzt. Der Nimbus Elisabeths verdeckt links Teile des Nimbus Marias und erreicht Marias Wange. Maria hat die rechte, Elisabeth die linke Hand auf die Cousine hin so ausgestreckt, daß Elisabeths Hand höher liegt als Marias; die jeweils andere Hand ist von hinten auf die Schulter der Cousine gelegt. Beide Frauen tragen ein dunkel-rotbraunes Maphorion. Darunter ist Marias Gewand hellgrau, das Elisabeths hell-rotbraun. Die Gewandfalten sind bei Maria dicke dunkelgraue, überwiegend vertikale Striche; bei Elisabeth sind sie nuancierter. Marias Namensbeischrift steht in der linken oberen Ecke des Bildes (M̄-P̄ Θ̄Ȳ), diejenige Elisabeths (·:· ЄΛΗϹΑΒЄΤ) senkrecht rechts von Elisabeth und über dieser der Titel Ο ΑϹΠΑϹΜΟϹ. Die Magd steht frontal (*Tafel 57,4*). Sie trägt ein sehr reich mit weißen Kreisen und Punkten verziertes dunkelbraunes Gewand, das anders als bei Maria und Elisabeth die Füße freiläßt. Diese sind braun. Die braunen Kopfhaare sind sichtbar. Um den Hals liegt ein graues, ebenfalls reich verziertes Tuch. Die Magd hält in der linken Hand vor ihrem Bauch einen länglichen grauen Gegenstand, in der etwas abgestreckten rechten Hand anscheinend ein Henkelgefäß, von dem aber wenig erhalten ist. Die Beischrift Η ΠЄ/ΔΗϹΚΗ (ἡ παιδίσκη) steht in drei bzw. fünf Buchstaben senkrecht beidseits des Kopfes.

In Kappadokien ist die Begegnung der Frauen mit der Magd die Regel[85]. Neben einigen wegen zu schlechten Erhaltungszustands[86] oder aus anderen Gründen[87] unklaren Fällen fehlt sie lediglich in dem ganz andersartigen Dekor von Ağaç altı kilise[88] sowie im Kuşluk von Çavuşin[89], mithin in der Kirche, deren Verkündigung der von Babayan am nächsten stand. Ein Grund für das ungewöhnliche Fehlen mag in Çavuşin an dieser Stelle Platznot gewesen sein, jedoch hat sich einerseits der Maler von Tahtalı kilise in ähnlicher Situation nicht abhalten lassen, die Magd zu malen[90]. Andererseits hätte sich durch andere Disposition in Çavuşin der nötige Platz gewinnen lassen, da die große Kirche sich insgesamt für das unterzubringende Malprogramm als zu groß erwies[91]. Elisabeth mit gebeugtem Knie hat klare Parallelen in

85) J-1 I 99.115.130.156.212.271.494; J-1 II 325 Taf. 29,2; 35,1; 35,4; 37,3; 46,1; 64,1; 65,1; 135,2; 188,1; Th-1,48–49.108.118.144.160.198 Abb. 26.39 Taf. 30b.55b.66a.66b.71; Th-3,106 Abb. 4; R-1 II Abb. 64.125. 135.156.263; R-1 III Abb. 437.481.483.486; Strz-2; Y Abb. S. 89; mit Magd auch in der Apostelkirche (vgl. J-1 II 67) und vermutlich in Göreme 13 (nicht erwähnt bei J-1 I 138).

86) J-1 I 141; J-1 II 246.271.305; S-3,89 Abb. 5; S-2,321.

87) In Münchil kilise ist unklar, ob die Magd mit dem Krug zur Verkündigung oder zur Begegnung gehört: J-1 II 376.

88) Th-1 Taf. 38a; vgl. R-1 III Abb. 489.

89) J-1 I 531 Taf. 141,1; R-1 III Abb. 305.319; Ke; Ba Abb. S. 58–60.

90) J-1 Taf. 188,1; R-1 III Abb. 437.

91) S-8,200.

Göreme 8[92] und in Kılıçlar kilisesi[93]; anderswo, z. B. im Kuşluk von Çavuşin[94], ist es dadurch angedeutet, daß Elisabeth kleiner zu sein scheint als Maria. Jerphanions Charakterisierung bei Kılıçlar kilisesi, Maria habe »plus de dignité«, Elisabeth »plus de tendresse«[95], trifft auch für Babayan zu. In Göreme 6 ist das Gewand der Magd ähnlich reich bestickt wie in Babayan[96]. Weniger ausgeprägt, aber auch noch markant ist ein solcher Gewandschmuck in Göreme 8[97] und in Göreme 11[98], wo die Magd auch ein ähnliches Tuch um den Hals trägt und den Kopf unbedeckt hat. In Göreme 11 und vielleicht auch in Tavşanlı kilise[99] hält die Magd in der linken Hand einen Krug. Als Gefäß wäre er die engste, wenngleich noch immer lose Entsprechung zu dem Korb oder Henkeltopf in der rechten Hand der Magd in Babayan, während der lange Gegenstand in ihrer linken Hand unerklärt bleibt. Die Begegnung zeigt nach allem wenig Charakteristika für eine spezifische Einordnung, jedoch schließt sich Babayan am ehesten noch den 'archaischen' Dekors an.

Völlig eigene Wege geht in Babayan die Darstellung rechts neben der Begegnung mit dem Bild einer stehenden Heiligen, die als H AΓHA CHON [ἡ ἅγια Σιών], die heilige Zion (Beischrift vertikal beidseits des Kopfes), bezeichnet ist *(Tafel 58,1)*. Die Heilige steht in einem Bildfeld, das oben, rechts und unten von rotbraunen, innen weiß geränderten Begrenzungsstreifen, links von der Architektur neben der Magd eingefaßt wird. Sie dürfte keinen inhaltlichen Zusammenhang mit den beiden Szenen haben und vielmehr ein 'Lückenbüßer' sein, wie er anderswo verschiedentlich vorkommt und gerade auch für den Kuşluk von Çavuşin typisch ist[100]. Bei der Figur vor graubraunem Hintergrund auf grünem Boden handelt es sich um eine stehende Frau mit hellgrauem, schwarz eingefaßten Nimbus, dunkelbraunem Maphorion und rotbraunem fußlangen Gewand. In ihrer rechten Hand hält sie vor der Brust ein weißes Märtyrerkreuz; die linke Hand ist in gleicher Höhe mit dem Handteller nach außen vor die Brust erhoben. Es handelt sich um ein konventionelles Märtyrerbild, das für eine spezielle Einordnung nichts hergibt. Das Gesicht ist fast völlig zerstört. Mit der zu einer Dreiergruppe gehörenden namenlosen Orantin in Pancarlı kilise hat die Heilige von Babayan nichts zu tun, so daß jene nicht als Zion identifiziert werden kann. 'Die heilige Zion' in Babayan ist derart ein Unicum.

Sehr viel schlechter als die Deckenmalerei sind die Malereien der Wände erhalten. Sie waren nur teilweise figürlich; Zwischenfelder sind ornamental. Oberhalb der Arkaden sind an der Süd-, West- und Nordseite in den Zwickeln zwischen den Bögen rechteckige von den Bögen angeschnittene Felder mit je einer Büste eines nimbierten Heiligen. Es handelt sich um schematische Darstellungen mit braunem Kopfhaar, blaßgrauem schwarzgeränderten Nimbus, hellem Gewand und braunem Mantel. An der Südwand steht links Kirykos (KYPHKOC, für Κήρυκος)

92) J-1 I 115 Taf. 35,4.
93) J-1 I 212 Taf. 46,1; 57,1; R-1 II Abb. 263.
94) J-1 I 531 Taf. 141,1; R-1 III Abb. 305.319; Ke; Ba Abb. S. 58; Rodley Abb. 16.
95) J-1 I 212.
96) J-1 Taf. 29,4.
97) J-1 Taf. 35,4.
98) J-1 Taf. 37,3; R-1 II Abb. 134.135.139.
99) J-1 II 86. Nach den Abbildungen (J-1 Taf. 153,4; R-1 III Abb. 393) hat die Magd jedoch wohl nicht »la gauche abaissée«, sondern erhoben. Für Münchil kilise vgl. J-1 II 376.
100) S-8,200.

als junger Mann *(Tafel 58,2–3; 59,1)*, rechts Orestios (∴ O AΓHOC OPЄCT[ιος]) *(Tafel 59, 1–2)*. Bei den beiden Heiligen der Nordwand *(Tafel 55,1; 59,4)* ist (vertikal) O AΓHOC noch teilweise lesbar, beim linken auch der Anfang des Namens: CH ... Der dritte, fragmentarisch erhaltene Buchstabe scheint kein N zu sein, so daß Sinis[101] ausscheidet, kann jedoch als K, O oder C gelesen werden. Unter den sonst in Kappadokien vertretenen Heiligen paßt mithin nur Sisinnios. Bei dem Heiligen an der Westwand ist keine Beischrift mehr lesbar.

Das wenig umfangreiche und nur unvollkommen identifizierbare Material läßt verbindliche Schlüsse nicht zu, paßt aber hervorragend in das anderswo entwickelte Bild[102]. 'Historisch' gehören die Heiligen überhaupt nicht zusammen. Die heilige Julitta und ihr bereits als Kleinkind martyrisierter Sohn Kirykos kommen gemeinsam in Tağar (KYPHKOC)[103], in Derin dere kilisesi (KYPIKO)[104] und in einer Nische gegenüber dem 1958 von Budde publizierten hl. Georg[105] im Ostarm der Kirche in der Ali-Reis-Straße 10 in Ortahisar (KHPIKOC[106], nicht KHPIAKOC[107]) vor. Kirykos ist in allen Fällen 'unhistorisch' als junger Mann dargestellt[108]; die Beischrift hat in Tağar und im Derin dere den Vokalismus wie in Babayan. Danach kann der Heilige in Babayan als dieser Märtyrer identifiziert werden ebenso wie in anderen Fällen: in der Theotokos-Kapelle (KYPIKOC in einer Reihe von Medaillons männlicher Heiliger, darunter Orestios[109]), in Göreme 11 ([K]YPHKOC als bartloser Märtyrer zusammen mit anderen Heiligen als 'Lückenbüßer' neben der Reise nach Bethlehem im Westtympanon[110], also gegenüber den Medaillons einiger der Märtyrer von Sebasteia an der Ostwand[111]), ebenfalls als 'Lückenbüßer' in Tavşanlı kilise nach der Kreuzabnahme ([K]YPHKOC als Erwachsener[112]), in Karabaş kilisesi zusammen mit drei heiligen Ärzten (ΠANTЄΛЄIMON, KVPIKOC, ΔAMIANOC, KOCMAC), unweit von ihnen OPЄCTIOC[113], in Tokalı kilise im Zwiebeltal[114] neben der Tür einer Grabkapelle (KYPHKOC), auf der anderen Seite die Heiligen Kattidios und Kattidianos[115], in Ala kilise unweit einer Auswahl der Vierzig Märtyrer zusammen mit den apotropäisch potenten Siebenschläfern KIPVKOC[116], den N. und M. Thierry ohne Grund für einen

101) S-5 Anm. 320; G. P. Schiemenz, IstMitt 30, 1980, 291–319, bes. S. 308 Taf. 118,1; 119,1.
102) S-8.
103) J-1 II 192 Taf. 167,1; 168,1; 169,2; 170,3; R-1 III Abb. 355.360.362.364.
104) S-6,163 Abb. 6.
105) Bu Taf. 23.
106) Autopsie und eigenes Photo.
107) So Th-6, 336, dort auch bei Georgios A. ΓЄO ..., recte Ⓐ ΓЄ ωPΓ̄O oder wohl eher ΓЄ ωPΓ̄O. Bei Julitta und dem Styliten notierte N. Thierry keine Beischrift; lesbar sind noch H AΓIA IOY (das O fast zerstört) bzw. das Sigel Ⓐ. Th-6 337 ohne Hinweis auf Derin dere.
108) Vgl. J-1 I 124 Anm. 5; J-1 I 155 Anm. 2.
109) J-1 I 124 (vgl. ebenda Taf. 35,2).
110) J-1 I 155 Taf. 36,2; R-1 II Abb. 147.
111) J-1 I 151 Taf. 36,1; R-1 II Abb. 134; vgl. S-8.
112) J-1 II 86 Taf. 152,1; 152,2; R-1 III Abb. 388.389.399.
113) J-1 II 340.
114) Rott: »Höhlenkirche (A) im Soandere«; Jerphanion: »Église en face de Munchil Kilissé« (J-1 II 379).
115) J-1 II 380; Rott 126 »Kyrikos«, in den »Notanda und Corrigenda« »Kyriakos«.
116) Th-1,198; Th-6 nicht in Anm. 50. Auch diese haben hier wie anderswo vermutlich eine apotropäische Funktion: S-8; S-9,87.

Kyriakos halten und im Anschluß an Jerphanion[117] dann nicht mit dem Sohn der hl. Julitta gleichsetzen wollten[118], KVPIKOC[119] (nicht KVPIΛOC[120]) in der Nähe von KATIΔIOC und heiligen Frauen in der Säulenkirche im Hacı İsmael deresi (Jerphanions Ravin de la Panagia)[121], in der an anderer Stelle auch Sisinnios vorkommt[122]. KYPIAKOC an der Westwand des Südschiffs der 40-Märtyrer-Kirche (A.D. 1216/17) bei Şahinefendi[123] soll nach Jerphanion nicht Julittas Sohn sein[124], jedoch spricht die unverkennbare Verwandtschaft mit der von Thierry zu Recht ebenfalls dem Anfang des 13. Jhs. zugewiesenen Malerei in Ortahisar[125] dafür, daß dieser auch hier gemeint ist. Außer ihm hat die Kirche bei Şahinefendi u.a. auch Orestios, von den anderen vier Märtyrern des 13. Dezember getrennt[126], als nimbierte Halbfigur auf einem Bildträger, der dem in Babayan vollständig entspricht[127]. Bei dem »Kyriakos«, den Rott neben weiblichen Heiligen im Narthex der Çanlı kilise bei Çeltek notiert hatte[128], kann die Lesung nicht für gesichert gelten; nach allem besteht kein Anlaß, ihn für einen anderen Heiligen zu halten[129].

Beim Nachbarn des Kirykos ist das Ende des Namens nicht erhalten, so daß an sich offen bleibt, ob OPЄCT[ης] oder OPЄCT[ιος] zu lesen ist. Wahrscheinlicher ist aber 'Ορέστιος (jedoch in der Orthographie 'Ορέστηος, s.u.), da mit Ausnahme von zwei Kirchen im Peristrema-Tal[130] und einem Graffito in Zilve[131] in Kappadokien nur diese Variante vorkommt. Unklar bleibt, ob der Kappadokier vom 10. November oder der Armenier vom 13. Dezember gemeint ist. Die Zuordnung ist klar, wenn Orestios mit anderen Märtyrern der Armenier-Gruppe vergesellschaftet ist (Meryemane, Name nicht erhalten[132]; Karanlık kilise, OPЄCTHOC[133]; Elmalı kilise, OPЄCTHOC[134]; Şahinefendi[135]; kleiner Belli-Kegel,

117) J-1 II 507. Anderswo in der byzantinischen Wandmalerei ist der bärtige Anachoret KYPIAKOC bekannt: Cypern, Asinou, Neophytos-Enkleistra, Lagoudera, Hagios Nikolaos tis Steyis, Hagios Sozomenos in Galata, Platanistasa (C. Mango – E. J. W. Hawkins, DOP 20, 1966, 119–206, S. 170 Abb. 75.78; WH 262; Sty-2,66.88.122. 184.216.364; zur Person: F. Caraffa, Bibliotheca Sanctorum 3, 1963, 1297–1298).

118) Th-1,229; offenbar daher Th-1,198 Anm. 12 »On ne le retrouve que dans l'église des Quarante Martyrs de Suveş«.

119) R-2,261 »Kyriakos«; Th-6 nicht in Anm. 50.

120) So J-1 II 115.

121) J-1 II 112–117.

122) R-2 Abb. 25; S-8,218.

123) J-1 II 161.

124) J-1 II 506.507; entsprechend auch nicht bei Th-6 Anm. 50.

125) Th-6,338.

126) J-1 II 161.

127) S-1,219; R-1 III Raumschema vor Abb. 414; vgl. J-1 Taf. 161,2; R-1 III Abb. 414.

128) Rott 260. Der Vergleich von ebenda S. 126 mit den »Notanda und Corrigenda« zeigt, daß auch hier die Namensform Kyrikos vorliegen kann. Ob Kirykos durch Vergesellschaftung mit seiner Mutter (die nicht erhalten wäre) zu den Frauen geraten ist, bleibt offen.

129) Vgl. den möglicherweise ähnlichen Fall von Göreme 3: J-1 I 141.

130) Bahattin samanlığı kilisesi (OPICTIC), Ala kilise (OPECTIC): Th-1 158.196. Dabei bleibt zu überprüfen, ob das End-'C' nicht ein O ist und das tatsächliche C wie anderswo häufig als Schnörkel daruntergelegt wurde. Photographien fehlen.

131) J-1 I 569.

132) J-1 I 247; vgl. R-1 II vor Abb. 279.

133) J-1 I 402; vgl. R-1 II vor Abb. 218.

134) J-1 I 440; vgl. R-1 II vor Abb. 160.

135) J-1 II 161, Beischrift nicht notiert. Wir lasen Ⓐ OPЄCTIOC.

OPЄC ...[136]; Karabaş kilisesi[137]; Ala kilise[138] und Saklı kilise[139]). Wo Orestios allein oder in anderer Begleitung vorkommt, interpretierte Jerphanion ihn durchweg als den Kappadokier[140]: Theotokos-Kapelle ([O]PЄCTIOC neben der Gruppe von Eustathios und seinen Söhnen, und zwar neben Agapios, im selben Medaillon-Band wie Kirykos)[141], Göreme 3 (OPЄCTHOC, unweit von Prokopios und von Julitta, der Mutter des Kirykos)[142], Göreme 15a (OPЄCTIOC, zwischen Prokopios und den Söhnen des Eustathios)[143], Kılıçlar kilisesi (OPЄCTIOC, zusammen mit Prokopios)[144], Ballık kilisesi (OPЄC[τη]OC)[145], mittlerer Belli-Kegel (OPЄC ..., neben Prokopios)[146] und Gök kilisesi (Münchil kilise; OPЄC ..., u.a. mit Panteleimon)[147]. In Tokalı II ist diese Identifizierung durch die Beischrift OPЄCTIOC O ЄN TVANVC, 'Ορέστης ὁ ἐν Τυάνοις, gesichert[148]. Restle übernahm Jerphanions Zuordnung nur für Göreme 3 und die Theotokos-Kapelle[149] und sah sonst in Orestios stets den Armenier[150], trotz der anders spezifizierenden Beischrift auch in Tokalı kilise[151] sowie in zwei Jerphanion noch unbekannten Kirchen, Bahattin samanlığı kilisesi (Orestios mit Floros und Lauros in einem Zwickel, also auf einem analogen Bildträger wie Orestios in Babayan, gegenüber den heiligen Ärzten[152] Kyros und Johannes, ebenfalls in Zwickeln)[153] und Güllü dere 4 (OPЄCTIOC, oberhalb einer Nische mit Eustathios und seinen Söhnen[154]). Die vielfach gleichen Vergesellschaftungen sprechen dafür, daß in allen Fällen derselbe Heilige dargestellt ist. Da kein Grund einsichtig ist, wieso aus der Gruppe der fünf Armenier einer (und nur dieser) so häufig herausgenommen worden wäre, andererseits der Kappadokier in Kappadokien eine besondere Verehrung genießen mochte, verdient die Lesart Jerphanions die Präferenz. Freilich deutet sich in Şahinefendi eine Sonderrolle des Orestios aus Armenien an, die aber, sofern nicht einfach durch den Platzmangel für den letzten der Gruppe bedingt, auf der Homonymie mit dem Kappadokier beruhen kann: Die beiden

136) J-1 II 275; R-1 III Abb. 451; vgl. R-1 III vor Abb. 444.

137) J-1 II 340, Beischrift nicht notiert; vgl. R-1 III vor Abb. 456.

138) Th-1,196.

139) M.Ş. İpşiroğlu, – S. Eyuboğlu, Saklı Kilise, Kapadokyada Yeni Bulunmuş Bir Kilise – Une Église rupestre en Cappadoce, İstanbul Üniversitesi Edebiyat Fakültesi Yayınları 784 (1958); R-1 II vor Abb. 21; Name nicht erhalten.

140) J-1 II 509; vgl. S-5 Anm. 126.

141) J-1 I 124; vgl. R-1 II vor Abb. 124.

142) J-1 I 141; vgl. R-1 II vor Abb. 45.

143) J-1 I 145; vgl. S-3,73–74.

144) J-1 I 207 Taf. 44,2; vgl. R-1 II vor Abb. 251.

145) J-1 II 253; vgl. S-8,211.

146) J-1 II 304.

147) J-1 II 375.

148) J-1 I 319; J-1 II 509.

149) R-1 I, Ikonographisches Register, Apostel und Heilige, »Orestes von Tyana«, System-Nr. 173, Kirche Nr. 3,12; R-1 II vor Abb. 45 und vor Abb. 124 (Nr. 173).

150) R-1 I s. vorige Anm. »Orestios«, System-Nr. 133 (Armenier des 13. XII.: System-Nr. 129–133); R-1 II vor Abb. 251 (Nr. 133, »Orestes«, Kirche Nr. 24). Göreme 15a (R-1 I 189, Nr. 76) ist im Ikonographischen Register nicht berücksichtigt; die zerstörten Malereien von Ballık kilisesi sowie der mittlere Belli-Kegel und Gök kilisesi (Münchil kilise) wurden übergangen.

151) R-1 I, Ikonographisches Register, Kirche Nr. 10; R-1 II vor Abb. 61 (133, »Orestes«).

152) J. Noret, Besprechung von R-1, AnalBolland 88, 1970, 345–352, bes. S. 352 (ebenda S. 351 zur Identifizierung von Orestes bei R-1); S-8,212; S-9,94. Kyros und Johannes auch in Asinou: Sty-2,122.

153) Th-1,158; R-1, Ikonographisches Register, Kirche Nr. 61; R-1 III vor Abb. 517 (133, »Orestes«).

154) Th-3,125; R-1, Ikonographisches Register, Kirche Nr. 29, R-1 III vor Abb. 340 (133, »Orestios«); Th-5,159.

Orestioi mögen nicht mehr scharf unterschieden worden sein. Eine Kontamination war vor allem dann möglich, wenn das Heiligenbild mehr als nur den Zweck hatte, an das Martyrium des Dargestellten zu erinnern.

Dieser Aspekt ist bei dem dritten identifizierbaren Märtyrer von Babayan, dem hl. Sisinnios, bedeutsam. Eine frühere Studie hatte uns bei ihm zu der Aussage geführt, Züge mehrerer homonymer Heiliger, z.B. des parthischen Ritters und des Sisinnios der Vierzig Märtyrer, »scheinen sich hier zu einem synkretistischen Heiligen vereinigt zu haben, der nicht durch sein Abbild, sondern nur durch seinen Namen charakterisiert wird ... Magische Kräfte und die Rolle als kappadokische Lokalheilige gemeinsam befähigen sie [= die Heiligen], ... die Kirche vor dem Bösen zu beschützen«[155]. Die Bilder brauchten dann keine »Porträts« zu sein; auch in Babayan handelt es sich »gewissermaßen um Allzweck-Formulare für Märtyrerbilder, die ... erst und allein durch die Beischrift individualisiert wurden«[156] und durch sie zu apotropäischen Zeichen wurden. Zu einer solchen Deutung passen in Babayan alle Details: Orestios geht häufig mit Prokopios, dem nach dem Ausweis isolierter Votivbilder wie in der Daniel-Kapelle[157] ebenfalls besondere Qualitäten zugeschrieben wurden[158]. In Balkan deresi 3 stehen Sisinnios und Prokopios im Ostarm-Gewölbe unmittelbar vor der Apsis[159], also an einer für apotropäische Bilder prädestinierten Stelle. Entsprechend 'bewachen' in Derin dere kilisesi Julitta und Kirykos – dieser nicht in 'historischer' Darstellung, auf die es offenbar nicht ankam – den Zugang zur Apsis. Hätten sie keine solche Funktion, so wäre es ganz unverständlich, wieso gerade sie aus der großen Zahl von Heiligen ausgewählt und an eine so prominente Stelle gesetzt wurden, an die vor allem eine Frau nicht gehört[160]. Eine solche Funktion macht auch die von den Heiligenviten her unmotivierte Vergesellschaftung mit heiligen Ärzten (Karabaş kilisesi) und den Siebenschläfern (Ala kilise) verständlich, die sämtlich übelabwehrende Kräfte haben. Tür-, und zwar Grabwächter, ist Kirykos auch in Gök kilisesi, wo Orestios zusammen mit einem Arzt vorkommt. Ob Orestios gegenüber den Ärzten Kyros und Johannes in Bahattin samanlığı kilisesi noch signifikant ist, sei dahingestellt. Die gewissermaßen unpersönliche Wiedergabe der Heiligen kontrastiert mit Malereien in Kirchen, die diese Märtyrer als Titularheilige haben und entsprechend Einzelheiten aus der Vita wiedergeben. So hat die Kapelle SS. Quirico e Giulitta in Santa Maria Antiqua in Rom Kirykos zwar nicht ausdrücklich als Dreijährigen, aber doch als Kind dargestellt[161]. Eine Kirche der Heiligen Kirykos und Julitta in Georgien mit Malereien vom Jahre 1111[162] zeigt Julittas Enthauptung[163].

155) S-8,218.
156) S-8,217.
157) J-1 I 174; G.P. Schiemenz, AA 1970, 253–273 Abb 10.11.
158) S-8,213.
159) J-1 II 51; G.P. Schiemenz, RömQSchr 67, 1972, 153–174 Taf. 6b; S-8,213.
160) Demus 26. Vgl. auch Julitta über der Tür der Kapelle des Styliten Symeon bei Zelve (J-1 I 556) und mit Kirykos (sowie mit Akakios) über der Tür der Naos-Südwand in Sveti Kliment zu Ochrid (G. Millet, La peinture du Moyen Âge en Yougoslavie, Serbie, Macédoine et Monténégro III [1962] Taf. 1,1); zum persönlichen Schutz Metall-Halsband-Ikonen in Rußland (18.–19. Jh.) mit dem Bild von Julitta und Kirykos allein (S. Jeckel, Russische Metall-Ikonen – in Formsand gegossener Glaube[2] [1981] Abb. X. 51) oder zusammen mit anderen Motiven ebenda Abb. XV. XVII. 47; vgl. auch die Reiseikone ebenda Abb. VIII).
161) P. Romanelli – P.J. Nordhagen, S. Maria Antiqua (1964) Taf. 32.33; vgl. A. Grabar, Martyrium, Recherches sur le culte des reliques et l'art chrétien antique II, Iconographie (1946, Neudruck 1972) Taf. 44,3.
162) Š. Amiranašvili, Istorija Gruzinskogo Iskusstva (1963) Taf. 74–76.
163) Ebenda Taf. 76.

In Babayan befinden sich weitere Heiligenbilder in den Nischen. Der Erhaltungszustand ist durchweg schlecht. Die linke Nische der Südwand hat an der Rückwand die Darstellung eines nicht identifizierbaren Kirchenvaters *(Tafel 58,2)*, an der Ostwand einen heute ebenfalls namenlosen Jüngling (bartlos, aber barhäuptig, also wohl keine Frau) *(Tafel 58,2)* und an der Westwand die heilige Theopiste ([H] ΑΓΗΑ ΘЄΟΠΗCΤΗ) *(Tafel 58,3)*. Diese ist die Mutter von Agapios und Theopistos. Sie ist anderswo in Kappadokien nie allein abgebildet. In Güllü dere 4 erscheint sie als stehende Märtyrerin neben ihrem berittenen Mann Eustathios[164], der in einer Nische als Büste abermals vorkommt, hier von seinen Söhnen begleitet[165], in Tavşanlı kilise[166], Tahtalı kilise[167] und im kleinen Belli-Kegel[168] zusammen mit Eustathios, Agapios und Theopistos. Es ist danach statthaft, in dem Jüngling ihr gegenüber[169] einen ihrer Söhne zu sehen und den anderen zusammen mit Eustathios an den entsprechenden Flächen der weitgehend zerstörten Nachbarnische zu ergänzen. Hierzu paßt, daß an der Ostwand der nimbierte Kopf eines Jünglings erhalten ist, von dessen Namensbeischrift nur die Buchstaben Ο ΑΓ (ὁ ἅγιος) horizontal über dem Kopf verblieben sind. Auf der Rückwand der Mittelnische sind die Reste eines Nimbus erkennbar, die wegen der Analogie zur Ostnische zu einem stehenden Heiligen gehören. Etwas mehr ist vom Nimbus eines stehenden Heiligen an der Rückwand der Westnische erhalten. Die weiße Spitze einer schwarzen Lanze erweist diesen als Soldaten. Der Bischof in der Ostnische, andererseits der Soldat in der Westnische machen es unmöglich, den Beruf des Heiligen in der mittleren Nische zu erschließen. Links neben dem Krieger der Westnische steht in vertikaler Anordnung ω ΑΓ (ὁ ἅγιος); sehr ungewöhnlich, aber klar lesbar ist das verschnörkelte ω statt ο, neben der Lazaros-Inschrift im Nordschiff das einzige ω in den Inschriften von Babayan. Auf der Westwand dieser Nische ist die Malerei einer Heiligen zerstört, aber der Name – in horizontaler Anordnung – noch lesbar: Η ΑΓΗΑ Μ[Α]/ΡΗΑ.

Da die Gottesmutter so nicht tituliert wird, andererseits die heilige Maria von Ägypten in Kappadokien, ebenso wie in Rußland[170], nur in der Szene ihrer Kommunion vorkommt, überdies mit dem Epithet ἡ ὁσία[171], bleibt die Identität dieser Heiligen unklar. In einem gleichartigen Fall, im Narthex oberhalb von Kılıçlar kilisesi, schlug Jerphanion vor, Ι ΑΓΙΑ ΜΑΡΗΑ mit der heiligen Marina gleichzusetzen[172], die in mehreren kappadokischen Dekors vorkommt[173] – in Göreme 3 neben der heiligen Julitta[174], in Tokalı I nur durch Dometianos von Kattidios getrennt[175] – und in dieser die antiochenische Märtyrerin Marina zu

164) Th-3,126 Abb. 19; Th-5,158.
165) Th-3,125; Th-5,158–159.
166) J-1 II 84; R-1 III vor Abb. 388.
167) J-1 II 322; R-1 III vor Abb. 433.
168) J-1 II 275.277; R-1 III vor Abb. 444.
169) Vgl. die Beziehung durch den Raum im kleinen Belli-Kegel, J-1 II 277; R-1 III vor Abb. 444.
170) W. Felicetti-Liebenfels, Geschichte der russischen Ikonenmalerei, Forschungen und Berichte des Kunsthistorischen Institutes der Universität Graz 3 (1972) 139.
171) Rott 272; J-1 I 256.257 Anm. 6; 325; J-1 II 367 Taf. 59,4; 85,4; Th-1,91–93 (Yılanlı kilise im Peristrema-Tal, hier auch Marias Bestattung). In Çanlı kilise bei Çeltek las Rott (S. 262) nur noch ΜΑΡΙΑ ΖΟC ... In Ala kilise (Bekleidung und Kommunion Marias) ist keine Beischrift erhalten (Th-1,196 Abb. 47).
172) J-1 I 257.
173) J-1 I 141.267.397; R-1 II vor Abb. 45.61.
174) J-1 I 141; R-1 II vor Abb. 45.
175) J-1 I 267; R-1 II vor Abb. 61. Für Dometianos hatten wir vorgeschlagen, eine Kontamination von *Dometios* und Kattidi*anos* anzunehmen (S-9,88 Anm. 4). Falls dies zuträfe, stünde Maria direkt neben dem Paar Kattidios/Kattidianos.

sehen[176]. Hingegen zog es Jerphanion bei I ΑΓΗΑ ΜΑΡΗΝΑ[177] in Meryemane vor, eine Kontamination der Namen Maria und Marinos anzunehmen und derart die Heilige als jene Maria zu deuten, die als Mönch Marinos in einem Männerkloster lebte[178]. Da aber auch diese üblicherweise ἡ ὁσία Μαρία tituliert wird[179], käme dann auch Maria von Ägypten wieder in Betracht. In Meryemane macht es die Nähe zum hl. Zosimas[180] fraglich, ob hier nicht die Ägypterin gemeint ist oder Züge zweier homonymer Heiliger zusammengeflossen sind. Insofern bleibt offen, ob in Babayan gegenüber von Maria eine Frau (z. B. Eudokia, ihre Partnerin in Meryemane[181]) oder Zosimas zu ergänzen ist, der im kleinen Belli-Kegel[182] und in der Säulenkirche im Hacı İsmael deresi vorkommt[183].

In der Südnische der Westwand füllt das Bild eines Kriegers die Rückwand aus *(Tafel 58,4)*. Er hat sein Schwert in ähnlicher Weise gezückt wie die Märtyrer von Sebasteia an der Nordwand des Kuşluk von Çavuşin[184]. Ähnlich, jedoch bezüglich des Schwertes spiegelbildlich dargestellt ist Sisinnios im Hacı İsmael deresi[185]. Links neben dem Kopf steht senkrecht ·⁚· Ο ΑΓΗΟϹ; der Name ist zerstört. Ein gleichartiger Krieger stand an der Rückwand der nördlich benachbarten Nische *(Tafel 59,3)*. An den vier Seitenwänden der beiden Nischen standen kleinere Heilige, von denen nur noch der an der Südwand der südlichen Nische identifizierbar ist: Horizontal über dem Kopf des jugendlichen Heiligen steht Ⓐ ΚΑΤΗΔΗΟϹ *(Tafel 58,4)*. Der Name ist von Interesse, weil Kattidios zu den in Kappadokien seltenen Heiligen gehört und sich deswegen für eine spezifische Einordnung eignen sollte. Sein Mitmärtyrer vom 5. August ist Kattidianos, den man an der Nordwand der Nische ergänzen möchte, jedoch ist das nicht zwingend: Tokalı I hat Kattidios zwischen Panteleimon und Dometianos[186]. In El Nazar füllen die Darstellungen von Kattidios und Kattidianos zwei der vier Medaillons im Zenit des Südgewölbes[187]. Auf den Apsisschranken von Göreme 11 notierte Jerphanion [Κ]ΑΤΗΔΗ-ΑΝΟϹ und Ο ΑΓΗΟϹ ////////, vermutlich Kattidios[188]. Die Säulenkirche im Hacı İsmael deresi hat die Darstellung des Kattidios[189]; der unvollständig erhaltene Dekor läßt Raum für Kattidianos. Tokalı kilise im Zwiebeltal hat neben dem Eingang zur Grabkammer Kattidios und Kattidianos beidseits eines Baumes, auf der anderen Seite der Tür Kirykos[190]. Das Fehlen des

176) J-1 II 508.

177) J-1 I 245; R-1 II Abb. 296.

178) G. de Jerphanion, AnalBolland 55, 1937, 1–28, bes. S. 7; Neudruck in: G. de Jerphanion, La Voix des Monuments, N.S. (1938) 297–322, bes. S. 302; J-1 II 508.

179) J-1 I 257 Anm. 6.

180) J-1 I 245. Restle, R-1 II vor Abb. 279, siedelte diesen zwar anderswo an; vgl. dazu aber S-5 Anm. 113 (Abb.: N. Thierry, DOP 29, 1975, 75–111 Abb. 10). Die Position von Marina ergibt sich wie von Jerphanion angegeben durch Vergleich von R-1 II Abb. 296 mit J.S. Blair, Nat. Geogr. Magazine 138, 1970, 127–146, bes. S. 136–137 (vgl. KK Photo 44 und Ke).

181) J-1 I 245; R-1 II Abb. 279.297.

182) J-1 II 275; R-1 III vor Abb. 444.

183) R-2.

184) R-1 III Abb. 310.325; Ba Farbabb. S. 60.

185) R-2 Abb. 25; S-8,219.

186) J-1 I 267 (vgl. jedoch oben Anm. 175).

187) J-1 I 180 Taf. 41,2; R-1 II vor Abb. 1 (Kattidios nicht in R-1 I, Ikonogr. Register), Abb. 9.12 (nicht Abb. 7).

188) J-1 I 152–153 (nicht bei R-1 I, Ikonogr. Register, und R-1 II vor Abb. 134).

189) J-1 II 115; R-2,261 Fig. 5.

190) J-1 II 380 (vgl. oben Anm. 115). Rott 126 las statt Kattidios Kuridios. Auch Jerphanion hat das α und τ nicht mehr gesehen: J-1 II 380.

Kattidianos in Tokalı I ist mithin ein hapax[191], so daß Kattidianos auch für Babayan wahrscheinlich ist.

Die Gewölbe der besprochenen Nischen sind mit dem Muster der »cercles entrecroisés«[192] in den Farben ocker, grün, dunkelbraun und grau ausgemalt. Die ockerfarbenen Segmente sind mit braunen, die grünen mit schwarzen Strichen, die grünen und die dunkelbraunen Ellipsoide mit je zwei querliegenden Reihen grauer 'Perlen' verziert. Dieses geometrische Muster ist zwar ziemlich häufig[193], jedoch stimmen die Farben und die Binnenzeichnung im Detail derart mit Elevra III[194] überein, daß enge Beziehungen zwischen diesen unweit gelegenen Kirchen unübersehbar sind. Auch Hacı İsmael I hat dieses Ornament praktisch identisch, lediglich ohne das in dieser Kirche fehlende Grün[195]. Andere Ornamente sind weniger spezifisch: An der Ostwand läuft um den Apsisbogen von innen nach außen ein rotbrauner Streifen, dann ein Zickzackband in derselben Farbe, schließlich, sehr verblaßt, ein dunkelgraues Zickzackband, dem ein braunroter, gerader Abschlußstreifen folgt. Die Zwickel sind braun ausgemalt und mit einem Netz schwarzer Quadrate belegt. An der Südwand ist links neben Kirykos ein braunes Feld mit auf der Spitze stehenden Quadraten, in deren Mitte sich ein kleiner Kreis befindet. Über der Mittel- und Westnische ist es in derselben Farbe ein Muster auf der Spitze stehender Rhomben, die durch eine weiße Zickzacklinie gebildet werden. Ihnen ist ein Netz weißer, dünner Striche so aufgelegt, daß die Striche durch die Ecken der Rhomben gehen. Die Kreuzungspunkte sind durch je ein weißes liegendes Kreuz hervorgehoben. Über der Südnische der Westwand folgt – besser konturiert – ein Muster von auf der Kante stehenden Quadraten; es wechseln rotbraune mit dunkelbraunen ab. Die letzteren sind in der Mitte mit einem weißen Ring belegt. Durch die Diagonalen der dunkelbraunen Quadrate laufen weiße Striche, die aber jeweils etwas vor den Ringen abbrechen. Unter diesen fünf, über der Nische nur drei Reihen von zehn, in den untersten beiden Reihen wegen der Nischenkrümmung nur drei bzw. zwei Quadraten ist links der Nische ein senkrechtes Band von schwarzen, rotbraun geränderten Dreiecken auf grauem Grund. Das Nordfeld oben an der Westwand und die drei Felder neben den Heiligen der Nordwand sind ebenfalls braun und offenbar ähnlich wie die der Südwand, aber stark abgerieben. Noch schlechter erhalten ist die Malerei in den Durchgängen zum Nordschiff. Der mittlere hat im Gewölbe einen großen Kreis mit schachbrettartiger Einfassung von hellen und braunen Feldern und in den Ecken ein Floralornament *(Tafel 60,1)*, das dem in Hacı İsmael I und der benachbarten Säulenkirche[196] ähnelt, in denen allerdings wie in Kılıçlar kilisesi[197] und dem Kuşluk von Çavuşin[198] sowie in Timios Stavros[199] den Stengeln Blüten aufgesetzt sind[200]. Auch ein Ornament im großen Belli-Kegel[201] wäre heranzuziehen.

Vom Eingang in die Nordkapelle ist ein Teil des Gewölbes erhalten *(Tafel 60,2)*. Rotbraune Streifen bilden blaßrosa Quadrate, die abwechselnd mit rotbraunen und schwarzen Kreisflächen belegt sind; diagonal laufen durch sie schwarze Linien. Es handelt sich um ein langlebiges

191) Vgl. oben Anm. 175 und 186.

192) J-1 I 193 Abb. 22 Taf. 33,5.

193) S-7,253–254.

194) S-7,237.245 Abb. 6.

195) S-7,245.

196) S-7 Abb. 9.

197) J-1 Taf. 45,2; R-1 II Abb. 252.262.270.

198) J-1 Taf. 142,1; R-1 III Abb. 308.319.320; Ba Abb. S. 58.60; Ke; Rodley Abb. 16; JL Abb. S. 77.

199) S-7,256.

200) Solche mögen freilich in Babayan durch den starken Abrieb unkenntlich geworden sein.

201) J-1 II 302 Abb. 100.

Routineornament, das ähnlich in Kappadokien, z. B. in Şahinefendi[202] und Elevra III[203], und anderswo, z. B. in der Peribleptos-Kirche zu Mistra, 14. Jh.[204], verbreitet ist. Der großenteils erhaltene Südwand-Dekor der Nordkapelle *(Tafel 60,3)* erweist, daß die beiden Kapellen zusammen und einheitlich ausgemalt wurden: In den Zwickeln zwischen den Durchgängen zum Südschiff sind zwei Märtyrerbilder, die denen an den Wänden der Südkapelle gleichen. Das rechte ist zwar sehr gut erhalten; da es jedoch nur von der Talsohle sichtbar ist, läßt sich eine Beischrift nicht ausmachen. Die Zwischenfelder sind wiederum braun und entsprechen in den Mustern offenbar denen des Südschiffs.

Ungewöhnlich ist in dieser Kapelle die Deckenmalerei: In der Südwestecke der Decke sind Teile der Erweckung des Lazarus gut erhalten *(Tafel 60,4)*. Während die Szenen im Südschiff in der Längsrichtung der Kapelle angeordnet sind, liegt das Lazarus-Bild quer, und zwar mit den Köpfen nach Süden. Vor demselben braungrauen Hintergrund wie an der Süddecke steht am linken Bildrand ein bartloser Jünger mit braunem Haupthaar, grauem Unter- und blaßgrünem Obergewand, dessen Falten mit wenigen kräftigen dunkelbraunen Strichen wiedergegeben wurden. Neben ihm schreitet Christus nach rechts. Sein Nimbus ist viel größer als der des Jüngers; ihm ist ein kräftiges braunes Kreuz einbeschrieben. Er hat braunes Haupthaar und einen kurzen braunen Bart; auch das Obergewand ist braun. Der Abstand zum Grabhaus macht es möglich, daß unten Maria und Martha dargestellt gewesen sind, jedoch ist von ihnen nichts erhalten. Das hellrotbraune Grabhaus schließt sich den Architekturen der Verkündigung der Südkapelle, noch mehr aber der des Kuşluk von Çavuşin an, weniger dem Lazarus-Grab im Kuşluk, das schmaler gebaut ist. In Babayan wird das Grabhaus von einer Kalotte bedeckt, die aber nicht die ganze Breite überspannt; das eigenartige Detail erklärt sich bei einem Blick auf die beiden Flachkuppeln über Marias Haus in Çavuşin, deren linker die von Babayan entspricht. Lazarus steht hier wohl in seinen Binden im Grab. Zwischen diesem und Jesus ist, ohne Nimbus, ein barhäuptiger Jüngling mit braunem Haar wiedergegeben, der mit der rechten Hand den Zipfel seines braunen Gewandes an die Nase führt. Christus, der Jünger und dieser Diener haben die einzigen intakten Gesichter des ganzen Dekors. Sie sind mit kräftigen Strichen gezeichnet und eher graphisch als plastisch durchmodelliert, jedoch verdienen sie keineswegs Jerphanions abwertende Charakterisierung. Durch den Westeingang sind Jesu Erweckungsworte erkennbar: ΛΑΖ̣ΑΡЄ ΔЄΒΡΩ ЄΞ[ω] (Λάζαρε δεῦρο ἔξω, Joh. 11,43).

Anderswo in Kappadokien ist in den Säulenkirchen von Göreme und in Tokalı II der lebende Lazarus abgebildet, den ein Helfer von den Binden befreit. In den 'archaischen' Dekors und im Kuşluk von Çavuşin steht der noch tote Lazarus in einer Aedicula zwischen zwei Helfern[205]. Hierher gehört auch Babayan. Çarıklı kilise – mit einer Höhle anstelle der Aedicula – hat rechts die Menge der zuschauenden Juden[206]. Bei den 'archaischen' Dekors gibt es diese nur in Bahattin samanlığı kilisesi, wo der tote Lazarus nicht in einer Aedicula steht, sondern in einem schräg gestellten Sarkophag liegt[207]. Mithin kann als sicher gelten, daß in Babayan die Szene

202) J-1 Taf. 162,1; R-1 III Abb. 417.423.424.425.428.
203) S-7,237.255.
204) S-7 Abb. 11.
205) Vgl. S-4,254–255.
206) J-1 I 463 Taf. 130,2; R-1 II Abb. 205.
207) Th-1,167.

spätestens nach einem zweiten Diener rechts vom Grabhaus zu Ende war. Damit wäre im Westen Raum für ein weiteres Bild, bei dem es sich wegen der häufigen Vergesellschaftung beider Bilder um den Einzug in Jerusalem gehandelt haben sollte.

Es gibt sonst in Kappadokien keine einzige Kirche, die die Erweckung des Lazarus ohne das Palmsonntagsbild hat[208]. Zwar erwog Restle[209], in Ağaç altı kilise gegenüber der Flucht nach Ägypten die Erweckung des Lazarus zu sehen, jedoch konnten N. und M. Thierry[210] die fragliche Malerei mit Hilfe des Szenentitels als eine freilich untypische Koimesis identifizieren; damit wird die einzige Ausnahme hinfällig. Umgekehrt ist auch der Einzug in Jerusalem ohne die Erweckung zwar bekannt, aber selten. In der seit langem bis auf Reste der Apsis abgestürzten Kapelle Göreme 8 soll nach Jerphanion auf die zu seiner Zeit gut erhaltene Jordantaufe direkt der sehr stark zerstörte Einzug in Jerusalem folgen[211]. Die untere Zone hätte damit aber rechts nur zwei, links dagegen vier Szenen. Auch die Zone über der Taufe und dem Einzug hat mit Verkündigung, Begegnung, Wasserprobe und Reise nach Bethlehem vier Szenen, von denen die Wasserprobe sehr gedrängt komponiert und fast völlig zerstört war und die Reise nach Bethlehem wegen des Reittieres einen ähnlichen Platzbedarf hatte wie der Einzug in Jerusalem unter ihr[212]. Die breit angelegte Jordantaufe nimmt ebenso viel Platz ein wie darüber Verkündigung und Begegnung[213]. Damit wäre unter der Wasserprobe in der Zerstörungszone[214] noch Platz für eine gedrängte Szene, für die als Thema nur die Erweckung des Lazarus in Betracht kommt. Rechts neben dem rechten Engel des Taufbildes steht senkrecht die Namensbeischrift ΠЄΤΡΟϹ[215]. Jerphanion schrieb sie dem Jesus begleitenden jünger im Einzugsbild zu[216]. Dies ist nicht zwingend, weil in den Jüngernamen sowohl beim Lazarus-Bild als auch beim Einzug ein gewisser Spielraum besteht. In Kappadokien kommen in der Lazarus-Erweckung sonst nur Thomas und Philippus vor[217], im Palmsonntagsbild Thomas, Philippus, Petrus, Johannes und Jakobus[218]. Anderswo im byzantinischen Bereich[219] gehört Petrus ebenso wie in Georgien[220] und in syrischen Miniaturen[221] auch bei der Lazarus-Erweckung regelmäßig in prominenter Position zum Gefolge Jesu; zuweilen ist er der einzige Jünger (Barberini-Psalter[222]). Auf Cypern werden die beiden Szenen in aller Regel gleich behandelt. Die Zahl der Jünger ist unterschiedlich – in den jüngeren Kirchen größer, aber Petrus ist auch bei der Erweckung durchweg zugegen: Hagios Nikolaos tis Steyis (11. Jh., drei

208) Anderswo in Kleinasien ist die Yediler-Höhle am Latmos eine Ausnahme: Wiegand; Wulff-2; R-1 III vor Abb. 545.
209) R-1 III vor Abb. 488.
210) Th-1,74.79 Abb. 19 Taf. 39a; Th-4 Schema 3.
211) J-1 I 114.
212) J-1 I 114–115 Taf. 35,3; 35,4.
213) J-1 Taf. 35,4; 36,3.
214) J-1 Taf. 35,3.
215) J-1 I 117 Taf. 35,4.
216) J-1 I 117.
217) S-4,255.
218) S-7,257–259.
219) Mi 237; Rice Farbtaf. XXXVI.
220) Ch. Amiranachvili, Les Émaux de Géorgie (1962) Farbabb. S. 63; MZ Farbabb. S. 281; SS Nr. 57, Farbabb. 45.
221) J-2,92 Taf. XIII; Le-1,290 Taf. 85,4.
222) Mi 237 Abb. 204.

Jünger im Einzug, darunter Petrus und ein Jüngling[223], im Erweckungsbild diese beiden, der dritte durch einen Nimbus dahinter angedeutet[224]), Asinou (1105/06; je zwei Jünger, und zwar Petrus und ein Jüngling[225]), Herakleidios-Kirche in Kalopanayiotis (1. Hälfte 13. Jh., je drei Jünger, darunter Petrus[226]), königliche Kapelle von Pyrga (1421, mit starken Lusignan-Charakteristika, aber im Stil im wesentlichen 'byzantinisch'; je drei Jünger, darunter Petrus), Platanistasa (1466), Pedoulas (1474), Panagia Theotokos in Galata (1514), Hagia Paraskeve in Yeroskipos (Lusignan- oder Venezianer-Zeit) und Johannes-Kathedrale in Nicosia (1730) (jeweils etliche Jünger in beiden Bildern, darunter Petrus).

In Kappadokien ist Petrus bei der Erweckung des Lazarus zwar nicht belegt; die Angabe Rotts, in Yılanlı kilise im Peristrema-Tal befinde sich »die Auferweckung des Lazarus, wobei die Frauen aufrecht hinter Christus stehen, den außer Petrus auch Thomas und Paulus begleiten«[227], ist befremdlich und könnte angesichts des späteren gleichartigen Irrtums bei Ağaç altı kilise[228] auf einer Verwechslung mit der Koimesis[229] beruhen. Jedoch ist es nach allem nicht ausgeschlossen, daß in Göreme 8 die Erweckung einzuschieben ist. Diese müßte allerdings recht gedrängt gewesen sein, jedoch zeigt z. B. die Miniatur in den Pariser Gregor-Homilien aus den Jahren 867–886[230], wie schmal die Szene komponiert werden konnte.

Für die Westwand der Apostelkirche bei Sinasos übernahm Restle Jerphanions Identifizierungen nur bei der nördlichsten Szene: Jesus vor Pilatus[231]. Von den anderen beiden Szenen sind nur Reste von Architektur am oberen Bildrand erhalten. Nach Jerphanion handelte es sich hier um das Abendmahl und Petri Verleugnung und Reue[232], nach Restle um den Einzug in Jerusalem und Jesu Gefangennahme[233]. Jerphanions Version scheint den Vorzug zu verdienen[234], womit auch dieses Beispiel entfiele. Eindeutig ist der Fall von Pürenli seki kilisesi, wo der Einzug zwischen Jesu Taufe und dem Abendmahl steht[235], jedoch hat diese Kirche nichts Spezifisches mit Babayan gemeinsam. Dies gilt auch für Yılanlı kilise, für die zwar Rott sowohl die Erweckung des Lazarus als auch den Einzug notierte[236], tatsächlich aber wohl nur dieser vorhanden ist[237]. In Ala kilise stehen der Einzug und das Folgebild, das Abendmahl, einander in zwei Lünetten gegenüber, ohne daß in diesem schlecht erhaltenen und nicht mehr vollständi-

223) P Taf. VI; Sty-2 Abb. 20.
224) MSt Taf. VI; Sty-1 Abb. 9; Sty-2 Abb. 19.
225) WH Abb. 2.3.
226) MSt Taf. XIX; Sty-2 Abb. 177. In der Kirche von Moutoullas, A.D. 1280, sind die Jünger des Lazarus-Bildes (nach dem vorhandenen Platz: zwei) nicht erhalten; im Einzug sind es Petrus und ein Jüngling.
227) Rott 272.
228) Vgl. R-1 I, Ikonogr. Register, Kirche Nr. 55, Motiv-Nr. CXIX, R-1 III vor Abb. 488 mit Th-1,74.79 Abb. 19, Th-4 Schema 3.
229) Th-1,105–106 Taf. 51b. 52a. 52b. 53; R-1 III Abb. 498.
230) Paris gr 510. H. Omont, Miniatures des plus anciens manuscrits grecs de la Bibliothèque nationale du VIᵉ au XIVᵉ Siècle (1929) Taf. 38; S. Der Nersessian, DOP 16, 1962, 195–228 Abb. 5; Rice Farbtaf. VI; D. T. Rice, Die Kunst im byzantinischen Zeitalter (1968) Abb. 70.
231) J-1 II 71; R-1 III vor Abb. 403.
232) J-1 II 70.71.491.
233) R-1 I, Ikonogr. Register, Kirche Nr. 40; R-1 III vor Abb. 403.
234) S-6,168; vgl. S-7,259.
235) LD 166; Th-1,143 Abb. 31 Taf. 66b.67b; R-1 III vor Abb. 483, Abb. 483.484.486.
236) Rott 272.
237) s. o. Th-1,93; R-1 III vor Abb. 498, auf Abb. 503 nicht erkennbar.

gen Dekor die Erweckung erkennbar wäre[238]. Auch der wohl nicht einheitliche Dekor der Archangelos-Kirche bei Cemil hat den Einzug in einer Lünette, und zwar am Westende des rechten Schiffes[239]. An der entsprechenden Stelle des linken Schiffes ist eine Erweckungsszene, bei der es sich nach Jerphanion aber nicht um die Erweckung des Lazarus handeln soll[240]. Die Szene beginnt auf dem benachbarten Gewölbe und ist dort gut erhalten. Jesus schreitet nach rechts und hat die Hand im Redegestus erhoben. Ihm folgen zwei Jünger, erst ein Greis, der nach der Haartracht eher Andreas als Petrus ist – man vergleiche den andersartigen Petrus-Kopf im Abendmahlsbild –, und dann ein Jüngling. Vor Jesus hat sich nach Jerphanion eine Frau niedergeworfen. Nach Jerphanions Wortlaut ist diese Frau noch auf dem Gewölbe zu lokalisieren; »sur la lunette, la peinture, très noircie, est presque méconnaissable, mais on distingue un personnage étendu sur une couche«[241]. Das Fehlen einer zweiten Frau und diese Person auf dem Ruhebett sprachen nach Jerphanion gegen Lazarus und z. B. für den Sohn der Witwe oder eine Kombination der Heilung der Blutflüssigen und der Erweckung der Tochter des Jairus. Auf unserem Photo ist aber auf dem Gewölbe keine Frau zu erkennen und der Platz für eine solche auch nicht vorhanden. Sollte Jerphanion hier überhaupt richtig gesehen haben, so würde schon der Platzmangel dazu gezwungen haben, das Bild einer zweiten Frau auf die Lünette zu setzen. Hier ist der Putz inzwischen so weitgehend abgefallen, daß sich Jerphanions Beobachtungen nicht mehr überprüfen lassen. Die Identität der Szene bleibt derart zweifelhaft.

Ob Pancarlı kilise, wo die Erweckung des Lazarus fehlt, das Palmsonntagsbild hat, ist unklar[242]. In dem nicht vollständig erhaltenen und zuweilen unregelmäßigen[243] Dekor der Säulenkirche im Hacı İsmael deresi ist der Einzug vorhanden[244], die Erweckung nicht. Im kleinen Belli-Kegel gibt es das Palmsonntagsbild[245], jedoch nicht als Teil der übrigen Ausmalung und ausnahmsweise auf zwei Bildträger verteilt[246].

Die eindeutigen Fälle, in denen die Erweckung als Begleiter des Einzugs fehlt, beschränken sich nach allem auf wenige Beispiele, die überdies Babayan stilistisch fernstehen. Normalerweise kommen beide Bilder gemeinsam vor, jedoch ist ihre Beziehung zueinander unterschiedlich. In zwei der drei Säulenkirchen von Göreme, Karanlık und Çarıklı kilise, besteht zwischen beiden Bildern kein augenfälliger Zusammenhang; in Elmalı kilise sind sie über Eck benachbart[247]. In Kılıçlar kilisesi sind beide an der Südwand, durch einen flachen Halbpfeiler mit einem Märtyrer getrennt[248]. In Açık Saray ist dieser Halbpfeiler als Träger der Aedicula in die Erweckung einbezogen, so daß beide Bilder nebeneinander stehen[249]. In El Nazar sitzen die beiden Szenen übereinander, und zwar der Einzug oben[250], ebenso in Mavrucan; hier ist jedoch

238) Th-1,194.195 Taf. 92a.
239) J-1 II 131.140.
240) J-1 II 132.139–140.
241) J-1 II 139.
242) Rott 207; J-1 II 43; R-1 III vor Abb. 374; S-5,156; S-7,259.
243) J-1 II 113.
244) J-1 II 114; R-2,269 Fig. 5 Abb. 19.
245) J-1 II 279.283; R-1 III im Raumschaubild, jedoch nicht im Inventar vor Abb. 444, nicht bei R-1 I, Ikonogr. Register, Kirche Nr. 47.
246) J-1 II 279.283.
247) J-1 I 441 Taf. 118,4; R-1 II vor Abb. 160.
248) J-1 I 205.206.211 Abb. 24; R-1 II vor Abb. 251, Abb. 257.271.
249) S-4,253–254 Taf. 116.118.
250) J-1 I 183 Taf. 41,3; R-1 II vor Abb. 1, Abb. 18.19.

die Erweckung oben[251]. Diese Anordnung hat eine Parallele (oder ihr Vorbild?) in der Buchmalerei, nämlich den Pariser Gregor-Homilien (A.D. 867–886), in denen auf einem Blatt oben Lazarus und Jesu Salbung, darunter der Einzug abgebildet sind[252]. In Tokalı II[253], dem Kuşluk von Çavuşin[254], in Güllü dere 4[255] sowie bei Trapezunt in der östlichen Sabas-Kapelle[256] sind die Erweckung und der Einzug unmittelbar benachbart, in Bahattin samanlığı kilisesi in Wandnischen beidseits der Tür[257]; im Oktogon von Souvasa ist der genaue Standort nicht bekannt[258].

Interessant ist Tokalı I, wo die Szenen zwar im Sinne des Cyclus aufeinander folgen, aber die Lazarus-Erweckung auf der Nordseite am Ende des mittleren Registers die Wunderszenen abschließt, der Einzug auf der Südseite am Anfang des untersten Registers den Passionscyclus eröffnet. Es ergibt sich – ebenso bei Trapezunt in der westlichen Sabas-Kapelle[259] – dieselbe Zäsur, die in Sant'Apollinare Nuovo in Ravenna durch den im Lazarus-Bild[260] noch fehlenden und in den Bildern der Passion und des auferstandenen Christus vorhandenen Bart Jesu markiert ist und die Restle seinem Ordnungsschema[261] zugrundelegte. In Tokalı II und dem Kuşluk von Çavuşin, wo die Lazarus-Szene zwischen einer Heilung – Tokalı: Lahmen-, Çavuşin: Blinden-Heilung[262] – und dem Einzug steht, ist von einer solchen Zäsur nichts zu spüren.

Jerphanion hatte anders abgegrenzt und den Abschnitt »D. – Miracles« mit der Verklärung abgeschlossen, die Lazarus-Erweckung aber vor dem Einzug an den Anfang des Abschnitts »E. – Passion et Résurrection« gestellt[263]. Dies ist theologisch gerechtfertigt (»Until the Transfiguration, Christ could cure the sick; after it, he could raise the dead«[264]) und für Kappadokien durch den Denkmalsbestand nahegelegt. Das öffentliche Wirken Jesu – Restles 'C-Szenen' – ist sonst in den Höhlenkirchen nur schwach vertreten, während die Verklärung und die Lazarus-Erweckung ähnlich häufig wie die Kindheits- und Passionsszenen sind und die letztere über den obligat folgenden Einzug mit den 'D-Szenen' fest verklammert ist. Neben der Lazarus-Erwekkung ist die Verklärung in El Nazar[265], Elmalı[266], Çarıklı[267], Karanlık kilise[268], Güllü dere 4[269] und Açık Saray – hier an ungewöhnlich prominentem Platz, nämlich in der Konche der rechten

251) J-1 II 211.
252) Di Abb. 39 sowie die in Anm. 230 zitierte Literatur.
253) J-1 I 311 Taf. 71,2; 72,2; 79,2; R-1 II vor Abb. 61, Abb. 99.105.106.
254) J-1 I 527 Abb. 59 Taf. 141,2; R-1 III vor Abb. 302, Abb. 309.
255) Th-3,106.111; Th-5,141.145.
256) R-1 III vor Abb. 533.
257) Th-1,156.167; R-1 III vor Abb. 517.
258) Rott 252; vgl. J-1 II 5 Anm. 2.
259) MiR 131–132; R-1 III vor Abb. 523.
260) Dei Taf. 167.
261) R-1 II, R-1 III, Ordnungssystem der Motive: L: Jugendgeschichte Christi, C: Öffentliches Leben und Wunderszenen, D: Passions- und Endszenen mit DI: Einzug in Jerusalem; R-1 I, Ikonogr. Register.
262) J-1 I 311.527 Abb. 59 Taf. 71,2; 72,2; 79,1; R-1 II, R-1 III vor Abb. 61.302, Abb. 99.105.106.309.
263) J-1 II 489.490.
264) Sty-1,33.
265) J-1 I 183; R-1 II vor Abb. 1.
266) J-1 I 441; R-1 II vor Abb. 160.
267) J-1 I 460; R-1 II vor Abb. 193.
268) J-1 I 408; R-1 II vor Abb. 218.
269) Th-3,116; R-1 III vor Abb. 340; Th-5,146.

Nebenapsis[270] – sowie bei Trapezunt in der westlichen Sabas-Kapelle[271] und in der Yediler-Höhle am Latmos-Gebirge[272] die einzige 'C-Szene'. In Bahattin samanlığı kilisesi[273] sowie in der östlichen Sabas-Kapelle[274] fehlt auch diese; für das Oktogon von Souvasa notierte Rott[275] außer Jesu Geburt und der Lazarus-Erweckung nur Szenen der Passion bis zur Himmelfahrt. Der Kuşluk von Çavuşin hat zwar außer der Verklärung[276] noch eine Blindenheilung, ordnet sich aber insofern ebenfalls hier ein, als anscheinend ein etwas knappes Bildprogramm herhalten mußte, diese große Kirche zu füllen[277]. Die überzählige 'C-Szene' wäre dann ein Lückenbüßer wie die verdoppelte Kreuzigung[278] und einige Heilige in dieser Kirche[279]. Der Kuşluk, von Jerphanion in eine relativ enge Beziehung zu Tokalı II gestellt[280], würde dann doch einem recht anderen Dekorationskonzept folgen als diese, die ebenso wie Tokalı I neben der Verklärung und der Lazarus-Erweckung[281] eine größere Zahl weiterer 'C-Szenen' enthält[282]. Erratisch sind die Kreuzkirche von Mavrucan mit mehreren Wunderheilungen und der Brotvermehrung[283] und Kılıçlar kilisesi mit einer Blindenheilung direkt neben der Lazarus-Erweckung (also wie in Çavuşin)[284], während die Verklärung in beiden Kirchen fehlt[285]. Weniger durch ihre Präsenz als durch ihre Position – vom Einzug durch die Blindenheilung und die Lazarus-Erweckung getrennt[286] – fällt in Kılıçlar kilisesi auch die Zachäus-Szene[287] auf: Schon in der Sarkophagkunst des 4. Jhs. und der Elfenbeinschnitzerei des 6. Jhs. findet sich die Episode teils in enger Verbindung mit dem Palmsonntagsbild, teils in dieses hineinkomponiert[288]. Kılıçlar kilisesi steht offenbar nicht in einer entsprechenden Tradition; dies ergibt sich auch durch den Vergleich mit dem einzigen weiteren Zachäus-Bild in Kappadokien[289]: Der kleine Belli-Kegel hat zwar Christus und Zachäus, aber überhaupt keine Passionsszenen; vorhanden ist allein der Einzug in Jerusalem, zum Teil sogar auf demselben Bildträger, jedoch soll er nicht zum übrigen Dekor gehören[290].

270) S-4,243.
271) R-1 III vor Abb. 523; vgl. MiR 131 Taf. XXXV. XXXVI,1.
272) Wiegand 95; Wulff-1,223–224 Abb. 127 Taf. VIII,4. IX,1; R-1 III vor Abb. 544.
273) Th-1,156; R-1 III vor Abb. 517.
274) R-1 III vor Abb. 533. Nach Millet waren allerdings zwischen Jesu Geburt und der Lazarus-Erweckung ursprünglich Jesu Darstellung im Tempel, die Jordantaufe und die Verklärung vorhanden: MiR 71.
275) Rott 252.
276) J-1 I 536 Taf. 138,1; 140,1; R-1 III Abb. 303.314–316.319; R. Cormack, JBrAAss [3] 30, 1967, 19–36 Taf. VI,1. Vgl. S-4,247.
277) S-8,200.
278) J-1 I 527.538–540 Abb. 59 Taf. 142,4; 142,5; R-1 III Abb. 310.312; Rodley Abb. 18.
279) S-6,171; S-8,200.
280) J-1 II 418–420. Vgl. LD-1,130; R-1 I 30–37.
281) J-1 I 269–270.311–312.
282) R-1 II vor Abb. 61. Vgl. Restles neuen Vorschlag, Tokalı II erst ins 13. Jh. zu datieren: R-4,210.
283) J-1 II 211.220–222.
284) J-1 I 205.218–219 Abb. 24 Taf. 48,2; R-1 II Abb. 257.
285) J-1 II 490; R-1 I, Ikonogr. Register, Kirche Nr. 24.
286) J-1 I 205–206 Abb. 24; R-1 II vor Abb. 251.
287) J-1 I 218 Taf. 48,1; R-1 II Abb. 270.
288) Di 11.28.29.36–42 Abb. 23.24.26.31.
289) J-1 II 278.282.490; R-1 III vor Abb. 444 (Motiv Nr. CVII, nicht im Inventar und in R-1 I, Ikonogr. Register, Kirche Nr. 47).
290) J-1 II 279.283.

Das Lazarus-Bild von Babayan läßt sich damit plausibel einordnen: Der Deckendekor der beiden Parallelschiffe ist nicht nur maltechnisch, sondern auch vom Konzept her eine einheitliche Komposition, die sich mit dem Beginn des Kindheitscyclus in der Südkapelle, dem Beginn des Passionscyclus in der Nordkpelle zwanglos in den von vielen anderen kappadokischen Dekors gesteckten Rahmen einfügt. An der nördlichen Decke läßt sich nach allem der Einzug in Jerusalem mit sehr großer Wahrscheinlichkeit erschließen[291].

Dieses Ergebnis dürfte auch die scheinbar unmotivierte heilige Zion an der südlichen Decke erklären. In El Nazar hat im Palmsonntagsbild die Stadt Jerusalem Fenster, aus denen insgesamt vier Zuschauer blicken[292]. Jerphanion meinte in einem von ihnen eine Frau zu erkennen[293]. In Kılıçlar kilisesi kommen zwei Personen mit Palmzweigen aus dem Stadttor von Jerusalem[294]. Jerphanion glaubte bei der rechten einen Ohrring zu sehen und hielt sie deswegen für eine Frau, die er als 'Tochter Zion' zu deuten vorschlug; in diesem Sinne verwies er auch auf die Frau am Fenster in El Nazar[295]. Jerphanion räumte ein, daß die Frau keine Sonderstellung vor ihren Nachbarn einnimmt. In Çarıklı kilise erwähnte Jerphanion in der stark zerstörten Gruppe der »assistants« die »Spuren einer rätselhaften Gestalt im langen Gewand« und fragte »Serait-ce une femme, "la Fille de Sion"...?«[296], schränkte jedoch ein »A Qeledjlar (...) et Tchareqle Kilissé (...) la présence même de la femme est douteuse«[297].

Der Denkmalbestand gibt jedoch in diesen Fällen eine solche Deutung nicht her. Das Detail von El Nazar steht in einer langlebigen und geographisch weitgespannten Tradition[298]. Schon im Codex Rossanensis (6. Jh.) ist innerhalb der Stadtmauern ein Haus mit drei Fenstern abgebildet. Aus dem unteren und dem linken oberen Fenster streckt je ein Kind dem Messias einen Palmzweig entgegen; ein drittes ist in der gleichen Pose vor dem Haus abgebildet. Das rechte obere Fenster füllt ein bartloser Kopf, möglicherweise der einer Frau[299]. Das syrische Evangeliar von Melitene (Paris syr. 355, ca. A.D. 1200) hat »sur la terrasse de la tour ... une face imberbe ... Il peut s'agir d'une femme regardant par la fenêtre«[300]. Im vatikanischen MS. syr. 559 (A.D. 1220) sieht man an Fenstern einen Jüngling und eine Frau[301]; »ce sont les habitants aux fenêtres«[302]. In dem etwa gleichzeitigen und sehr ähnlichen MS. Brit. Mus. add. 7170[303] soll es sich an den Fenstern um zwei Frauen handeln[304]. In dem etwa ein Jahrzehnt älteren

291) Offen bleibt, ob es in der Nordkapelle die Verklärung gab. Die Kreuzkirche von AçıkSaray mit dem apokalyptischen Christus in der Nordapsis, der Verklärung in der Südapsis könnte es nahelegen, sie in der Apsis der Nordkapelle unterzubringen (vgl. S-4).

292) Mi Abb. 238; J-1 Taf. 41,3; R-1 II Abb. 18.19.

293) J-1 I 189 Anm.3; G. Millet, Mi 257, beschränkte sich auf die Aussage »quelques specrateurs«.

294) J-1 I 219 Taf. 49,1; R-1 II Abb. 271.

295) J-1 I 219 Anm. 4.

296) J-1 I 463 und dort Anm. 3.

297) J-1 I 537 Anm. 2.

298) Mi 257–259.

299) Rice Farbtaf. II; A. Grabar, Die Kunst im Zeitalter Justinians vom Tod Theodosius' I. bis zum Vordringen des Islam (1967) Abb. 228; Di Abb. 33. Vgl. J-2,94 Anm. 1 Abb. 5.

300) Le-1,269-270 Taf. 68,1. Leroy erwähnt die Möglichkeit, es könne sich um ein Porträt handeln.

301) J-2 Taf. XIV; Le-1,291 Taf. 86,2.

302) J-2,94.

303) Le-1 Taf. 86,1.

304) Le-1,306.

armenischen Haghbat-Evangeliar Matenadaran 6288 v. J. 1211[305] handelt es sich an gleicher Stelle zwar um die Halbfigur einer einzelnen Frau, jedoch ordnet sich die Miniatur mit einer ähnlich aufgebauten Stadtarchitektur, den beiden zu den Knaben im Baum hingewandten Kindern auf dem Söller und dem sonst ungewöhnlichen Szenenablauf nach links so sehr in die gleiche ikonographische Überlieferung ein, daß ein anderer Sinn der Szene kaum in Betracht kommt. Das koptische Tetraevangeliar Paris Inst. cathol. 1 (A.D. 1250)[306] hat »dans les ouvertures et au dessus du toit ... trois visages nimbés«[307]. Allenfalls das rechte könnte das einer Frau sein. Auf den Zinnen von Jerusalem sieht man in Asinou/Cypern (A.D. 1105/06) drei Zuschauer, wohl einen bärtigen Mann zwischen zwei Jünglingen[308], in der Turmkapelle der Hagia Sophia zu Trapezunt (A.D. 1427) vier Köpfe, je zwei von Jünglingen und von Frauen[309]. Eine Deutung als Tochter Zion verbietet sich dort, wo mehr als eine Frau abgebildet ist. Auch in den anderen Fällen kommt sie kaum in Betracht, da die Frau gegenüber den anderen Zuschauern nicht hervorgehoben ist. In den syrischen Manuskripten Vatic. 559 und Brit. Mus. add. 7170 würde sie überdies daran scheitern, daß die Tochter Zion an anderer Stelle abgebildet worden sein soll. El Nazar steht so sehr innerhalb dieser Bildtradition, daß Jerphanion 15 Jahre später auch hier nur noch »les habitants aux fenêtres« sah[310].

Nicht anders ist die Situation für Kılıçlar kilisesi und Çarıklı kilise. Auch in der Gruppe der aus der Stadt herausgetretenen oder heraustretenden Juden sind Frauen zwar nicht zwingend, aber normal. Meist befinden sie sich im Hintergrund. Sowohl diese Position als auch die Mehrzahl lassen die Interpretation als Tochter Zion nicht zu. Aus dem umfangreichen Material seien die folgenden Beispiele genannt: Gregor-Homilien Paris gr. 510 (A.D. 867–886; hinter den Männern zwei Frauen, eine mit Kind an der Hand)[311], Elfenbein des 10. Jhs. in Berlin (zuerst ein Mann mit einem Kind auf dem Arm, dann eine Frau mit einem Kind auf der Schulter)[312], als Wandmalerei auf Cypern: Asinou (1105/06; nur Männer)[313], Herakleidios-Kirche in Kalopanayiotis (1. Hälfte 13. Jh.; eine Gruppe von sieben bärtigen Männern und rechts am Rande zwei Frauen, die rechte mit einem Kind auf der Schulter)[314], Platanistasa (1466; zunächst Männer, weiter hinten eine Frau), Hagios Sozomenos in Galata (1513; nur Männer), Johannes-Kathedrale in Nicosia (1730; Frauen wohl erst im Hintergrund einer volkreichen Gruppe, aus der niemand hervorgehoben ist), ferner in Trapezunt in der Turmkapelle der Hagia Sophia (1427; ein Mann, dahinter zwei Frauen)[315].

305) L. A. Dournovo, Miniatures arméniennes (1960) Farbabb. S. 83; dies., Miniatures arméniennes – Armjanskaja Miniatjura (1969) Taf. 21; E. Bauer, Armenien, Geschichte und Gegenwart (1977) Abb. S. 117; Armenian Miniatures of the 13th and 14th Centuries from the Matenadaran Collection, Yerevan (Postkartenserie, Leningrad 1984).

306) Mi Abb. 248; Cr Abb. 123; Le-2 Taf. 80.

307) Le-2,162.

308) WH Abb. 3.

309) G. Millet in: MiR 83. Weitere Beispiele, auch in Westeuropa, bei Mi 257–259.

310) J-2,94 Anm. 1. Vgl. J-1 II 140 zur Archangelos-Kirche bei Cemil, wo »les bustes de deux personnages« bei den Architekturen der Stadt mit El Nazar verglichen werden, während eine Gestalt außerhalb der Stadt als Tochter Zion gilt (s. u.).

311) s. oben Anm. 252.

312) Rice Taf. 118.

313) WH Abb. 3.

314) MSt Taf. XIX. XX; Sry-2 Abb. 177.

315) MiR 83.

Die Frauen und das Kind machen in solchen Fällen lediglich deutlich, daß die Bevölkerung Jerusalems dem Messias entgegenströmte. Jerphanion interpretierte zwar im Anschluß an die Frau auf den Zinnen im vatikanischen MS. syr. 559 die Frau mit dem Kind an der Hand in den Gregor-Homilien als Tochter Zion[316], jedoch macht die zweite Frau neben ihr dies gegenstandslos. Ebenso läßt sich die Szene in Tokalı II verstehen: Hier stehen zwei Männer und rechts eine Frau in ruhiger Haltung vor der Stadt; die Frau hält mit ihrer linken Hand ein Kind an der Schulter[317]. Die Frau ist abermals nicht hervorgehoben. Jerphanion warf die Frage auf »Est-ce la "Fille de Sion" dont parle Zacharie? Ou ne faut-il voir là qu'un trait pittoresque?«[318] und konstatierte »il est possible qu'il n'y ait qu'un motif de genre«[319]. An späterer Stelle[320] entschloß er sich jedoch zu der Aussage »... "La Fille de Sion" qui paraît... probablement à la nouvelle église de Toqale Kilissé«, die dann aber ihrerseits wieder eingeschränkt wurde: »la "fille de Sion" nommée par Zacharie... qui a peut-être paru déjà à la nouvelle église de Toqale Kilissé«, »Il y avait à coup sûr une femme avec son enfant (qu'elle tenait à la main). Mais, jointe au groupe des assistants, la figure n'avait pas une signification aussi claire qu'ici« (d.h. wie in Çavuşin, s.u.)[321]. A.D. 1280 finden sich die meisten Details von Tokalı II auf Cypern wieder: In Moutoullas stehen zwei alte Männer und seitlich hinter ihnen eine Frau ohne Kind vor der Stadt Jerusalem[322].

Einerseits läßt sich die Gruppe durch Verringerung der Personenzahl aus jener ikonographischen Variante der Einwohner von Jerusalem herleiten, die z.B. in Kalopanayiotis vorkommt. Andererseits ist es auch möglich, daß hier – vielleicht auch vom Maler nicht mehr verstanden – ein anderer Überlieferungsstrang sichtbar wird. Zuweilen ist der Prophet Zacharias im Palmsonntagsbild zugegen, z.B. im Cod. berol. qu. 66 in der Nebenszene der Einholung der Eselin bzw. des Eselsfüllens[323], die im Pariser koptisch-arabischen MS. Inst. cathol. 1 vom Jahr 1249/50 neben dem Einzug separat erscheint[324]. Im syrischen MS. im Kloster Deir es-Zafaran (ebenfalls ca. 1250) steht Zacharias zusammen mit einem unbezeichneten Mann im Stadttor von Jerusalem[325]. Per Analogie müßte auch der zweite Mann ein Prophet sein, und zwar Jesajas, der ebenso wie Zacharias auf die Tochter Zion geweissagt hat[326]. Diese Ikonographie ist sehr alt: Schon Ende 4./Anfang 5. Jh. geht auf dem hölzernen Türsturz der Kirche al Mo'allaka, Alt-Cairo, dem auf Jerusalem zureitenden Christus eine Frau zwischen zwei Männern entgegen, die jeder ein Buch tragen[327]. A. Grabar interpretierte die Gruppe als die Tochter Zion zwischen

316) J-2,94 Anm. 4.

317) J-1 I 343 Taf. 79,2; R-1 II Abb. 106.

318) J-1 I 343.

319) J-1 I 343 Anm. 3.

320) J-1 I 463 Anm. 3.

321) J-1 I 537 und dort Anm. 2 (Sperrungen von mir). Vgl. J-1 II 41 Anm. 3: »En Cappadoce, nous l' [= le motif de la 'Fille de Sion'] avons rencontré à la nouvelle église de Toqale Kilissé (pl. 79, n° 2 – voir toutefois l'objection possible, t. I, 2, p. 343, n. 3), et à Tchaouch In (pl. 141, n° 2)«; J-1 II 140: »... la 'Fille de Sion', que nous avons cru reconnaître... à la nouvelle église de Toqale Kilissé...«.

322) D. Mouriki in: I. Hutter (Hrsg.), Byzanz und der Westen, SBWien 432, 1984, 171–213.

323) Mi Abb. 244.

324) Mi Abb. 248; Cr Abb. 123; Le-2,162 Taf. 80.

325) Le-1,373 Taf. 129,2.

326) Jes. 62,11; Sach. 9,9.

327) J. Strzygowski, RömQSchr 12, 1898, 1–41 Taf. II,1; Wulff-2 Taf. X,2; M. Sacopoulo, CArch 9, 1957, 99–115 Abb. 1.3; J. Beckwith, Coptic Sculpture 300–1300 (1963) Abb. 41; ders., Early Christian and Byzantine Art (1970) Abb. 52; Grabar Abb. 1.

Jesajas und Zacharias[328]. Auch aus dem 6. Jh. gibt es mehrere Einzugsbilder, in denen die Präsenz der – freilich nie inschriftlich beim Namen genannten – Tochter Zion unbestritten ist. Auf der Maximianskathedra breitet eine einzelne Frau unter Christi Reittier eine Matte aus[329]. Auf der Christustafel des Buchdeckels von Etchmiadzin wird die Matte von einem Mann entrollt; hinter ihm nähert sich eine Frau, die im linken Arm ein Füllhorn trägt und durch eine Krone als die Tyche der Stadt gekennzeichnet ist[330]. Auf der Marientafel des eng verwandten Lupicinus-Elfenbeins ist der Einzug rechts beschädigt, jedoch ist erkennbar, daß die der Tyche des Etchmiadzin-Elfenbeins entsprechende Frau auch hier vorhanden war[331]. In allen diesen Fällen wird die Frau als die Personifikation[332] bzw. Allegorie[333] von Jerusalem, der Tochter Zion, verstanden. Anders als in Tokalı II und in Moutoullas ist hier die Frau stets die Hauptperson, die in al Mo'allaka von den Propheten begleitet wird, während in der kappadokischen und der cyprischen Kirche die Männer den Vortritt vor der Frau haben. Hier kann mithin die Komposition auf eine Tochter-Zion-Ikonographie zurückgehen, die jedoch der Maler offenbar nicht mehr hat ausdrücken wollen.

Dies ist augenfällig anders in drei weiteren cyprischen Kirchen verschiedenen Alters. Hagios Nikolaos tis Steyis bei Kakopetria hat in der Schicht des frühen 11. Jhs. im Einzugsbild vor der Stadtmauer eine Gruppe von Männern verschiedenen Alters und daneben – Christus am nächsten – vor dem geschlossenen Stadttor eine nicht nimbierte Frau mit Maphorion; sie trägt ein Kind auf der Schulter[334]. Die figurenreiche Komposition in Hagia Paraskevi in Yeroskipos hat eine kompakte Gruppe von Stehenden, vorn nur Männer. Vor ihr kniet unmittelbar vor Jesus eine Frau, die ihm ein Kind entgegenhält. In der Kirche der Panagia Theotokos (Erzengelkirche) zu Galata (A.D. 1514[335]) schreitet eine Frau mit einem Kind auf dem Arm auf Christus zu; ihr folgen zunächst drei Männer mit Palmzweigen und dann eine weniger definierte Masse, die aus dem Stadttor quillt, in ihr hinten weitere Frauen mit Kindern auf dem Arm. Die Hervorhebung der einen Frau ist unverkennbar und macht Sinn, wenn sie die Tochter Zion bedeutet. Freilich ist auch hier Vorsicht am Platze, weil ein syrisches MS. des 12./13. Jhs. in London (Brit. Mus. Or. 3372) eine ähnliche Anordnung wie Hagios Nikolaos tis Steyis hat, es sich bei der Person mit dem Kind auf der Schulter im Stadttor von Jerusalem aber um einen Mann zu handeln scheint[336]. Das Kind auf der Schulter einer Frau sollte die ursprüngliche Ikonographie sein; falls Leroy die Gewänder als Männerkleidung richtig gedeutet hat, mag schon der Miniaturist eine Vorlage falsch verstanden haben. Daß in syrischen Miniaturen dieser Zeit mit derartigen Mißverständnissen gerechnet werden muß, lehrt das Kreuzigungsbild im MS. Vatikan Bibl. apost. syr. 559, in dem anstelle des Jüngers Johannes eine Frau steht, die nicht Maria ist[337]. Daneben besteht die Möglichkeit, daß eine Komposition wie die des Berliner

328) Grabar 19.

329) Wulff-2 Abb. 191; C. Cecchelli, La Cattedra di Massimiano ed Altri Avorii Romano-Orientali (A. XIV-XVIII E.F.) Taf. XXXIII; Di Abb. 31.

330) Strz-1,26.38–39 Taf. I; L.A. Dournovo, Miniatures arméniennes – Armjanskaja miniatjura (1969) Taf. 76; Di Abb. 30; W.F. Volbach, Elfenbeinarbeiten der Spätantike und des frühen Mittelalters³ (1976) Nr. 142 Taf. 75.

331) Ebenda Nr. 145 Taf. 77.

332) Strz-1,39; Mi 283; Wulff-2,192.

333) Mi 269.

334) P Taf. VI.

335) Sty-1,45.

336) Le-1,263 Taf. 66 (Szenenablauf von rechts nach links; keine weiteren Bürger von Jerusalem).

337) J-2,102 Taf. XIX; Le-1,293 Taf. 90,1.

Elfenbeins des. 10. Jhs. verkürzt wurde. Verworren ist die Ikonographie auch in dem T'oros Roslin zugeschriebenen kilikisch-armenischen MS. Matenadaran 979 v. J. 1286 oder 1288[338]. Links oben holen zwei Jünger die Eselin ein. Der jüngere von ihnen hat eine Hand mit ausgestrecktem Zeigefinger so erhoben, wie es für einen weissagenden Propheten typisch, aber für einen Jünger hier unmotiviert und sonst auch nicht üblich ist. Rechts sind im Vordergrund vor der kompakten Gruppe der aus dem Stadttor kommenden Juden zwei Frauen abgehoben, von denen jedoch die vordere durch die Anordnung und ihr leuchtend rotes Gewand sehr dominiert. Von den Jünglingen, die sich ausziehen, die Gewänder ausbreiten, auf den Baum klettern und Zweige hacken, ist einer so plaziert, daß sein Unterkörper vom Gewand der hinteren Frau verdeckt wird. Gleichzeitig hat aber die vordere Frau ihre mit dem Gewand bedeckten Hände so ausgestreckt, daß er als Halbfigur von diesen Händen getragen zu sein scheint. Die Szene wird dann verständlich, wenn man sie als zwar künstlerisch hochwertige, aber ikonographisch mißverstandene Umarbeitung einer Vorlage auffaßt, in der links Zacharias und rechts die Frau mit dem Kind vorhanden war. Die Präsenz des Propheten würde dann aber die Frau als Tochter Zion ausweisen.

Eindeutig ist dagegen etwa gleichzeitig mit Hagios Nikolaos tis Steyis die Tochter Zion auf der georgischen Ikone von Šemokmedi (Anfang 11. Jh.)[339]. Sie geht hier nicht dem Messias entgegen, sondern befindet sich noch in der Stadt. Diese ist hier so wiedergegeben, wie sie der christliche Pilger sah: Innerhalb der Mauern ist die Rotunde der Grabeskirche sichtbar. Vor der Stadt drängt sich eine vielköpfige Volksmenge. Von ihr ist eine Frau abgehoben, die in der Stadt neben der Kirche steht und über die Mauern die Hände zum Messias ausstreckt. Eine Krone kennzeichnet sie als die Tyche, also als die Tochter Zion. Diese Identifizierung wird verstärkt durch einen Propheten mit Schriftrolle, wohl Zacharias, der links oben im Bild steht, also in ähnlicher Position wie im Codex Berol. qu. 66, jedoch ohne die Eselin und derart nur als Hinweis auf die Tochter Zion sinnvoll[340].

Weniger deutlich sind mehrere Darstellungen mit einer einzelnen Frau nebst Kind auf den Zinnen der Stadt. Im syrischen MS. Nr. 559 in der Vatikanischen Bibliothek (A.D. 1220) besteht die Stadt Jerusalem aus einem Turm mit Vorbau. Auf dem letzteren steht oberhalb des Tores eine nicht nimbierte Frau mit einem nimbierten Kind auf der Schulter[341]. Jerphanion sah in ihr die Tochter Zion[342]. Leroy griff später diese Deutung nicht auf[343]; das Fehlen des Nimbus steht ihr nicht entgegen, da er in diesem MS. sehr willkürlich verteilt wurde[344]. Auch bei dem sehr ähnlichen Einzugsbild im syrischen MS. in London (Brit. Mus. add. 7170) blieb Leroy strikt deskriptiv[345]. Sieht man in der ähnlich aufgebauten, aber qualitativ höher stehenden Komposition des MS. Matenadaran 6288 eine treuere Wiedergabe der ikonographischen Tradi-

338) L. A. Dournovo, Miniatures arméniennes (1960) Abb. S. 131; dies., Miniatures arméniennes – Armjanskaja Miniatjura (1969) Taf. 36.

339) Mi Abb. 3; G. Tschubinaschwili, Die georgische Goldschmiedekunst des 8.–18. Jahrhunderts (1957) Taf. 39 rechts oben; G.I. Čubinašvili, Gruzinskoe Čekannoe Iskusstvo (1959) Taf. 203; MZ 228 Abb. S. 265; SS 118–119 (Nr. 31) Farbabb. 24; T. Sanikidze, Art Museum of Georgia (1985) Farbabb. 35.

340) Nach G. Millet, Mi 268 ohne Abb., gibt es eine ähnliche Darstellung auf dem Triptychon von Atskhour.

341) J-2 Taf. XIV; Le-1 Taf. 86,2.

342) J-2,94.

343) Le-1,291.

344) J-2,94; Le-1,291.

345) Le-1,306 Taf. 86,1.

tion, so handelt es sich mindestens in der Vorlage in der Tat nicht um die Tochter Zion: Die armenische Miniatur hat hier zwei Mädchen, die sich nicht Christus, sondern den Jünglingen im Baum zuwenden.

In Kappadokien hielt Jerphanion den Kuşluk von Çavuşin für den klarsten Fall der Tochter Zion im Einzugsbild: Vor der Stadt steht eine große Frau mit einem Kind auf der Schulter: »C'est la "fille de Sion" nommée par Zacharie«[346]. Um diese kann es sich nach Jerphanion auch bei einer großen, wahrscheinlich weiblichen Gestalt handeln, die in der Archangelos-Kirche bei Cemil zwischen der Stadtarchitektur und dem Gewandausbreiter ein Kind mit erhobenem Palmzweig an der Schulter faßt[347]. Ob diese Deutung zutrifft oder ob es sich auch bei diesen beiden Kirchen ebenso wie bei dem einen Mann (?) mit Kind im MS. Brit. Mus. Or. 3372 um die extreme Verkürzung der Gruppe der Bürger von Jerusalem handelt, ließ sich aufgrund des bisher bekannten Materials nicht entscheiden. Die hl. Zion in der dem Kuşluk von Çavuşin verwandten Malerei in Babayan macht Jerphanions Interpretation jedenfalls für Çavuşin akzeptabel. Ein Unterschied liegt freilich in der Absonderung der 'Heiligen' von der Einzugsszene in Babayan. Hier fand im Osten der Decken die jeweils erste Szene des Kindheits- und des Passionscyclus ihren Platz; weiter im Westen folgte die zweite. Da der Maler für die Begegnung einen kleineren Maßstab wählte als für die Verkündigung, stand er – wie an etlichen Stellen der Maler des großen Kuşluk von Çavuşin[348] – vor der Notwendigkeit, einen 'Lückenbüßer' einzufügen. Diesen fand er in der Vorlage zu dem benachbarten Palmsonntagsbild: Da die Verkündigung der von Çavuşin sehr ähnelt, ist die Annahme berechtigt, daß ihm auch für den Einzug eine Vorlage mit den Details von Çavuşin zur Verfügung stand. Çavuşin aber hat die Tochter Zion. Diese nimmt in Babayan die Nordwestecke der Süddecke ein, d.h. den Bildträger, der dem des Palmsonntagsbildes an der Norddecke unmittelbar benachbart ist: Dieses und die heilige Zion sind nur durch die Arkade zwischen den beiden Schiffen getrennt. Indem der Babayan-Maler die Frau stehend und mit dem Maphorion darstellte, folgte er direkt der Ikonographie der Tochter Zion in Hagios Nikolaos tis Steyis. Von der Hauptszene losgelöst, bekam die heilige Zion den Nimbus und das Märtyrerkreuz. Beides hat eine Parallele bei Maria in der Danielkapelle (Göreme 10)[349] sowie bei der Magd der Begegnung in Göreme 16[350], die nur hier ebenfalls nimbiert ist[351] und mit dem Märtyrerkreuz in der rechten Hand und der Haltung der linken der heiligen Zion in Babayan völlig entspricht.

Die Argumente stützen sich hier gegenseitig: Der aus der Lazarus-Erweckung und dem vorhandenen Platz erschlossene Einzug in Jerusalem erklärt die bislang erratische heilige Zion, die ihrerseits das Palmsonntagsbild absichert. Die Tochter Zion in Çavuşin klärt die Herkunft der Heiligen in Babayan aus dem Einzugsbild, während deren ausdrückliche Benennung Jerphanions Deutung der Frau im Kuşluk untermauert.

346) J-1 I 537.

347) J-1 II 140.

348) S-6,171; S-8,200.

349) Rott 233 Abb. 80, von Jerphanion (J-1 I 172) übersehen. Solche erratischen 'Märtyrerkreuze' bedeuten ein *caveat* für eine Ausdeutung des Kreuzes in der Hand des Nikephoros Phokas in der Prothesis des Kuşluk von Çavuşin; vgl. N. Thierry in: Hommage à P. Lemerle, TravMem 8, 1981, 501–519, bes. S. 506; dies., in: Misc. A. Pertusi, Rivista di Srudi Bizantini e Slavi 1, 1981, 205–228, bes. S. 223–225; Th-5,45–47.

350) J-1 I 494 Taf. 135,2; R-1 II Abb. 156.

351) S-1,216.

Die Tochter Zion in der an sich überraschenden Ikonographie einer Märtyrerin abzubilden, konnte gerade für eine vom Kuşluk von Çavuşin abhängige Malerei naheliegen. L. Rodley entdeckte im Kuşluk kürzlich ein Bild der hl. Chione[352]. Sie ist als Märtyrerin mit Maphorion, Nimbus und dem Märtyrerkreuz in der Hand dargestellt. Sie und die hl. Zion in Babayan stimmen im Typ, z.B. in der Haltung der linken Hand, vollkommen überein. Geht man davon aus, daß dem Babayan-Maler die Vorlagen der Kuşluk-Dekoration zur Verfügung standen, so scheint hier das unmittelbare Vorbild der hl. Zion greifbar zu sein: Der ähnliche Name – XHONH in Çavuşin, CHON in Babayan[353] – mag den Maler veranlaßt haben, sich dieses Bildes für eine Darstellung zu bedienen, für die es eine eigene Vorlage nicht gab.

Eine solche Übernahme eines bestimmten Heiligenbildes sollte dadurch erleichtert worden sein, daß die hl. Chione in Kappadokien sonst äußerst selten ist. Das einzige weitere, von Rodley übersehene[354] Beispiel notierte Rott[355] in Yılanlı kilise im Peristrema-Tal; die Beischrift stimmt orthographisch mit der von Çavuşin überein[356].

Chione (auch Chionia) ist eine von drei Schwestern, die in Thessaloniki martyrisiert wurden[357]. Ihre Geschichte ist einerseits in dem zuverlässigen griechischen Μαρτύριον τῶν ἁγίων Ἀγάπης, Εἰρήνης καὶ Χιονίας μαρτυρησάντων ἐν Θεσσαλονίκῃ überliefert[358]. Andererseits wurde sie, offenbar in Rom, um eine Vorgeschichte im Zusammenhang mit dem Martyrium des hl. Chrysogonos in Aquileia erweitert und so in die Passio S. Anastasiae eingefügt[359], die ca. A.D. 824 in Rom kopiert und ins Griechische übersetzt wurde[360]. Eine Heraushebung der Chione gegenüber ihren Schwestern ist an keiner Stelle spürbar. Auch im Malerhandbuch vom Berge Athos kommen Agape, Irene und Chionia nur gemeinsam und nicht im Zusammenhang mit Anastasia vor, Chrysogonos fehlt[361]. Ihr isoliertes Auftreten in Yılanlı kilise ist deswegen eigenartig.

Im Kuşluk von Çavuşin glaubte Rodley eine zusammengehörige Gruppe zu erkennen. Chione steht im Bogen der Nische in der Naos-Südwand; die heute namenlose Frau ihr gegenüber sei eine ihrer Mitmärtyrerinnen[362]. Westlich der Nische beginnt – tiefer als die beiden Frauen im Bogen – die untere Dekor-Zone mit dem Bild einer heiligen Frau, einem alten Priester (... ω.. NOC) und einem Soldatenheiligen (.. AK ..)[363], dem sich die Kreuzabnahme

352) Rodley 315.319 Abb. 9.

353) Durch die eckige Form des C in Babayan wird die Ähnlichkeit der Beischriften noch größer.

354) Rodley 320.

355) Rott 272; vgl. R-1 I, Ikonogr. Register, Motiv Nr. 218 Chione, Kirche Nr. 57; R-1 III vor Abb. 498.

356) Th-1,93. Auch der Artikel H ist noch lesbar.

357) N. di Grigoli, Bibliotheca Sanctorum 1, 1961, 303–304.

358) Im Text nur die Namensform Χιόνη. P. Franchi de' Cavalieri, Nuove Note Agiografiche, Studi e Testi IX (1902) 15–19; R. Knopf, Ausgewählte Märtyrerakten, Sammlung ausgewählter kirchen- und dogmengeschichtlicher Quellenschriften II 2²(1913) 86–92 (Nr. 17); ebenda³ (N.F. 3) (1929) 95–100 (Nr. 24); vgl. H. Delehaye, Les passions des martyrs et les genres littéraires (1921) 141–143.

359) Del-2,151–171, lateinischer Text ebenda S. 221–249.

360) Del-2,155–156; vgl. di Grigoli a. O.: »La passio latina, assolutamente fantastica e, sulla base di una semplice coincidenza topografica, inserita negli atti di S. Anastasia«.

361) EP 148.171 (ebenda S. 196 wurde diese Irene fälschlich für die Kaiserin gehalten; Chionia fehlt ebenda S. 194 im Index).

362) Rodley 319.

363) Rodley 315.316 Abb. 4.10.

und die Grablegung anschließen[364]. Rodley folgte Jerphanion in der unseres Erachtens unzutreffenden[365] Meinung, im Kuşluk seien die 40 Märtyrer von Sebasteia vollständig abgebildet gewesen. Platzmangel habe zur Verteilung auf mehrere Gruppen ungleicher Größe und selbst zu einzeln abgebildeten Soldaten geführt, zu denen der Krieger an der Südwand gehöre (.. AK .. = [C]AK[ЄΡΔωΝ])[366]. Hierbei blieb unberücksichtigt, daß die Voraussetzungen hierfür in der sehr großen Kirche fehlen[367]. Auf jeden Fall stehen auf dem gleichen Bildträger Heilige nebeneinander, die keinen Zusammenhang erkennen lassen. Es ist deswegen bedenklich, wenn Rodley Heilige auf verschiedenen Bildträgern, nämlich die beiden Frauen im Nischenbogen und die Frau und den Priester an der Südwand, zu einer Gruppe zusammenfaßt. Die Konjektur [XPYC]ω[ΓΟ]NOC beim Priester führte zur Identifizierung »almost certainly Anastasia« für seine Nachbarin. Mit der so erschlossenen Anastasia wurden die Frauen im Bogen in Verbindung gebracht; »that only two of the four minor characters in the tale were included may be accounted for by lack of space [was nicht gegeben ist], or may reflect a certain flexibility about the number of subsidiary characters found in the synaxaria« (was eine ad-hoc-Annahme ist). Im übrigen könnten die fehlenden beiden Personen im Narthex abgebildet worden sein[368] (was wir für sehr unwahrscheinlich halten). Nach allem bleibt es fraglich, ob Chione in Çavuşin im Kontext mit der hl. Anastasia steht und ob sie gemeinsam mit ihren Schwestern abgebildet wurde. Man beachte, daß Chrysogonos in Ravenna (Sant' Apollinare Nuovo: + $\overline{\text{SCS}}$ CRISOGONVS[369], erzbischöfliche Kapelle: CHRYSOGONVS[370]) weder als Priester noch als Greis dargestellt wurde und auch in der westeuropäischen Kunst in einer ganz anderen Ikonographie erscheint[371].

364) R-1 III Abb. 309. Restle inventarisierte (R-1 III vor Abb. 302) hier nur zwei Heilige, eine »nicht identifizierbare Martyrerin« und einen der 40 Märtyrer (?). Jerphanions Beschreibung (J-1 I 528) »une sainte orante, et un martyr croix en main. Ce dernier appartient probablement au groupe des Quarante [Martyrs]« zieht offenbar ebenfalls die beiden Männer versehentlich zu einer Person zusammen.

365) S-8,200–202.

366) Rodley 316–318. Anders als Jerphanion suchte Rodley einen Teil der 40 Märtyrer im Narthex unterzubringen. Ob dessen Malereien und der Naos-Dekor als Einheit angesehen werden dürfen, ist jedoch ungeklärt. Daß die Reiter an der Naos-Nordwand und im Narthex nicht zu den 40 Märtyrern zählen, ist sicher richtig, die Begründung »since there is no reason for depicting any of these on horseback« (Rodley 317) dagegen nicht stichhaltig; vgl. S-8,209. Auch in rezenten Textilarbeiten in der syrisch-orthodoxen Kathedrale von Mardin und im Kloster Mar Gabriel sind die 40 Märtyrer beritten.

367) S-8,199–200.

368) Rodley 319–320. Rodley nannte Chione hier »one of four female martyrs associated with the more important saints Anastasia and her spiritual advisor, the priest Chrysogonos«, bezog also auch die hl. Theodote aus Bithynien ein (vgl. Del-1,333–338). Dies scheint uns unnötig, da Theodote und ihre Söhne erst nach dem Tod der drei Schwestern in einer unabhängigen Episode in die Erzählung eintreten. Entsprechend hat das Synaxar. Eccl. Const. anderswo die drei Schwestern (Sp. 605–606: 16. April) und Theodote mit ihren Söhnen (Sp. 854: 29 Juli) zu verschiedenen Daten. Auch das Malerhandbuch vom Berge Athos assoziiert mit den drei Schwestern keine Theodote. In Kappadokien ist Theodote aus Bithynien auch sonst nicht nachweisbar: S-8,167–168 (aus der Angabe J-1 II 505 »m. Rome« hatte ich geschlossen, Jerphanion habe die Gemahlin des Ratsherrn Sisinnios gemeint. Wenn sich Jerphanion aber mit der Datumsangabe »22 déc.« auf Synaxar. Eccl. Const. bezieht, wäre dies zugunsten der Gefährtin der hl. Anastasia zu korrigieren, jedoch fehlt für eine solche Zuweisung die Handhabe; vgl. J-1 II 324 Anm. 1).

369) A. Grabar, La peinture byzantine (1953) Farbabb. S. 55; Dei Taf. 124.

370) Dei Taf. 219.220.243.

371) z. B. Michele Giambono (15. Jh.) in der Kirche der hl. Gervasius und Protasius in Venedig: als jugendlicher Ritter mit Lanze und Schild auf einem Pferd (E. Josi, Bibliotheca Sanctorum 4, 1964, 306–308 mit Abb.; vgl. A.M. Raggi, ebenda S. 308).

In Yılanlı kilise füllt eine ausführliche Darstellung des Jüngsten Gerichts die Gewölbe- und Wandflächen des Narthex. In der Nordwand befindet sich der Eingang zu einer Grabkapelle; östlich neben ihm ist das Palmsonntagsbild[372]. Dieses steht insofern in einem inhaltlichen Zusammenhang, als der Einzug in Jerusalem und das Jüngste Gericht die erste und die zweite Parusie Christi bedeuten[373]. Es verbleiben zwei kleine Wandpartien, auf die Heilige gemalt wurden, offenbar zu dem alleinigen Zweck, den noch freien Platz zu füllen. An der Nordwand zwischen der Tür und der Westwand steht H AΓHA XHONH[374], an der Südwand links der Eingangstür aber weder eine ihrer Schwestern noch Anastasia, sondern ein Soldatenheiliger. N. und M. Thierrys Identifizierung der Frau als »martyre de Salonique« erscheint plausibel; denn »presque en face... était peint saint Démètre«[375], ebenfalls aus Thessaloniki. Jedoch reichen Beziehungen durch den Raum[376] sonst nicht so weit. Überdies läßt sich die Identifizierung als Demetrios nicht begründen[377]: Die Namensbeischrift des stehenden Kriegers mit langem, grünen Untergewand und darüber einem Panzer sowie mit gezücktem Schwert vor seiner rechten Schulter ist nicht erhalten. N. und M. Thierry schlossen auf den Namen aus Graffiti[378]. Neben einigen moderntürkischen Ritzinschriften liest man links von der Hüfte des Soldaten ein griechisches Graffito, etwa Δημητϱιος Κνα...ιος 1895, offenbar das 'Autogramm' eines Besuchers. Selbst alte Graffiti nennen die Namen der Supplikanten, nicht die der Heiligen, neben denen sie stehen, und die Schreiber haben ihre Votivinschrift häufig nicht neben den homonymen Heiligen gesetzt[379]. Eine Besucherinschrift aus der Zeit des Sultans Abdülhamid II. ist vollends als Kriterium zur Identifizierung unbrauchbar. Nach allem gibt der Krieger nichts für die Herkunft der fraglichen Heiligen her.

Befremdlich ist, daß Chiones Schwestern und Mitmärtyrerinnen des 16. April[380], die Heiligen Agape und Irene, weder hier noch anderswo in Kappadokien vorkommen. Irene an der Westwand von Karanlık kilise trägt dieselbe Krone wie die Kaiserin Helena in derselben Kirche[381]; durch sie wird sie ebenso wie in Elmalı kilise[382] als die Kaiserin ausgewiesen[383]. An zwei weiteren Stellen las Jerphanion die Beischrift ...HNH mit Vorbehalt als [Eiϱ]HNH,

372) Th-1,93; R-1 III vor Abb. 498.

373) Vgl. Grabar.

374) Th-1,93 (nicht S. 90, so S. 226) Abb. 22 Nr. 3; R-1 III vor Abb. 498; vgl. ebenda Abb. 503.

375) Th-1,93 Abb. 22 Nr. 4.

376) Demus, z. B. 17–18.23–24.

377) Dies gilt auch für den von J. Lafontaine-Dosogne, ByzZ 58, 1965, 131–136, für Demetrios gehaltenen Reiter an der Nordwand von Direkli kilise: Es ist keine Namensbeischrift erhalten, und Demetrios kommt sonst beritten in Kappadokien nicht vor; vgl. S-5,157.

378) Th-1,93.

379) S-5 Vgl. die an die Gottesmutter (ΘKЄ) gerichtete BOHΘЄI-Inschrift einer Anna auf einem Deesis-Intaglio: O. M. Dalton, Byzantine Art and Archaeology (Neudruck 1961) 639. Der Supplikant zog es zuweilen sogar vor, seinen Namen überhaupt nicht zu nennen (E. Kitzinger, Berichte XI. Internat. Byzantinisten-Kongreß [München 1958] 25), und eine KЄBOHΘЄI-Inschrift brauchte nicht einmal neben Christus oder einem Heiligen zu stehen (Dalton a. O. 389).

380) Datum im Synaxar. Eccl. Const. (s. Del-1). Zum Datum vgl. A. Baumstark, OrChr 32 (3.Ser. 10) 1935, 3–37, bes. S. 30.

381) J-1 I 400 Taf. 103,2.

382) J-1 I 435, die Krone auf Taf. 113,1 nicht erkennbar.

383) J-1 II 503.

nämlich in Göreme 3[384], wo heute eine Namensbeischrift bei der Nachbarin der heiligen Kallinike überhaupt nicht mehr lesbar ist, und in dem seit Jerphanions Besuch nicht mehr zugänglichen Narthex oberhalb von Kılıçlar kilise[385]. Sollte es sich hier überhaupt um Irene gehandelt haben, so ebenfalls um die Kaiserin, da es an Kriterien für eine andere Identifizierung fehlt. Dies gilt auch für die Irene in Karşı kilise, bei der es sich zwar entgegen Jerphanion[386] ebenfalls um eine Heilige handelt[387], die für die Irene von Thessaloniki zu halten jedoch keine Handhabe besteht. Agape ist in Tokalı I nur durch den zu einer weiblichen Heiligen gehörigen Buchstaben Π vertreten, den Jerphanion mit Vorbehalt angesichts des für den ganzen Namen verfügbaren Platzes und der Nachbarschaft der Heiligen Anastasia zu »H AΓIA [αγα]Π[η]?« ergänzte[388]; sie ist mithin ähnlich unsicher wie Anastasia im Kuşluk von Çavuşin.

Eine mögliche Erklärung leitet sich von der Hauptszene her. Das freilich erst im 17. Jh. entstandene 'Jüngste Gericht' in der Kirche Sveti Zchoveli in Mzcheta (Georgien)[389] hat eine Reihe griechischer Beischriften. Christus thront innerhalb eines Rhombus, an dessen Kanten sich die Evangelistensymbole befinden. Diese Zentralszene umgibt ein Schriftband mit den Worten des 148. Psalms, Vers 1–3 bis τὰ ἄστϱα im Text der LXX mit einer Umstellung in Vers 2:

+ AINITЄTωNKVPIONЄKTωȣPANAINITЄAVTωNЄNTHCIΨVCTHCAINЄITЄAV-
TωNΠACЄΔINAMHCAVTȣAINЄITЄTωNΠANTЄCIAΓΓЄΛOIAVωNIΛIOC
KAICЄΛINIAINITЄAVCTωNΠANTATATPA [1. Αἰνεῖτε τὸν κύϱιον ἐκ τῶ[ν] οὐϱαν[ῶν,] αἰνεῖτε αὐτὸν ἐν τοῖς ὑψίστοις. 2. αἰνεῖτε [αὐ]τόν, πάντες οἱ ἄγγελοι [αὐτοῦ]˙ αἰνεῖτε αὐτόν, πᾶσαι [αἱ] δυνάμεις αὐτοῦ. (umgestellt). 3. [αἰνεῖτε] αὐτόν, ἥλιος καὶ σελήνη˙ αἰνεῖτε αὐτόν, πάντα τ[ὰ] ἄστϱα [καὶ τὸ φῶς].]

384) J-1 I 142; dort Anm. 2: »La restitution n'est pas sûre. Les lettres entre crochets pourraient être lues: .IΛ.« R-1 II vor Abb. 45: »503?« (503 = Eirene).

385) J-1 I 257: »[Eiϱ]HNH (?)«, mit Fragezeichen auch J-1 II 503.

386) J-1 II 8.

387) S-5,166–170.

388) J-1 I 267; dort Anm. 3: »Nom douteux«. R-1 II vor Abb. 61: Agape ohne Vorbehalt. Jerphanion charakterisierte Anastasia hier wie sonst in Kappadokien als »m[artyre de] Rome, 12 oct.« (J-1 II 500), also nicht als die Gefährtin der Schwestern von Thessaloniki ('Αναστασία ἡ φαϱμακολύτϱια, 22.XII.), sondern als 'Αναστασία ἡ παϱθένος (Synaxar. Eccl. Const.: 12. X. und 29. X.: Del-2,166; P. Devos, AnalBolland 80, 1962, 33–51, bes. S. 46 Anm. 1). Diese hat aber mit Agape nichts zu tun (vgl. Del-2,167.250–258). Das Malerbuch vom Berge Athos kennt jedoch beide, EP 167 die Jungfrau, 29. X., 148.169 »die Pharmazeutin«, 22. XII., 149 »die Römerin« (was für beide gelten kann); eine Zuordnung ist in Kappadokien daher nicht möglich und Jerphanions Vorschlag für Tokalı I mithin berechtigt. Die heutige Lehrmeinung, daß beide Heilige wohl durch Verdoppelung aus einer Person entstanden sind (Del-2,170; Devos a. O. 35–36), ist hier naturgemäß irrelevant, jedoch zeigt der Zusatz ἡ φαϱμακολύτϱια bei der Jungfrau (Del-2,167 Anm. 1.250; Devos a. O, 35 Anm. 2), daß die beiden Heiligen schon bei den griechischen Hagiographen nicht immer auseinandergehalten wurden. Entsprechend mag die Frage, welche Anastasia die kappadokischen Maler darstellen wollten, müßig sein.

389) T. S. Kauchčišvili, Grečeskie Nadpisi Gruzii (1951) 215–216 Nr. 582.583 (mit georgischer Übersetzung, aber unvollständig, ohne literarische Identifizierung der Kreis-Inschrift und ohne Übersetzung von XIωN); W. Beridse – E. Neubauer, Die Baukunst des Mittelalters in Georgien vom 4. bis zum 18. Jahrhundert (1980) Abb. 97 (»Teil der Darstellung des Jüngsten Gerichts«). Die Inschrift ist stets von unten zu lesen, d. h. zunächst von innen und von links nach rechts, dann vom Ende des ersten Wortes von V. 2 bis AΓΓЄΛOI in spiegelbildlich geschriebenen Buchstaben von außen und von rechts nach links und danach wieder von innen und von links nach rechts. An den beiden Stellen des Richtungswechsels können die Buchstaben ЄI von AINЄITЄ und OI von AΓΓЄΛOI in beliebiger Richtung gelesen werden. – Zitate von LXX Ps. 148 nach A. Rahlfs, Septuaginta (1935) II 162. Die

Die Zentralszene ist als Illustration von Vers 1 zu verstehen; die weitere Darstellung folgt eng dem Psalmtext: Außerhalb des Schriftbandes sind die Büsten von zehn adorierenden Engeln, zwei Seraphim und die Feuerräder (= Vers 2). Nach außen folgt ein Kranz mit der Sonne, dem Mond, zahlreichen Sternen und den Tierkreiszeichen, also der Himmel (= Vers 3 und Vers 4, 1. Zeile). Unter diesem liegt eine lange Wolke (= Vers 4: αἰνεῖτε αὐτόν ... τὸ ὕδωρ τὸ ὑπεράνω τῶν οὐρανῶν), dann folgen unten im Halbkreis spitze Berge oberhalb von runden Hügeln mit Zypressen, Laubbäumen und Blumen (= Vers 9: τὰ ὄρη καὶ πάντες οἱ βουνοί, ξύλα καρποφόρα καὶ πᾶσαι κέδροι), ganz unten flaches Land mit Pflanzen. Links oberhalb der Wolke steht das Wort ΠVP (τὸ πῦρ, das Feuer), unter ihr XAΛAƧ (ἡ χάλαζα, der Hagel), XIωN (ἡ χιών, der Schnee) und KPICTAΛ (CT als Ligatur; ὁ κρύσταλλος, das Eis). Es ist dies der Text von LXX Ps. 148, Anfang von Vers 8: πῦρ, χάλαζα, χιών, κρύσταλλος.

Wenngleich dieses Beispiel späten Datums ist, kann, da der Text biblisch ist, das Motiv alt sein. Der Maler in Yılanlı kilise mag also, um eine Lücke zu füllen, das Bild einer typischen Märtyrerin gemalt haben, hatte aber keine bestimmte Heilige im Sinne. Das Jüngste Gericht vor Augen, kam er durch LXX Ps. 148 V. 8 auf die an sich unbedeutende Χιόνη. Ob in Yılanlı kilise daneben auch die Nähe des Palmsonntagsbildes und damit die zusätzliche Wortähnlichkeit mit ἡ Σιών mitgespielt hat, sei dahingestellt. Einmal ins Heiligenrepertoire geraten, kann sich Chione – so in Çavuşin – dann verselbständigt und schließlich das Vorbild für die 'Heilige Zion' in Babayan abgegeben haben.

In den Inschriften beider Kapellen kommen alle Buchstaben außer ι, φ und ψ vor, als Sigel $\overline{\text{M-P}}$ $\overline{\text{ΘY}}$ und nur bei Kattidios Ⓐ, während sonst überall ὁ ἅγιος ausgeschrieben ist und das nach Jerphanion[390] für die archaischen Dekors (nicht aber für Kılıçlar kilisesi) typische, entsprechende Sigel für ἡ ἅγια fehlt. Dieses Nebeneinander ist in Kappadokien nicht ungewöhnlich[391]. ω ist zweimal vertreten, in beiden Fällen anstelle von o (ωAΓHOC, ΛAZAPЄ ΔЄBPω ЄΞ..), während in Σιών umgekehrt ein o an die Stelle des ω trat. ι wurde konsequent durch η ersetzt, αι wie in Kappadokien üblich durch ε. Auch das einfache τ in KATHΔHOC statt -ττ-[392] und die Umstellung der Vokale in KYPHKOC statt Κήρυκος sind in Kappadokien normal[393]. Sehr ungewöhnlich ist dagegen die Paläographie mit den eckigen Formen für Є, O und C[394]. Einigen Beischriften (·∴ O XЄPЄTHCMOC, ·∴ ЄΛHCABЄT, ·∴ O AΓHOC) geht ein aus vier Punkten bestehendes Kreuz voraus. Jerphanion hielt dieses Detail für eine Eigentümlichkeit der Säulenkirchen und der Yılanlı-Gruppe in Göreme[395], jedoch ist es auch anderswo, z. B. in Tahtalı kilise[396], vertreten und im Kuşluk von Çavuşin die Regel[397]. Auch der Ersatz von ι durch η findet sich an sehr verschiedenen Stellen: Yılanlı kilise, Kokar kilise und Pürenli seki

Illustration von Ps. 148 in Mzcheta steht nur ikonographisch, nicht ikonologisch dem Jüngsten Gericht nahe: G. P. Schiemenz, Vortrag, V. Simp. Int. di Arte e Cultura Georgiana, Torba 24. 9. 1986.

390) J-1 I 111.240; J-1 II 530.

391) J-1 I 124.125.203.207.209; S-3,74–75; vgl. J-1 I 384 Anm. 1.

392) J-1 153.165.180.197.267.293; J-1 II 115.380; vgl. J-1 II 531.

393) J-1 I 124.137.155; J-1 II 86.192.340.380 (Ausnahme: Th-1,198). Die Umstellung fällt nicht unter »la confusion ... entre υ et η« (J-1 II 93) und »substitutions entre υ et η« (J-1 I 165).

394) Wir haben ein rundes C neben eckigem E und O in ΘЄOΠHCTH, nicht aber die Form des Θ in diesem Namen notiert.

395) J-1 I 172 Anm. 4.

396) J-1 II 315.322–327.

397) J-1 I 524.528–543.

kilisesi im Peristrema-Tal, die nicht verwandt sind, haben das ι, allerdings auch das ω, völlig ausgeschieden[398], ebenso Göreme 11[399] und Ballık kilisesi[400]. Tavşanlı kilise bewahrte das ι allein in dem – in Babayan nicht erhaltenen – IC XC-Sigel der Apsis[401], und auch das ω ist ausnahmsweise vertreten[402]. In Tokalı kilise im Zwiebeltal, die mit Babayan Kattidios und Kirykos gemeinsam hat, ist das ι ebenfalls auf das IC XC-Sigel beschränkt[403]. Auch der Kuşluk von Çavuşin zeigt eine ausgeprägte Präferenz für das η, hat aber gelegentlich das ι beibehalten sowie das ω weitgehend durch o und sechsmal das o durch ω ersetzt[404]. Andererseits ist in Kılıçlar kilisesi, Balkan dere 3 und der Säulenkirche im Hacı İsmael deresi, die mit Babayan den heiligen Sisinnios gemeinsam haben, nichts von einer Abneigung gegen das ι zu spüren[405]. Jedoch hat Kılıçlar kilisesi wie Babayan einen Fall von ω statt o als Artikel, freilich als Ausnahme innerhalb einer Tendenz, das ω auszumerzen[406].

Die eckigen Buchstaben Є, O, C sichern dem Dekor von Babayan eine gewisse Eigenständigkeit. Sonst fielen immer wieder Beziehungen zu einigen nahegelegenen Kirchen – Balkan dere 3, Elevra III, die Säulenkirche im Hacı İsmael deresi –, vor allem aber zum Kuşluk von Çavuşin auf. Für das Problem der Datierung ergibt sich etwa dieselbe Situation wie für Elevra III und ihre Verwandten[407]. Babayan wird etwa gleichzeitig wie der Kuşluk oder etwas später anzusetzen sein und ist wohl, wenngleich nicht vom selben Maler, von ihm oder mindestens seinen Vorlagen abhängig. Das gilt – in Übereinstimmung mit Jerphanions Datierungsvorschlag[408] – auch für Kılıçlar kilisesi: Deren Dekor ist nicht im Sinne der älteren Tokalı kilise 'archaisch', schließt sich aber mit der Blindenheilung neben der Lazarus-Erweckung dem Kuşluk an. Während hier aber in einem Programm von 'L-' und 'D-Szenen' die isolierte Darstellung der Wunderheilung durch die Größe der Kirche motiviert ist, gibt sie in Kılıçlar kilisesi keinen Sinn. An ihre Stelle hätte die Verklärung gehört, die der Kuşluk an anderer Position hat[409]. Die Anomalie von Kılıçlar kilisesi kann mithin als Übernahme und Weiterentwicklung des im einzelnen nicht mehr verstandenen Programms des Kuşluk interpretiert werden und setzt derart dessen Existenz bereits voraus. Kılıçlar kilisesi und Babayan wären dann zwei Spielarten der kappadokischen Wandmalerei etwa aus der Zeit der Jahrtausendwende oder den letzten Jahrzehnten davor.

398) Th-1,112.134.152.

399) J-1 I 164–165.

400) J-1 II 265.

401) G. P. Schiemenz, ZKuGesch 1965, 258–261; vgl. J-1 II 82 Taf. 153,1; R-1 III Abb. 402.

402) J-1 II 84.93.

403) J-1 II 380.

404) J-1 I 549; vgl. S-8,189.

405) J-1 I 241; J-1 II 50–56.114–117.

406) J-1 I 203.240.

407) S-7,257; vgl. J-1 II 418.

408) J-1 II 418.

409) s. oben Anm. 276.

Steinmaterial von Gördükkale erbaut[155], liegt etwa 2 km weiter westlich[156] in steinarmem Gebiet, so daß heute der Felsrücken, der keine leicht abzutragenden Mauerreste mehr birgt, von den in der näheren Umgebung wohnenden Bauern in Steinbruchtätigkeit direkt abgebaut wird. *(Abb. 1; Tafel 64,3)*.

Weitere Erforschung des Platzes

Sollte sich einmal die Möglichkeit ergeben, der Gestalt des Ortes durch Sondagen vor allem im hoch verschütteten Grenzbereich zwischen Burg und Siedlung näherzukommen, ließen sich sicher wertvolle Erkenntnisse zur byzantinischen Stadtforschung ergänzen, zumal es sich hier um eine rein byzantinische Stadtgründung ohne durch ältere Vorgaben oder spätere Überbauung geprägte Verunklärungen handelt. Zumindest sollte aber der Steinbruchbetrieb eingestellt oder verlegt werden, der mittlerweile von Süden her den Rand des Siedlungsgebietes erreicht hat.

155) s. dazu W. v. Diest, PetermMitt. Ergh. 94 (1889) 19. Zahlreiche Spolien finden sich in Gökçeahmet, die nach den Aussagen der Dorfbewohner von der 'Kale' stammen. Sie sind jedoch auch dahin von anderer Stelle, vielleicht von Attaleia, wie v. Diest vermutet, gelangt. So gibt es etwa 2 als Brunnenfassungen umgearbeitete Säulenbasen mit ionischem Profil, Marmor; 2 korinthische Kapitelle, Marmor, von denen eines gut erhalten und vom sogenannten theodosianischen Typus des ausgehenden 5. Jahrhunderts ist (vgl. R. Kautzsch, Kapitellstudien [1936] 115f. 135ff. – W. Deichmann, Studien zur Architektur Konstantinopels [1956] 70f.); 5 Weihaltäre, einer davon am Weg von Gördükkale, einer in der Einfriedigungsmauer der Moschee, einer mit Inschrift im Hof der Moschee (Inschrift bei J. Keil – A. v. Premerstein, DenkschriftenWien 54, 1911, 61), einer in eine Außenecke der Moschee verbaut und ein weiterer mit Inschrift links neben dem Eingang der Moschee eingebaut; einige Säulenfragmente.

156) Auch heute gehört die gesamte Gegend bis zum Gördük Çay, also auch die Burg, zum Gebiet des Dorfes und wird von dort bewirtschaftet.

SIEGRID DÜLL

Unbekannte Denkmäler der Genuesen aus Galata, II

Tafel 66–71

Die im Jahre 1982 im Rahmen der Revision des Istanbuler Antikenmuseums begonnene Aufnahme der genuesischen Denkmäler konnte im Winter 1985 nach längerer Unterbrechung abgeschlossen werden[1]. Bei der erstmaligen Zusammenschau der Denkmäler im Saal 19, in den Depots 10–11, in den Gärten 2,4 und 5 sowie in ihrer archivalischen Dokumentation, in den Inventarlisten und Fotosammlungen des Museums seit 1917, fanden sich weitere Grabsteine, die lange inventarisiert waren, aber bisher unbekannt blieben und hier vorgestellt werden sollen (Nr. 1–3)[2]. Auf der Suche nach den Funden aus der Arap Camii, der ehemaligen Dominikanerkirche SS. Paolo e Domenico, ließen sich zu den 1985 veröffentlichten Fragmenten der Bogenrahmung Inv. Nr. 2876/2877[3] auch Fragmente einer stilistisch zeitgleichen Bogenrahmung anderen Fundorts ausfindig machen, welche die Frage der gemeinsamen Werkstatt aufwirft (Nachtrag 1). Wiederholte Inspektionen der kürzlich restaurierten Arap Camii[4] führten zur Entdeckung zweier, bisher unerfaßter Grabinschriften im Turm (Nr. 4)[5]. Für die

Abbildungsnachweis: *Tafel 66,1–2; 67,1:* Arch. Museum Istanbul, Foto 2623. 2624. unbekannt. – *Tafel 67,2–4; 68,1–4; 69,1–2; 70,1:* Verfasserin. – *Tafel 70,2–5; 71,1–6:* Reinhard Kösrer, Istanbul.

1) Die Voraussetzungen dazu boten ein von der DFG seit 1985 auf zwei Jahre vergebenes Forschungsstipendium und die Genehmigung des Türkischen Antikendienstes Ankara. Für die Erlaubnis zur Durchführung *in situ* sei dem neuen Direktor, Herrn Alpay Pasinli, gedankt. Zur ersten Bestandsaufnahme, die mit Erlaubnis der damaligen Direktorin, Frau Dr. Nuşin Asgari, und unter Mitarbeit von Frau Sema Öğüt-Polat geschah, s. meinen Beitrag in IstMitt 33, 1983, 225–238.

2) Die Literaturübersicht der publizierten Inschriften Galatas befindet sich in meinem Beitrag: Die lateinischen Inschriften aus Istanbul vor und nach der osmanischen Eroberung. Vorarbeiten für ein neues Inschriftenprojekt in der Türkei, in: Epigraphik 1982. Fachtagung für mittelalterliche und neuzeitliche Epigraphik ... Referate, redigiert von W. Koch, DenkschriftenWien 168, 1983, 105 Anm. 17. Nachzutragen ist: G. Matteucci, Un glorioso convento francescano sulle rive del Bosforo. Il S. Francesco di Galata in Constantinopoli, c. 1230–1697, Biblioteca di Studi Francescani 7 (1967) 333–381, mit der Abschrift meist verschollener Inschriften. Die für die erhaltenen Grabinschriften wichtigste Zusammenstellung findet sich bei E. Dalleggio d'Alessio, Le pietre sepolcrali di Arab Giamì (Antica Chiesa di S. Paolo a Galata), Atti della Società Ligure di Storia Patria 69 (1942), auf die im folgenden Bezug genommen wird.

3) J. Cramer – Siegrid Düll, Baubeobachtungen an der Arap Camii in Istanbul, IstMitt 35, 1985, 303 Nr. 18 Taf. 69,1–2.

4) Ebenda S. 296.

5) Für die Entdeckung bei einer gemeinsamen Turmbesteigung danke ich Herrn Reinhard Köster, Istanbul.

Turmfenster ergaben sich zum Problem der einfachen bzw. gekuppelten Säulenstellung neue Aspekte (Nachtrag 2)[6]. Die seit der Restaurierung des Turmes klarer hervortretenden, ornamentierten Fenstergesimse konnten einer erstmaligen Betrachtung unterzogen werden (Nr. 5). Infolge des Sanierungsprojektes am Goldenen Horn wurden 1985 die noch erhaltenen Reste der ehemaligen genuesischen Stadtmauer zugänglich gemacht[7]; u. a. wurde ein Torbau freigelegt, in dem eine byzantinische Spolie vermauert ist (Nr. 6).

1. Schrankenplatte, wiederverwendet als Grabplatte (?) *Tafel 66,1–2*
Istanbul, Arch. Museum Inv. Nr. 2921

Die sehr sorgfältige Eintragung im Inventarbuch vom Januar 1917 vermerkt: »Plaque byzantine en trois fragments; ornements byzantins fortement moulurés se composant de deux carrées. Rev. croix ornementée entre deux écussons représentant de lions; au-dessus inscription de deux lignes latines.« Die durch ineinander geschachtelte Quadrate mit segmentartig ausgeschnittenen Seiten gegliederte Vorderseite wurde von J. Ebersolt 1921 – ohne Erwähnung der Inschrift – erstmalig veröffentlicht und in das 10./11. Jahrhundert datiert. Für das byzantinische Programm der Nordhälfte des Saales 19 erschien die genuesische Umformung der Rückseite in eine Grabplatte offensichtlich unerheblich: Sie wurde an die Westwand gemauert und seitdem vergessen. Ein bisher unerkanntes Foto in der Kartei für die Arap Camii führte zu ihrer Wiederentdeckung: Es zeigt eine zweizeilige Inschrift über zwei Wappenschilden neben ehemaligem Mittelkreuz.

Fundort: Arap Camii (ehemals SS. Paolo e Domenico)
Aufbewahrungsort: Saal 19
Maße: H 92 cm, B 168 cm, D 7 cm; Bu ca. 5,5 cm
Schriftform: gotische Majuskel, eingemeißelt
Wappen: links und rechts Schild mit steigendem Löwen, zur Mitte gekehrt

+ S(EPVLCRVM) DOMINI[a) . [b) PASTVRINI[c) . DE . LEVANTO . ET . HEREDVM . EIVS . / M . CCC . LXXX . VIII . DIE . IIII . MARCII .

Grab des Herrn Pasturinus de Levanto und seiner Erben. 1388, am 4. März.

a) Durchlaufend geknoteter I-Schaft, Ausnahme bei EIVS.
b) Durchlaufend dreiteiliger Trennpunkt.
c) Durchlaufend kapitales V.

Literatur (Vorderseite): J. Ebersolt, Arab-Djami et ses sculptures byzantines, in: Mission archéologique de Constantinople (1921) 41 f. Nr. IV Taf. 37,2 (Verwechslung der Neg. Nr. 2623 mit der Inv. Nr. 2921); RBK I (1966) 908 s. v. cancelli (Delvoye); T. Ulbert, Studien zur dekorativen Reliefplastik des östlichen Mittelmeerraumes. Schrankenplatten des 4.–10. Jahr-

6) Cramer – Düll a. O. 313 Abb. 2.

7) Nach Mitteilung von Herrn Machiel Kiel, Castricum (Holland), der sich auf die Aussage von Herrn Bedreddin Dalan, des Belediye Reisi von Istanbul bezieht, sollen die genuesischen Mauerreste restauriert werden.

hunderts, Miscellanea byzantina Monacensia 10 (1969) Nr. 11 (»Platte aus gelblichem Marmor, Rückseite unbearbeitet«).

Datierung: Vorderseite, 10. Jh. (?); Rückseite, 4. März 1388.

Mitglieder der Familie DE LEVANTO sind in Galata zwischen 1261 und 1573 mehrfach in den archivalischen Quellen nachweisbar[8]. In den Grabinschriften findet sich 1424 erneut ein Vertreter obigen Namens in geringfügig veränderter Schreibweise: PASTORINVS DE LEVANTO. Eine weitere Grabtafel ohne Sterbedatum für LEONVS DE LEVANTO hängt an der Ostwand der genuesischen Abteilung des Saales 19[9]. Der Wappenschild zeigt ebenfalls einen steigenden Löwen, der für die Familienzweige in Genua anscheinend nicht belegt ist[10].

Die Rückseite zeigt Spuren einer ehemals byzantinischen Rahmung am unteren und rechten Rand, die gleichfalls zwei Quadrate, die durch einen vierfach gekehlten Mittelstreifen getrennt waren, rekonstruieren lassen. Aus dem abgemeißelten Feld erheben sich zwei Wappen im Flachrelief neben einem Kreuz, aus dessen Fuß zwei fleischige Akanthus-Halbblätter wachsen[11]. Das jetzt nahezu vollständig abgearbeitete Kreuz setzte den ursprünglichen Mittelstreifen in zweifacher Kehlung fort. Die durch die Wiederverwendung bedingte Anpassung an bereits bestehende Feldeinteilungen führte in Galata nicht selten zum Querformat[12].

In den schlanken, knapp umrissenen Buchstaben deuten sich antiquarische Bestandteile an, die das mandelförmige O und die dicht an den Schaft gezogenen M- und N-Bögen des ausgehenden Duecento reflektieren[13]. Diese Formen sind in Galata und in Genua seltener zu finden, anders das kapitale, aber geschweifte V, das mit dem breitkappigen, pseudounzialen A und dem geknoteten I-Schaft auf die Buchstaben einer Grabinschrift von 1347 zurückweist[14].

8) Dalleggio a. O. (s. o. Anm. 2) 144–146 Nr. 87; M. Balard, La Romanie génoise, XII – début XV[e] siècle, Atti della Società Ligure di Storia Patria, NS 18 (92) (1978) Index S. 962; Ausilia Roccatagliata, Notai genovesi in oltremare. Atti rogati a Pera e Mitilene, I: Pera, 1408–1490, Collana storica di fonti e studi 34,1 (1982) Index S. 296. – Für die Mitteilung und Bereitstellung der neuesten Literatur der »genovesi in oltremare« danke ich Herrn Prof. Geo Pistarino und seiner Mitarbeiterin, Frau Dr. Augusta Silva, Istituto di Medievistica, Genua.

9) Dalleggio a. O. 145 (1. H. 14. Jh.); 109–111 Nr. 61 (1424; Familienname von Daleggio nicht erkannt).

10) Ebenda; vgl. A. Scorza, Libro d'oro della nobiltà di Genova (1920) Taf. 21; s. auch Sandra Origone – C. Varaldo, Corpus Inscriptionum Medii Aevi Liguriae II. Genova. Museo di S. Agostino, Collana storica di fonti e studi 37 (1983) Nr. 39.133.203.257 (Grabinschriften der DE LEVANTO; Abbildung von Wappen nur bei Nr. 133 und 257, deren Bilder jedoch eradiert wurden). – Aufschlußreich wären auch die Bautafeln des Podestà Iohannes de Levanto von 1437 und 1442, die Covel in den 70er Jahren des 17. Jhs beschreibt (F. W. Hasluck, Dr. Covel's notes on Galata, BSA 11, 1904/05, 57; Schneider–Nomidis a. O. [s. u. Anm. 15] 11 Nr. 21). Das damals noch erhaltene Wappenbild von 1442 mit gestreckten, übereinandergestaffelten Rauten (Hasluck, Abb.: »Levants of Brabant«) weicht jedoch erheblich von den in Galata (Löwe) bzw. Genua (Löwe mit Drachenkopf) bekannten Schildzeichen ab.

11) Vgl. Dalleggio a. O. (s. o. Anm. 2) 90 f. Nr. 44 (1392).

12) Düll a. O. (s. o. Anm. 2) 108 Anm. 33; s. bes. Dalleggio a. O. 143 f. Nr. 86.

13) Vgl. Siegrid Düll, Die Inschriftendenkmäler von Santa Reparata. Beobachtungen zu den Trecento-Inschriften in Florenz I, RhM 27, 1985, 167 f. 172 ff. Abb. 13. – Zur Tradition bzw. Neubelebung älterer Formen vgl. die Grabinschrift des ANDRIOLVS DE PAGANA von 1335 aus S. Francesco, s. u. Anm. 22.

14) Dalleggio a. O. (s. o. Anm. 2) 54 f. Nr. 20.

Fundort: Arap Camii (ehemals SS. Paolo e Domenico)
Aufbewahrungsort: Garten 4
Maße: Fragment 1: H 77 cm, B 51 cm, D 9 cm, Bu 5,5 cm
Fragment 2: H 63,5 cm, B 48 cm, D 9 cm
Schriftform (Fragment 1): gotische Majuskel, eingemeißelr
Wappen (Fragment 2): eingetiefter Balken

+ .[a] HIC . IACET [.] / EGREGIVS[b] . D[(OMI)N(V)S . / ---] / NII . OLIM [H]ONO[(RABILIS) PO(TE)]/ST[A]S PEYRE . / [---] DIE [. AN(N)]/O . D(OMINI) [.] M CCC [X]XX [---] / NOVE[(MB)RIS] . CVI(VS) . A[(N)I(M)A . / REQVIESCAT . IN . PACE .]

Hier liegt der vortreffliche Herr [---], einst ehrenwerter Podestà von Peyra, [--- der am ...] Tag des Novembers im Jahr des Herrn 1330 (?) [starb]. Seine Seele [ruhe in Frieden].

a) Vermutlich durchlaufend dreiteiliger Trennpunkt.
b) Linksseitig gebogenes, unziales U.

Literatur: Cramer – Düll a. O. (s. oben Anm. 3) Nr. 23 Taf. 73,4–5.

Datierung: Vorderseite, 6. Jh. (?); Rückseite (Fragment 1), November 1330 (?)

Der Name des Verstorbenen läßt sich nicht mehr ausfindig machen. Das selten verwendete Epitheton EGREGIVS, das in Galata den Genuesen im Rang eines Podestà zukam, deutet zumindest auf eine wichtige Persönlichkeit hin[15]. Die Ergänzung [H]ONO[(RABILIS) PO(TE)]ST[A]S PEYRE ist ein Versuch. Offiziell hielten sich die Podestà – entsprechend ihrer Amtszeit – nur für ein Jahr in dem Außenposten am Goldenen Horn auf und kehrten anschlie-

15) A. M. Schneider – M. Is. Nomidis, Galata. Topographisch-Archäologischer Plan (1944) Inschriften Nr. 8 (1404). 26 (1447). – Vgl. auch die Anrede der »sindicatores« in den Sindicamenta Peire 1402 (Archivio di Stato di Genova, Sala 34, n. 590/1306) 14v: »coram vobis egregiis et potentibus viris«.

ßend nach Genua zurück. Die Bestattung eines Podestà in Galata scheint bisher nur für den am 3. März 1380 ebenda verstorbenen Ambroxius de Bracellis bezeugt zu sein[16].

Über die seltenere Eingangsformel HIC IACET ist eine ehemalige Einlagerung in den Kirchenboden nicht ausgeschlossen[17]. Die durch die Wiederverwendung bedingte, vermutlich betont hochrechteckige Form der 'Grabtafel' erinnert an das Format der Platte des CRISTOFANVS LECHAVELA, die allerdings unten und oben einen Wappenschild trägt[18].

Die Buchstaben folgen der 'hohen Form', die sich um monumentale Wirkung bemüht[19]. Ihre spannungsreiche Elastizität wird vor allem durch die eng an den Schaft gezogene Cauda bei H, M und N hervorgerufen.

3. Wappenstein und Fragment mit Inschrift
Istanbul, Arch. Museum Inv. Nr. 4646.4647 *Tafel 67,2; 68,3*

In den Ruinen der Yeni Camii in Galata wurden 1936 zwei Marmortafeln gesichert, die vermutlich dem vorangehenden Bau, der Kirche S. Francesco, entstammen.

Bei Inv. Nr. 4647 handelt es sich um ein fast quadratisch ausgeschnittenes Fragment einer byzantinischen Platte mit stark profilierter, geometrischer Gliederung und einer Buchstabenreihe am oberen Rand, die nachträglich eingemeißelt worden ist.

Fundort: Yeni Camii (ehemals S. Francesco)
Aufbewahrungsort: Depot 11
Maße: H 36 cm, B 40 cm, D 9 cm, Bu 4,5 cm
Schriftform: gotische Majuskel, eingemeißelt

[---DEC]E(M)BRIS .[a]

a) Dreiteiliger Trennpunkt.

Literatur: Keine Erwähnung bei Matteucci a. O. (s. o. Anm. 2).

Datierung: 2. Hälfte 14. Jh.

16) Balard a. O. (s. o. Anm. 8) 360f. 899–901 (Liste der Podestà 1261–1410). Zur Erweiterung dieser Liste s. E. Rossi, Le lapidi genovesi delle mura di Galata, in: Iscrizioni genovesi in Crimea ed in Costantinopoli, Atti della Società di Storia Patria 56 (1928) 165–167 (1237–1452); E. Dalleggio d'Alessio, Listes des podestas de la colonie de la Magnifica Communità, REByz 27, 1969, 153–155 (1264–1453). – Zu AMBROXIVS DE BRACELLIS s. Dalleggio (o. Anm. 2) 78–81 Nr. 37; ders., Listes ... 154: »1380 Antonius de Bracellis« (ohne Beleg; von Balard a. O. 900 irrtümlich übernommen). In der zitierten Inschrift ist der Name seines Neffen (?) neu zu lesen: »DISCRET(VS) . IVVENIS . FRANCISCVS . D(E) P(RO)MENTORIO . NEPVS(sic) . «, der am 20. Mai 1405 verstarb. Vgl. auch PETRVS MACIA (von Dalleggio a. O. 121 f. Nr. 68 nicht erkannt) – Sohn des 1439 amtierenden Podestà SIMON MACIA –, der am 1. November 1440 verstarb und ebenfalls in der Dominikanerkirche beigesetzt wurde. Demnach lassen sich gelegentlich längere Aufenthalte einiger Podestà bzw. ihrer Familienangehörigen in Galata annehmen.
17) Düll a. O. (s. o. Anm. 1) 227 Anm. 8.
18) Dalleggio a. O. (s. o. Anm. 2) 65f. Nr. 28 (1363), Maße: H 160 cm, B 69 cm.
19) Vgl. die Inschrift von 1335 aus S. Francesco, o. Anm. 13.

2. Fragmente einer Türfassung, wiederverwendet als Grabtafel (?) *(Tafel 67,3–4)*
Istanbul, Arch. Musem Inv. Nr. 2916 (Fragment 2). 2918 (Fragment 1)

Von den drei Fragmenten einer Türfassung, die in den »Baubeobachtungen an der Arap Camii« 1985 veröffentlicht wurden, zeigen zwei auf der Rückseite Reste einer sepulkralen Wiederverwendung. Auf Fragment 1 wird eine achtzeilige Inschrift sichtbar, deren Rand rechtsseitig geringfügig, unten um etwa eine Zeile beschnitten und deren Oberfläche mit einem gezähnten Eisen gründlich abgearbeitet ist. Fragment 2 ist in vier Teile zerbrochen, von dem der linke obere Teil und die obere Kante heute fehlen. Etwa am mittleren oberen Rand blieb die untere Hälfte eines Wappenschildes erhalten. Darunter meint man Buchstabenspuren zu erkennen, die sich aber nicht mehr entziffern lassen. Im Inventarbuch des Museums befindet sich ein Hinweis auf die Inschrift (Fragment 1), das Wappen (Fragment 2) bleibt unvermerkt. Das dritte Fragment Inv. Nr. 2917 (ohne Abbildung) wurde rückseitig nicht gestaltet. Ursprünglich könnten Fragment 1 und 2 zusammengehört haben; über dem nach oben verlängerten Wappenschild wäre dann die vermißte neunte Inschriftenzeile vorstellbar. Der ausschnitthafte Zustand der Fragmente deutet auf eine Weiterverwendung in nachgenuesischer Zeit hin.

Fundort: Arap Camii (ehemals SS. Paolo e Domenico)
Aufbewahrungsort: Garten 4
Maße: Fragment 1: H 77 cm, B 51 cm, D 9 cm, Bu 5,5 cm
Fragment 2: H 63,5 cm, B 48 cm, D 9 cm
Schriftform (Fragment 1): gotische Majuskel, eingemeißelt
Wappen (Fragment 2): eingetiefter Balken

+ .[a] HIC . IACET [.] / EGREGIVS[b] . D[(OMI)N(V)S . / ---] / NII . OLIM [H]ONO[(RABILIS) PO(TE)]/ST[A]S PEYRE . / [---] DIE [. AN(N)]/O . D(OMINI) [.] M CCC [X]XX [---] / NOVE[(MB)RIS] . CVI(VS) . A[(N)I(M)A . / REQVIESCAT . IN . PACE .]

Hier liegt der vortreffliche Herr [---], einst ehrenwerter Podestà von Peyra, [--- der am ...] Tag des Novembers im Jahr des Herrn 1330 (?) [starb]. Seine Seele [ruhe in Frieden].

a) Vermutlich durchlaufend dreiteiliger Trennpunkt.
b) Linksseitig gebogenes, unziales U.

Literatur: Cramer – Düll a. O. (s. oben Anm. 3) Nr. 23 Taf. 73,4–5.

Datierung: Vorderseite, 6. Jh. (?); Rückseite (Fragment 1), November 1330 (?)

Der Name des Verstorbenen läßt sich nicht mehr ausfindig machen. Das selten verwendete Epitheton EGREGIVS, das in Galata den Genuesen im Rang eines Podestà zukam, deutet zumindest auf eine wichtige Persönlichkeit hin[15]. Die Ergänzung [H]ONO[(RABILIS) PO(TE)]ST[A]S PEYRE ist ein Versuch. Offiziell hielten sich die Podestà – entsprechend ihrer Amtszeit – nur für ein Jahr in dem Außenposten am Goldenen Horn auf und kehrten anschlie-

15) A.M. Schneider – M.Is. Nomidis, Galata. Topographisch-Archäologischer Plan (1944) Inschriften Nr. 8 (1404). 26 (1447). – Vgl. auch die Anrede der »sindicatores« in den Sindicamenta Peire 1402 (Archivio di Stato di Genova, Sala 34, n. 590/1306) 14v: »coram vobis egregiis et potentibus viris«.

ßend nach Genua zurück. Die Bestattung eines Podestà in Galata scheint bisher nur für den am 3. März 1380 ebenda verstorbenen Ambroxius de Bracellis bezeugt zu sein[16].

Über die seltenere Eingangsformel HIC IACET ist eine ehemalige Einlagerung in den Kirchenboden nicht ausgeschlossen[17]. Die durch die Wiederverwendung bedingte, vermutlich betont hochrechteckige Form der 'Grabtafel' erinnert an das Format der Platte des CRISTOFANVS LECHAVELA, die allerdings unten und oben einen Wappenschild trägt[18].

Die Buchstaben folgen der 'hohen Form', die sich um monumentale Wirkung bemüht[19]. Ihre spannungsreiche Elastizität wird vor allem durch die eng an den Schaft gezogene Cauda bei H, M und N hervorgerufen.

3. Wappenstein und Fragment mit Inschrift *Tafel 67,2; 68,3*
Istanbul, Arch. Museum Inv. Nr. 4646.4647

In den Ruinen der Yeni Camii in Galata wurden 1936 zwei Marmortafeln gesichert, die vermutlich dem vorangehenden Bau, der Kirche S. Francesco, entstammen.

Bei Inv. Nr. 4647 handelt es sich um ein fast quadratisch ausgeschnittenes Fragment einer byzantinischen Platte mit stark profilierter, geometrischer Gliederung und einer Buchstabenreihe am oberen Rand, die nachträglich eingemeißelt worden ist.

Fundort: Yeni Camii (ehemals S. Francesco)
Aufbewahrungsort: Depot 11
Maße: H 36 cm, B 40 cm, D 9 cm, Bu 4,5 cm
Schriftform: gotische Majuskel, eingemeißelt

[---DEC]E(M)BRIS .[a]

a) Dreiteiliger Trennpunkt.

Literatur: Keine Erwähnung bei Matteucci a.O. (s.o. Anm. 2).

Datierung: 2. Hälfte 14. Jh.

16) Balard a. O. (s. o. Anm. 8) 360f. 899–901 (Liste der Podestà 1261–1410). Zur Erweiterung dieser Liste s. E. Rossi, Le lapidi genovesi delle mura di Galata, in: Iscrizioni genovesi in Crimea ed in Costantinopoli, Atti della Società di Storia Patria 56 (1928) 165–167 (1237–1452); E. Dalleggio d'Alessio, Listes des podestas de la colonie de la Magnifica Communità, REByz 27, 1969, 153–155 (1264–1453). – Zu AMBROXIVS DE BRACELLIS s. Dalleggio (o. Anm. 2) 78–81 Nr. 37; ders., Listes ... 154: »1380 Antonius de Bracellis« (ohne Beleg; von Balard a. O. 900 irrtümlich übernommen). In der zitierten Inschrift ist der Name seines Neffen (?) neu zu lesen: »DISCRET(VS) . IVVENIS . FRANCISCVS . D(E) P(RO)MENTORIO . NEPVS(sic) . «, der am 20. Mai 1405 verstarb. Vgl. auch PETRVS MACIA (von Dalleggio a. O. 121 f. Nr. 68 nicht erkannt) – Sohn des 1439 amtierenden Podestà SIMON MACIA –, der am 1. November 1440 verstarb und ebenfalls in der Dominikanerkirche beigesetzt wurde. Demnach lassen sich gelegentlich längere Aufenthalte einiger Podestà bzw. ihrer Familienangehörigen in Galata annehmen.

17) Düll a. O. (s. o. Anm. 1) 227 Anm. 8.

18) Dalleggio a. O. (s. o. Anm. 2) 65f. Nr. 28 (1363), Maße: H 160 cm, B 69 cm.

19) Vgl. die Inschrift von 1335 aus S. Francesco, o. Anm. 13.

Die fragmentarische Zeitangabe könnte sowohl einer Bau- wie einer Grabinschrift zugehört haben, die vorderseitige Wiederverwendung byzantinischer Reliefplatten ist jedoch eher bei Grabmonumenten zu beobachten[20]. Für die Datierung in die zweite Hälfte des 14. Jahrhunderts sprechen das breitgezogene S und das gedrungen wirkende R mit tiefer, d. h. mittlerer – der Querhaste des E vergleichbarer – Schnürung und aufgebogener Cauda[21].

Der gleichzeitig inventarisierte Wappenstein Inv. Nr. 4646 war vorläufig nicht auffindbar. Im Inventarbuch steht folgende Beschreibung: »Levha. Bir daire içinde heraldik arslan. Iki tarafe tezyinatlı ıde. Etraf aşınmış dır. Sol alt köse koruk. Latin devrine aid dir« (= Tafel. Ein heraldischer Löwe. Beide Seiten verziert. Linke untere Ecke fehlt. Aus der lateinischen Periode).

Anhand der Fotonummer des Archäologischen Museums konnte dieser Eintrag durch die freundliche Vermittlung von Frau Dr. Nuşin Asgari kurz vor der Drucklegung anschaulich gemacht werden: In der Mitte befindet sich anstelle der üblichen Schildform ein Rundschild, der links- und rechtsseitig die Konturen rankenartiger Gebilde tangiert, deren Ausschnitt auf eine ehemals größere Platte schließen läßt.

Fundort: Yeni Camii (ehemals S. Francesco)
Aufbewahrungsort: verschollen?
Maße: H 42 cm, B 36 cm, D 4 cm
Wappen: steigender Löwe nach rechts (heraldisch: links) in Clipeus
Datierung: 14. Jh.

Die heraldische Löwendarstellung läßt an einen genuesischen Auftraggeber denken. Bekanntlich zeigt das auf 1323 datierte Salvaigus-Wappen einen Löwen in ähnlichem Rundfeld; der sicheren Zuordnung stehen jedoch – wie sooft in Galata – die nicht mehr vorhandenen Wappenfarben entgegen[21a]. Da der Stein auf beiden Seiten »verziert« war, handelt es sich wohl auch hier um die Umformung zu einer Grabtafel oder -platte.

Außer der Grabtafel des ANDRIOLVS DE PAGANA von 1335, die sich heute auf dem Katholischen Friedhof von Feriköy befindet, blieben anscheinend keine weiteren Denkmäler aus der ehemaligen Kirche S. Francesco erhalten[22].

4. Zwei Grabtafeln *Tafel 67,1*
Istanbul, Turm der Arap Camii

Unter einer Fußmatte verborgen und bis zur Unkenntlichkeit mit Staub bedeckt entging die Grabtafel des IOHANNES DE ROVERETO DE CLAVARO, über deren linken Kante die

20) Dalleggio a. O. (s. o. Anm. 2) 31f. Nr. 4; 113f. Nr. 63?; 130ff. Nr. 76; 133f. Nr. 78; 143f. Nr. 86.

21) Vgl. Dalleggio a. O. 87f. Nr. 42 (1392); Origone – Varaldo a. O. (s. o. Anm. 10) Nr. 93 und 94 (1355).

21a) Dalleggio a. O. 37f. Nr. 8; Cramer – Düll a. O. (s. o. Anm. 3) 301.315 Taf. 67,3. – Wappenfarben: In Gold schwarzes Rundfeld mit silbernem Löwen, Scorza a. O. (s. o. Anm. 10) Taf. 3.

22) E. Dalleggio d'Alessio, Inscriptions latines funéraires de Constantinople au Moyen Age, Echos d'Orient 31, 1932, 195f. Nr. 11; Matteucci a. O. (s. o. Anm. 2) 346f. Anm. 75 Taf. nach S. 288; Düll a. O. (s. o. Anm. 1) 228 Anm. 17 Taf. 55,2; dies. a. O. (s. o. Anm. 2) 110 Abb. 7. – Zur Lage der ehemaligen Kirche s. Schneider – Nomidis a. O. 23f., Plan D4.

unterste Stufe des Treppenaufganges vorkragt, den Restaurierungsarbeiten von 1917 – und erstaunlicherweise auch der nahezu systematischen Zerstörung der Inschriften und christlichen Symbole nach der Umwandlung in eine Moschee um 1475[23]. Die zweizeilige Inschrift befindet sich über zwei Wappenschilden, deren Bilder sich von einem flach ausgehobenen Fries abheben, in dessen Mitte ein linear gezeichnetes Kreuz aus gespaltenem Rankenfuß wächst.

Fundort: Arap Camii (ehemals SS. Paolo e Domenico)
Aufbewahrungsort: ebenda, vor der Treppe im unteren Turmgeschoß
Maße: H 51,5 cm, B 81 cm; Bu 4,5 cm
Schriftform: gotische Majuskel, eingemeißelt
Wappen: beidseitig schräg geteilt, oben und unten je ein bewurzelter Strauch mit drei beblätterten Zweigen, vorn und hinten je ein schräg liegender Schlüssel

+ SEPVLCRV(M)[a)] .[b)] D(OMI)NI[c)] . IOH(ANN)IS . DERO/ VERETO[d)] . DECLAVARO[d)]
(ET HE)R(E)DV(M) . EI(VS) .

Grab des Herrn Johannes de Rovereto de Clavaro und seiner Erben.

a) Linksseitig gebogenes, unziales U und kapitales V.
b) Durchlaufend dreiteiliger Trennpunkt.
c) Durchlaufend geknoteter I-Schaft.
d) Ungetrennt; A mit gerader und gebogener Querhaste.

Datierung: 2. Viertel 15. Jh.

Der Familienname DE CLAVARO, italienisch Chiavari, findet sich bei Dalleggio nicht, wohl aber in den »atti rogati« der »notai genovesi in oltremare« seit dem ausgehenden 13. Jahrhundert und in den Grabinschriften von Genua. Ähnlich wie bei Nr. 1 führt der einheimische Familienzweig andere bzw. abweichende Bilder im Schild[24]. Während CLAVARO synonym mit der ligurischen Küstenstadt Clavaro = Chiavari ist, läßt sich ROVERETO mit der gleichnamigen Stadt in Südtirol verbinden. Zu den in Caffa und Galata immer wieder auftauchenden Doppelnamen, die aus ehemaligen Ortsnamen hervorgingen, bemerkte M. Balard am Beispiel des Petrus de Ast de Alba: »Il est vraisemblable que le premier nom désigne une origine ancienne, due a un ascendant, tandis que le second porte témoignage du domicile réel, antérieur à l'émigration«[25]. Da sich beide Familienzweige in Genua nachweisen lassen – jener der DE CLAVARO schon seit dem 12. Jahrhundert – könnte die Emigration auch weiter zurück-

23) Dalleggio a. O. (s. o. Anm. 2) 21 Anm. 2. – K. Kreiser, »... dan die Türckhen leiden khain Menschen Pildnuss«: Über die Praxis des 'Bilderverbots' bei den Osmanen, in: Fifth International Congress of Turkish Art (hrsg. von G. Fehér) (1978) 549–556.

24) G. I. Brătianu, Actes des notaires génois de Péra et de Caffa de la fin du treizième siècle (1281–1290) (1927) Index S. 366; Balard a. O. (s. o. Anm. 8) Index S. 957; Roccatagliata a. O. (s. o. Anm. 8) Index S. 287. – Genua: Origone – Varaldo a. O. (s. o. Anm. 10) Nr. 106.122.256. – Wappenbilder in Genua, Scorza a. O. (s. o. Anm. 10) Taf. 13 (redend nur das Wappenbild Chiavari [Cattaneo]: in Rot zwei aufrechte goldene Schlüssel); vgl. auch das Wappenbild der gleichnamigen Stadt, T. C. I., Liguria (1982[6]) 597 (dreitürmige Burg mit erhöhtem Mittelturm, im Schildfuß liegender Schlüssel).

25) Balard a. O. (s. o. Anm. 8) 237 Anm. 31.32.

legen[26]. Die Namensverbindung DE ROVERETO DE CLAVARO scheint bisher 'neu' zu sein.

Angaben, die auf eine Herkunft außerhalb Liguriens hindeuten, kommen in Grabtexten von Galata nur selten vor. Dieser Umstand könnte zu einer einseitigen Vorstellung von der Bevölkerungsstruktur Galatas verleiten, ginge nicht aus den Notariatsakten ein buntgemischtes (vielleicht aber passageres) Stadtvolk hervor[27].

Im formalen Aufbau folgt die Tafel der in Galata seit den vierziger Jahren des 14. Jahrhunderts üblich gewordenen Zwei-Felder-Einteilung mit mehrzeiliger Inschrift über zwei Wappen neben 'beblättertem' bzw. 'aufgeblühtem Kreuz'[27a].

Die breiten Buchstaben mit ihren feinlinig gebogenen An- und Abstrichen, die Einrollung der R-Schlaufe, vor allem aber die gleichmäßige Abgrenzung der Buchstaben'felder' zugunsten einer geschlossen wirkenden Buchstabenreihe, lassen über Vergleichsbeispiele in Genua an eine Entstehung nach 1430 denken[28].

Befände sich die Grabtafel *in situ*, könnte die Einlassung nach der Schwelle zum Turm bzw. der Schwelle zum Kirchenraum eine Humilitas-Geste ausdrücken[29]. Der reduzierte Zustand der zweiten Grabtafel daneben, der eine zweckbedingte Materialverwertung nicht ausschließt, läßt diese Frage eher offen. Der ursprüngliche Umriß, möglicherweise längsrechteckig, läßt sich nicht mehr feststellen; in der unteren Hälfte ist die rechte Ecke quadratisch ausgeschnitten.

Fundort: Arap Camii (ehemals SS. Paolo e Domenico)
Aufbewahrungsort: neben der vorangehenden Tafel, um 90° versetzt an die Chorwand stoßend
Maße: H 35 cm, B (oben) 60 cm, B (unten) 37 cm, Bu 6 cm
Schriftform: gotische Majuskel, eingemeißelt

+ S(EPVLCRVM) .[a] D[(OMI)NI ---]

a) Anscheinend dreiteiliger Trennpunkt.

Datierung: 14./15. Jh.

26) Freundlicher Hinweis von Herrn Dr. Marco Bologna, Archivio di Stato di Genova. Die de Chiavari sind schon seit 1150 in Genua bezeugt, A. Scorza, Le famiglie nobili genovesi (1924) Nr. 217. – Archivalische Zeugnisse für die de Rovereto finden sich seltener, s. z. B. Obertus de Rovereto in Galata (1475–1484), Roccatagliata a. O. (s. o. Anm. 8) Index S. 300. – Andere Wappenbilder in Genua: Scorza a. O. (s. o. Anm. 10) Taf. 32.

27) Dalleggio a. O. (s. o. Anm. 2) 52f. Nr. 19: IOHANNES aus Florenz, Bischof in Tiflis, 1347; 85ff. Nr. 41: Ritter GVLIELMVS NEVILE ANGLICVS (Neville [von Dalleggio nicht erkannt] = bedeutendes englisches Adelsgeschlecht, s. The Complete Peerage 9 [1936] [hrsg. v. H. A. Doubleday, Lord Howard de Walden] 475–505) und Ritter IOHANNES C[.......] ANGLICVS (mit demselben Wappenbild!) 1391; 91 f. Nr. 45: Chirurg NICOLAVS DE CRVCE aus Florenz, 1398. – Balard a. O. 235–259 (»population ligure de Péra«).

27a) Düll a. O. (s. o. Anm. 2) 110; zur Frühform des 'aufgeblühten Kreuzes' s. R. Kautzsch, Kapitellstudien (1936) 82; vgl. auch die sehr allgemeine Darstellung bei D. T. Rice, The Leaved Cross, Byzantinoslavica 11, 1950, 72–81, und die Verbindung mit dem Lebensbaum bei Johanna Flemming, Kreuz und Pflanzenornament, Byzantinoslavica 30, 1969, 88–115 (freundlicher Hinweis von Herrn Thomas Zollt, Heidelberg).

28) Origone – Varaldo a. O. (s. o. Anm. 10) Nr. 208 (1430). 211 (1432). 219 (1437) u. a.

29) Vgl.: Die mittelalterlichen Grabmäler in Rom und Latium vom 13. bis zum 15. Jahrhundert. I. Bd.: Die Grabplatten und Tafeln... Redigiert von J. Garms, Roswitha Juffinger und B. Ward-Perkins, Publikationen des Österreichischen Kulturinstituts in Rom II/5,1 (1981) 5.8f. – Vgl. auch Mattenucci a. O. (s. o. Anm. 2) 335 Anm. 46 (Südportal der Dominikanerkirche: Besrattung »sub ambitu portae«).

5. Ornamentiertes Turmgesims *Tafel 70,1–5; 71,1–6*
Istanbul, Arap Camii

Wie in den »Baubeobachtungen an der Arap Camii« 1985 dargelegt wurde[30], war das obere Fenstergeschoß des Turmes ehemals mit Drillingsfenstern ausgestattet, die – auf der Westseite zu einem Zwillingsfenster umgeformt *(Tafel 70,1)* – wohl aus baustatischen Gründen zu je zwei Fensterschlitzen reduziert wurden. Unmittelbar über den erhalten gebliebenen Stützbögen läßt sich ein umlaufendes Marmorgesims erkennen, dessen unterschiedliche Ornamentreihen eine nähere Aufmerksamkeit verdienen.

Der Erhaltungszustand ist den Umständen entsprechend gut. Auf der Süd-, Ost- und Nordseite lassen sich die Ornamente mit Hilfe eines Fernrohrs bzw. eines Teleobjektivs beinahe mühelos ablesen, nur die Profile der Westseite scheinen – mit Ausnahme der Südwestecke – bis zur Unkenntlichkeit verwittert.

Südgesims (Tafel 70,2–5). Die Turmsüdwand war die Schauseite, die sich heute auf die Nafe Sokağı öffnet[31]. Auf dem Fenstergesims reihen sich abwechselnd Abschnitte mit siebenblättrigen Akanthuspalmetten (mit durchgezogenem Mittelblatt) und sechsblättrige mit Lotosfächern aneinander, unterbrochen durch den Abschnitt einer Lotos-Palmettenreihe, die aus fünfblättrigen Gitterpalmetten und Lotosfächern gebildet ist. Auf dem linken Eckgesims, das die Südwestecke umgreift, erscheint eine Lotos-Palmettenreihe, deren Gestaltung im Repertoire der Arap Camii bisher unbekannt ist. Die Palmette geht zwar von der Fächerform aus, verliert aber durch die Stilisierung der Blattumrisse, insbesondere des löffelförmig gebildeten Mittelblatts, ihren pflanzlichen Charakter. Das rechte Eckgesims zeigt auf der Südseite eine Lotos-Lilienreihe, die auf der Ostseite in eine Lotos-Palmettenreihe umbricht.

Ostgesims (Tafel 71,2–3). Diese Reihe mit fünfblättrigen Palmetten wird fast über die ganze Turmbreite fortgeführt, im nordöstlichen Abschnitt durch (stark verwitterte) Gitterpalmetten mit Lotosfächern ähnlich der Südseite fortgesetzt, durch eine kurze Palmettenreihe mit schmalgliedrig geschweiften Blättern ergänzt, die später auf der Nordseite wiederkehrt, und durch das gleiche Eckornament der westlichen Südseite, der stilisierten Lotos-Palmettenreihe, abgeschlossen.

Nordgesims (Tafel 71; 4–6). Auch hier wird die Ecklösung durch den Übergang in eine andere Ornamentreihe gefunden, und zwar die Lotos-Lilienreihe der östlichen Südseite. Anschliessend wird die offenbar am Turm dominierende Lotos-Palmettenreihe der Ostseite wiederaufgenommen, anfangs etwas schematisiert, dann in der gewohnten Elastizität zur Nordseite vordringend. Kurz davor ergab sich wieder eine Lücke, die durch ein längeres Fremdstück ausgefüllt wurde, das der schmalblättrigen Palmettenreihe der Ostseite entspricht.

Westgesims (Tafel 70,1; 71,1.) Erwähnenswert ist der Anschluß an die Südwestecke durch eine Spolie, die sich wegen ihres stark vorgewölbten Profils (cyma recta) und ihrer fleischigen Palmettenblätter von den bisher gewohnten Ornamentreihen abhebt.

Zusammenfassend lassen sich sechs verschiedene Ornamentreihen unterscheiden: Über lange Abschnitte wird die 'Akanthuspalmetten'-Reihe mit und ohne Lotos verwendet, gelegentlich

30) Cramer – Düll a. O. (s. o. Anm. 3) 313.

31) Schneider – Nomidis a. O. (s. o. Anm. 15) Plan B 4 Nr. 20. Größere Bedeutung hatte wohl die Parallelgasse, die das Südportal mit dem jetzt gefundenen Hafentor (vgl. Nr. 6) verband.

auch eine erstarrte Variante eingeschoben. Über kurze Abschnitte tritt für die Ecklösung die Lotos-Lilienreihe und die stilisierte Lotos-Palmettenreihe hinzu, werden als Füllsel eine gestreckte und eine sukkulent wirkende Palmettenreihe eingesetzt. Auffällig ist dabei, daß die Ecklösungen vorwiegend durch zwei verschiedene Ornamentreihen bestimmt werden. Von einem Programm kann kaum die Rede sein, da die unterschiedlich profilierten Leisten willkürlich und ohne Rücksicht auf die Ornamentsysteme auf die jeweilige Turmbreite von ca. 3,50 m Breite verteilt worden sind.

Für die zeitliche Abgrenzung der auf dem Ost- und Nordgesims dominierenden Lotos-Palmettenreihe lassen sich die Rahmenleisten der Hodegetria-Ikone in der Chorakirche heranziehen, die H. Belting um 1320 ansetzt[32]. Jedoch stehen feinteilige Unterschiede dazwischen wie die in der Chorakirche stets breitere Formulierung der Lotoskelche, die eher der Gitter- als der Fächerform zuneigen, oder die durch kleine Bohrlöcher verstärkte Konturierung der Palmettenblättchen. Die breite Form des Lotos mit beinahe abgerundetem Mittelblatt tritt nur am südlichen Abschnitt des Ostgesims und an der Nordwestecke auf *(Tafel 71,2.6)*; ihr stehen die 'Kelche' der Kämpferelemente Inv. Nr. 2990 nahe, die im vorangehenden Beitrag als Auflagen der Pfeiler des ehemaligen Kreuzganges erkannt worden waren. Weitere Verbindungen zur vorgestellten Bauplastik der Arap Camii, etwa zu den Kämpferplatten des Turmdurchganges, ergeben sich eher stilistisch in der scharfgratigen Wirkung der Blattkonturen als im Ornamentaufbau; im Detail bietet sich das Kämpferelement Inv. Nr. 2962 zum Vergleich mit den Gitterpalmetten und Lotosfächern – einer erstarrten Variante der sonst vegetabileren Lotos-Palmettenreihe – der Süd- und Nordseite an *(Tafel 70,3)*.

Die stilisierte Lotos-Palmettenreihe der südwestlichen und – diagonal entgegengesetzt – der nordöstlichen Eckplatte erinnert an die Abschlußleiste der Bogenrahmung/Grab 'A' der Chorakirche, die bald nach 1320 entstanden sein dürfte[33].

Stilistisch fremd wirken die Ergänzungsstücke der Ost- und Nordseite, deren plisseeartig 'gefältelte' und gleichzeitig verdünnte Palmetten eine frühere Entstehungszeit oder Vorlage vermuten lassen[34].

Der enge Bezug der Eckplatten-Ornamente zu denen des Bogengrabes 'A' der Chorakirche bietet erstmalig eine Datierungsstütze für die in den »Baubeobachtungen« vermutete Entstehung des Fensterstockwerks während der Erneuerungsphase des 14. Jahrhunderts[35].

6. Steinplatte mit ornamentierten Seitenflächen, wiederverwendet *Tafel 69,1–2*
Istanbul, Tor der genuesischen Stadtmauer am Goldenen Horn

Überraschend schnell geschah Ende 1985 die Beseitigung der vorderen Häuserzeilen von Karaköy – im Abschnitt der beiden Brücken am Goldenen Horn –, die bisher den Verlauf der ehemaligen Stadtmauer von Galata verdeckt hatten[36]. Neben den bereits von A.M. Schneider

32) H. Belting, Zur Skulptur aus der Zeit um 1300 in Konstantinopel, MüJb 3. F. 23, 1972, Abb. 12; Ø. Hjort, The Sculpture of the Kariye Camii, DOP 33, 1979, Abb. 27.

33) Belting a. O. Abb. 23; Hjort a. O. Abb. 61.

34) Vgl. die Palmettenreihe auf den Kämpferplatten in der Kosmosoteira-Kirche von Pherrai (Thrakien), H. Hallensleben, Untersuchungen zur Baugeschichte der ehemaligen Pammakaristoskirche, der heutigen Fethiye Camii in Istanbul, IstMitt 13/14, 1963/64, 155, Taf. 72,1 (1152).

35) Cramer – Düll a. O. (s. o. Anm. 3) 318 Anm. 76.

36) s. zuletzt Müller-Wiener, Istanbul 320–323, Plan S. 321. – s. auch o. Anm. 7.

kartierten Resten wurde neuerdings ein im Grundriß rechteckiger Torbau mit spitzbogigem Durchgang nördlich der Yunus-Baba-Türbe herausgeschält[37]. Der in der Vorderfront an einen Turm erinnernde Bau[38], an den sich linksseitig (nördlich) noch ein vorspringender Mauerverband anschließt, befindet sich jetzt in zerstörtem Zustand und ist vorläufig bis zum Bogenansatz verschüttet (Dezember 1985). Eine Bestimmung der Bauphasen fand bisher noch nicht statt.

Etwa in der 10. Hausteinlage über dem aus flachen Ziegeln aufgemauerten Bogen fällt an der linken Mauerkante eine breite, bankartige Steinplatte auf, die von etwas geringerer Höhe als die meisten Hausteine ist. Über die Ecke zieht sich ein einfaches Ornament verschlungener Kreise, die linear wiedergegeben sind. Ob auf der Gegenseite eine ähnliche byzantinische Spolie – vermutlich aus der mittleren Periode – eingelegt war, läßt sich nicht mehr feststellen, da die rechte Seite nur bis zur sechsten Hausteinlage erhalten blieb.

Nachtrag 1 (zu IstMitt 35, 1985, 303 Nr. 18 Tafel 69,1–2; 304 Nr. 19 Tafel 68,1) *Tafel 68,1–2.5*
Detail einer Bogenrahmung
Istanbul, Arch. Museum Inv. Nr. 5641

Im Garten 4 vor Depot 9 werden ca. 15 Marmorfragmente eines »Ziborium«[39] (Inv. Nr. 5641–5651) aufbewahrt, die im Topkapı Saray gefunden worden sind. Das Fragment einer Archivolte (H 35 cm, B 86 cm, D 7 cm) zeigt eine Ornamentreihe, die sich aus den gleichen Akanthus- und Lilienmotiven zusammensetzt, wie sie bei den Fragmenten einer Bogenrahmung aus der Arap Camii, Inv. Nr. 2876/2877, vorgestellt werden konnten. Neu ist die Erweiterung der zusammengefaßten Akanthus-Dreiblätter *(fleur-de-lis-Motiv)* nach unten mit der Umschreibung eines doppelt gekehlten Dreiblatts. Die doppelte Kehlung läßt Blattrippen entstehen, die auch bei den Lilien-Mittelblättern hervortreten. Die übrigen Merkmale sind so übereinstimmend, daß sowohl dieselbe Werkstatt und – ausgehend von dem bereits vorgeschlagenen Vergleich mit der motivlich ähnlichen Ornamentreihe des Tornikes-Grabes – auch die gleiche Entstehungszeit – vielleicht ab 1330 – angenommen werden kann[40]. Dieser Zeitansatz wird durch ein weiteres Archivoltenfragment desselben Fundkomplexes, Inv.Nr. 5646 (H 30 cm, B 49 cm, D 6–8 cm), bekräftigt, dessen Rankenvoluten sich sowohl denen der Bogenrahmung Inv.Nr. 2878, wie auch – in ungekehlter Ausführung – denen der Grabtafel Inv.Nr. 2854 von 1350 (Tafel 68,5) zur Seite stellen lassen. Das Besondere offenbart sich hier in dem rankenspeienden Drachenkopf, der – retardiert – westlichen Einfluß verrät und die Zugehörigkeit der Ornamentfriese zur ehemaligen Innenausstattung der Dominikanerkirche wahrscheinlich macht[41].

37) Schneider – Nomidis a. O., Mauern und Türme 5f.; Tore 15–18; Plan D 4, im Mauerabschnitt nördlich der Türbe 'Nr. 20' nahm Schneider einen Turm an.

38) Die Rückseite war mir nicht zugänglich; die jetzige Mauertiefe läßt sich aus der Seitenansicht mit ca. drei Hausteinen bestimmen; die jetzige Tiefe der Bogenlaibung beträgt ca. 1 m.

39) Vorläufiger Eintrag im Inventarbuch des Museums 1964. – Zur Bestandsaufnahme der byzantinischen Funde im Topkapı Saray s. die ungedruckte Dissertation von Hülya Tezcan, Sûr-u sultanî içinin Bizans Devri Arkeolojisi (Istanbul 1983) (freundlicher Hinweis von Herrn Thomas Zollt, Heidelberg).

40) Hjort a. O. Abb. 67. Zum fleur-de-lis-Motiv in ungekehlter Ausführung s. ebenda Abb. 106 und 107.

41) Dalleggio a. O. (s. o. Anm. 2) 59f. Nr. 24 (1350). – Die obigen Fragmente, deren unterschiedliche Höhe und Rahmengestaltung auf mindestens zwei Bauzusammenhänge schließen läßt, sollen demnächst in einem eigenen Beitrag vorgestellt werden (Les monuments des Génois en Turquie et leurs rapports avec Byzance, in: Etat et colonisation au Moyen Age et à la Renaissance, Colloque international à Reims, 2–4 avril 1987 [im Druck]).

NACHTRAG 2 (zu IstMitt 35, 1985, 313 Abb. 2 Tafel 71,3.5) *Tafel 68,4*
Turmfenster mit »gekuppelter Säulenstellung«?
Istanbul, Arap Camii

Der Zustand der Turmfenster (vgl. Nr. 5), deren achteckige Stützpfeiler mit Ausnahme des Westfensters heute fast gänzlich im Mauerwerk eingebunden sind, hatte vor der Restaurierung dazu verleitet, alle Säulenstellungen der ehemaligen Drillingsfenster als gekuppelt anzunehmen. Bei präziser Nachmessung im Dezember 1985 stellte sich am Beispiel der Pfeilerbasis des Südfensters heraus, daß für eine Verdoppelung keine räumlichen Voraussetzungen gegeben sind. Die originale Mauerstärke – ablesbar an den Bögen des Ostfensters – entspricht einer Ziegellänge, beträgt also durchweg ca. 28 cm[42], die Seitenlänge der um ca. 3 cm von der Innenwand zurückgesetzten Plinthe des Südfensterpfeilers jedoch 22 cm, die der heute um 13 cm zurückgesetzten Plinthe des zierlichen Westfensterpfeilers hingegen nur 15 cm. Eine Kuppelung wäre allenfalls für die Säulenstellung des Westfensters – ohne Zurücksetzung von der Wand – vorstellbar.

Kurzmitteilungen

Berichtigung zu:
Dietrich O. A. Klose, Zur Münzprägung von Hypaipa im dritten Jahrhundert n. Chr., IstMitt 34, 1984, 405–415.

Auf S. 407 sind die Namen von zwei Beamten fälschlich im Genitiv wie in der Münzlegende wiedergegeben, es muß richtig heißen: Hierax und T. Fl. Papion. – Dr. H. R. Baldus, München,

NACHTRAG 2 (zu IstMitt 35, 1985, 313 Abb. 2 Tafel 71,3.5) *Tafel 68,4*
Turmfenster mit »gekuppelter Säulenstellung«?
Istanbul, Arap Camii

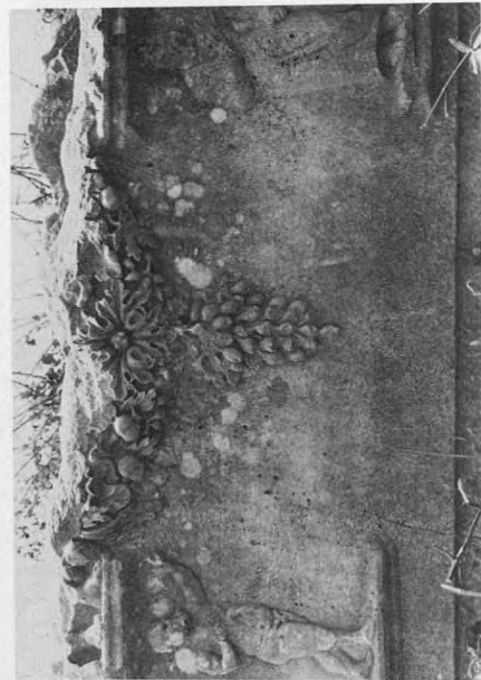
Der Zustand der Turmfenster (vgl. Nr. 5), deren achteckige Stützpfeiler mit Ausnahme des Westfensters heute fast gänzlich im Mauerwerk eingebunden sind, hatte vor der Restaurierung dazu verleitet, alle Säulenstellungen der ehemaligen Drillingsfenster als gekuppelt anzunehmen. Bei präziser Nachmessung im Dezember 1985 stellte sich am Beispiel der Pfeilerbasis des Südfensters heraus, daß für eine Verdoppelung keine räumlichen Voraussetzungen gegeben sind. Die originale Mauerstärke – ablesbar an den Bögen des Ostfensters – entspricht einer Ziegellänge, beträgt also durchweg ca. 28 cm[42], die Seitenlänge der um ca. 3 cm von der Innenwand zurückgesetzten Plinthe des Südfensterpfeilers jedoch 22 cm, die der heute um 13 cm zurückgesetzten Plinthe des zierlichen Westfensterpfeilers hingegen nur 15 cm. Eine Kuppelung wäre allenfalls für die Säulenstellung des Westfensters – ohne Zurücksetzung von der Wand – vorstellbar.

42) Die innere Tiefe der Fensterbank beträgt jetzt – erweitert durch die Zusetzung der äußeren Stützbögen – ca. 35 cm.

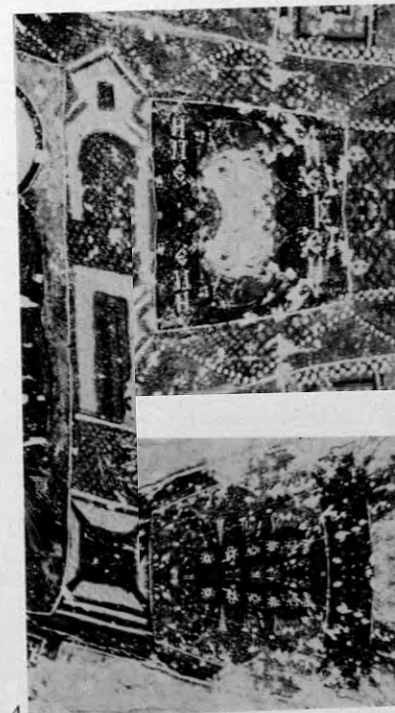
Kurzmitteilungen

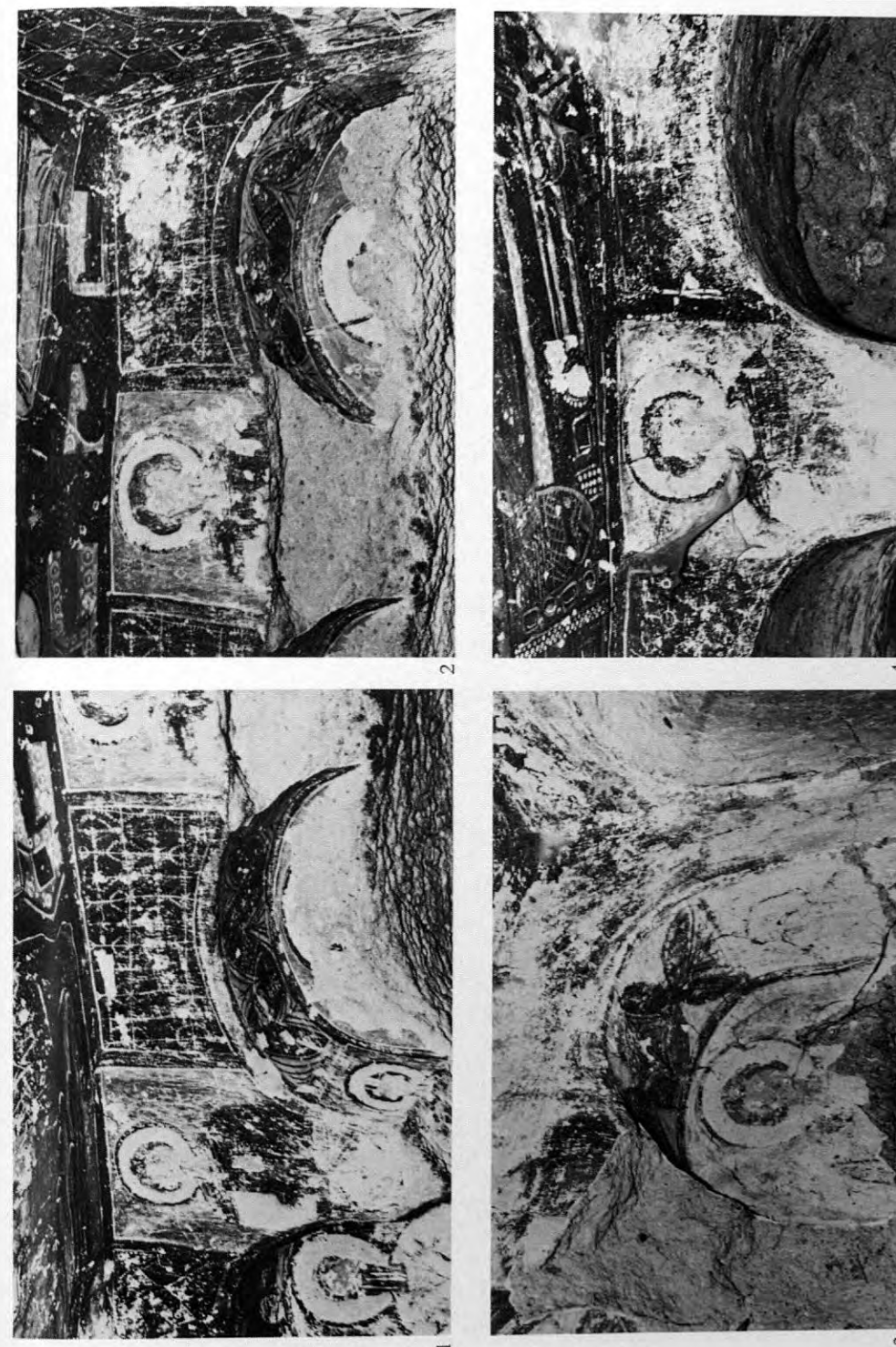
Berichtigung zu:
Dietrich O. A. Klose, Zur Münzprägung von Hypaipa im dritten Jahrhundert n. Chr., IstMitt 34, 1984, 405–415.

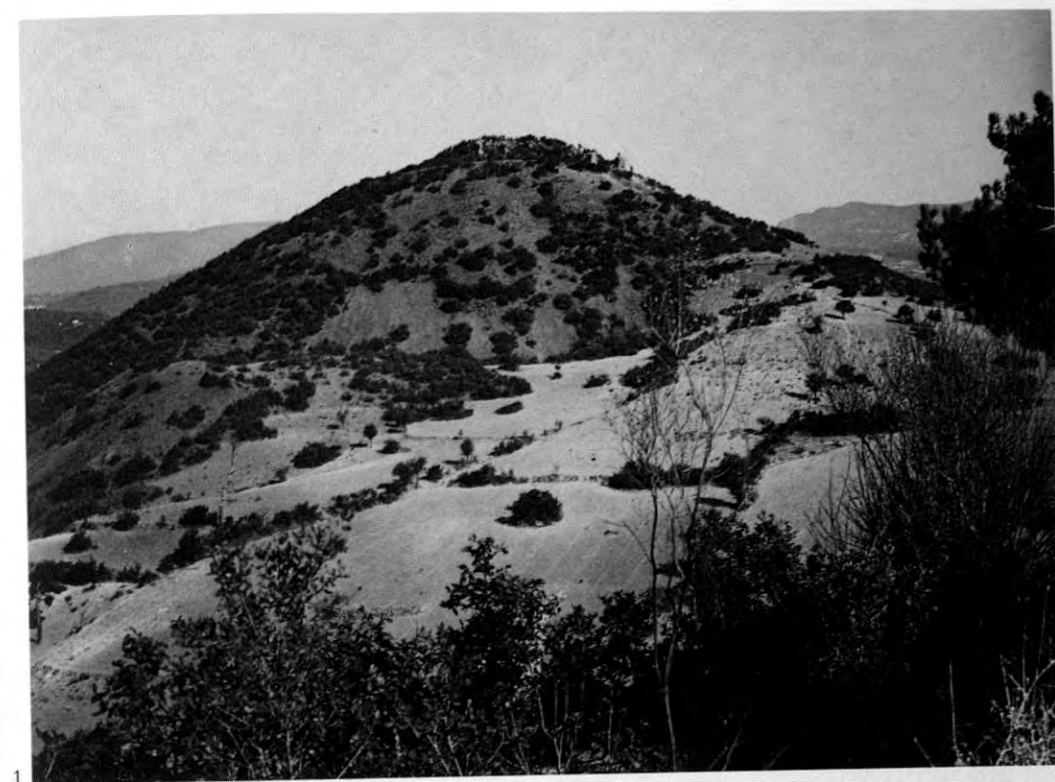
Auf S. 407 sind die Namen von zwei Beamten fälschlich im Genitiv wie in der Münzlegende wiedergegeben, es muß richtig heißen: Hierax und T. Fl. Papion. – Dr. H. R. Baldus, München, verdanke ich den Hinweis, daß die Rückseite von Nr. 4 und 5 stempelgleich sind und es sich somit auch bei Nr. 4 um eine Münze des Hierax handelt; der angebliche Beamte Galos ist also zu streichen.

Dietrich O. A. Klose

1–2. Girlandensarkophag in Milet. – 1. Vorderseite, Detail. – 2. Rückseite, Detail. – 3. Fragmentierter Girlandensarkophag, Denizli. – 4. Girlandensarkophagfragment, Milet

BABAYAN, Doppelkirche, Südschiff. 1. Nordwand. – 2. Südwand

BABAYAN, Doppelkirche, Südschiff. 1–3. Apsis. 1. Gesamtansicht. – 2. Links, Sonne und Hexapterig. – 3. Rechts, Mond und Tetramorph. – 4. Decke, Verkündigung, Begegnung, Hl. Zion

BABAYAN, Doppelkirche, Südschiff, Decke. 1. Verkündigung, Erzengel Gabriel. – 2. ... gung, Maria. – 3. Begegnung von Maria und Elisabeth. – 4. Begegnung, Elisabeths Ma

BABAYAN, Doppelkirche, Südschiff. 1. Decke, die Hl. Zion. – 2. Südwand, Ostnische: Junger Heiliger (Agapios oder Theopistos?), Kirchenvater, rechts oben Kirykos. – 3. Südwand, linker Zwickel: Kirykos, in der linken Nische Theopiste. – 4. Westwand, Südnische: Kattidios und ein heiliger Krieger

BABAYAN, Doppelkirche, Südschiff. 1. Südwand, mittlere Nische und Teil der Ostnische, in den Zwickeln links Kirykos, rechts Orestios. – 2. Südwand, Westende, im Zwickel Orestios. – 3. Westwand, Nordnische: ein hl. Krieger. – 4. Nordwand, östlicher Zwickel

BABAYAN, Doppelkirche, Nordschiff. 1. Gewölbe des mittleren Durchgangs ins Südschiff. – 2. Gewölbe des Eingangs in der Westwand. – 3. Südwand. – 4. Decke: die Erweckung des Lazarus

1. Kızılassar bei Kınık von Nordwesten. – 2. Brücke über einen Nebenfluß des Gelenbe Çay von Westen

1

2

ISTANBUL, 1. Grabplatte(?), 1388, Arch. Museum Inv.Nr. 2921. – 2. Rs. von 1, Schrankenplatte, 10. Jh.(?)

ISTANBUL, 1. Grabtafel, 2. V. 15. Jh., Arap Camii. – 2. Wappenstein, 14. Jh., Arch. Museum Inv.Nr. 4646. – 3–4. Fragmente einer Grabtafel(?), 1330(?). Arch. Museum Inv.Nr. 2916.2918

1

2

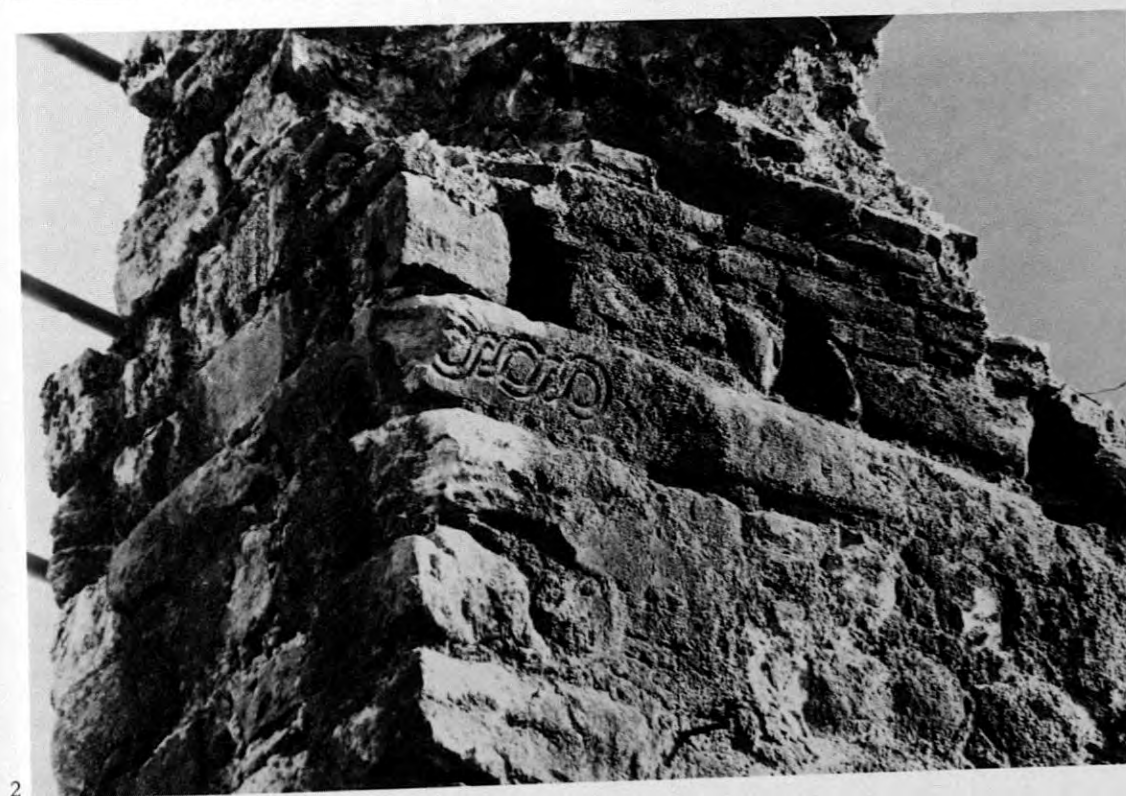
3

4

5

ISTANBUL, 1–2. Fragmente eines »Ziborium«, 2. V. 15. Jh., Arch. Museum Inv.Nr. 5641.5646. – 3. Fragment einer Schrankenplatte(?), wiederverwendet 2. H. 14. Jh., Arch. Museum Inv.Nr. 4647. – 4. Pfeilerbasis des südlichen Turmfensters der Arap Camii. – 5. Grabtafel, 1350, Arch. Museum Inv.Nr. 2854, Ausschnitt

1

2

ISTANBUL, 1. Torbau der Genuesischen Stadtmauer am Goldenen Horn (gegenüber der Yunus-Baba-Türbe). – 2. Ausschnitt von 1 (s. Pfeil), Steinplatte mit Ornamentreihe

ISTANBUL, Fenstergeschoß vom Turm der Arap Camii. 1. Westseite. – 2–5. Fenstergesims der Südseite, Ausschnitte Südwestecke, Mitte, Südostecke.

ISTANBUL, Fenstergeschoß vom Turm der Arap Camii. 1. Fenstergesims der Südwestecke. – 2–3. Fenstergesims der Ostseite, Ausschnitte Südostecke, Mitte. – 4–6. Fenstergesims der Nordseite, Ausschnitte Nordostecke, Mitte, Nordwestecke.